

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 28. AUGUST 2024

www.nordschleswiger.dk

920 Kontrollen pro Tag in Ellund

ELLUND/FRÖSLEE Fünf Wochen lang hat die deutsche Polizei Grenzkontrollen, unter anderem an der dänischen Grenze durchgeführt. Die Kontrollen sollten verhindern, dass Hooligans, Terroristen und andere Personen mit unläuteren Absichten einreisen und die Fußball-Veranstaltungen stören.

Auch der Grenzübergang Ellund/Fröslee war während des Zeitraums rund um die Uhr besetzt. Die Bundespolizei hat Zahlen veröffentlicht, die die Ergebnisse der Grenzkontrollen an der dänisch-deutschen Grenze zeigen.

38.640 Kontrollen an der dänischen Grenze

In einer E-Mail an „Flensborg Avis“ erklärte die Bundespolizei, dass zwischen dem 7. Juni und dem 19. Juli 2024 38.640 Kontrollen durchgeführt wurden. Dies entspricht 920 Kontrollen pro Tag.

21 gesuchte Personen wurden festgenommen, sieben Personen wurde die Einreise verweigert, weil der Verdacht bestand, dass sie im Zusammenhang mit der EM unerlaubt nach Deutschland einreisen wollten. 84 weitere Personen wurden gestoppt und nach Dänemark zurückgeschickt, weil sie versucht hatten, unerlaubt nach Deutschland einzuwandern. Schließlich meldete die Bundespolizei, dass vier Personen wegen des Verdachts auf Menschenenschmuggel festgenommen wurden.

42.300 Kontrollen an der Schweizer Grenze

Im gleichen Zeitraum hat die Bundespolizei 42.300 Personen an der Schweizer Grenze und 26.400 an den Grenzübergängen zu Frankreich kontrolliert. Dabei wurden 1.579 Personen abgewiesen, 113 gesuchte Personen festgenommen und 26 mutmaßliche Schleuser vorübergehend in Gewahrsam genommen.

Insgesamt hat die Bundespolizei während der Fußball-EM mehr als 1,6 Millionen Menschen beim Grenzübertritt nach Deutschland kontrolliert.

Während die Grenzkontrollen an der dänisch-deutschen Grenze am 19. Juli endeten, fanden an der französischen Grenze aufgrund der Olympischen Spiele in Paris noch vorübergehende Grenzkontrollen statt. Diese werden bis zum 30. September andauern, während die Grenzkontrollen zur Schweiz erst am 15. Dezember enden sollen. *Nikolai Fenger Rasmussen, fla.de/ket*



Magisches Nordlicht über der Apenrader Förde

HOSTRUPHOLZ/HOSTRUPSKOV Über der Apenrader Förde Richtung Dyrhave auf der Halbinsel Loit (Løjtland) waren helle Streifen am Himmel zu sehen. Farben waren mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen. Die tauchten erst auf den Fotos auf. *wt*

KARIN RIGGELSEN

Professorin: Die Verantwortung für die zweisprachigen Schilder liegt beim Staat

Minderheitenrechte könnten nicht in den Kommunen zur Abstimmung gestellt werden, betont Tove H. Malloy. Sie ist Mitglied des beratenden Ausschusses für die Rahmenabkommen für Minderheitenrechte. Die Regierung sei verpflichtet, das Abkommen umzusetzen.

Von Walter Turnowsky

KOLLUND Vor mehr als 25 Jahren hat sich Dänemark verpflichtet, sich zu bemühen, im Gebiet der deutschen Minderheit zweisprachige Ortsschilder aufzustellen. Seither hat sich bis auf einen zaghaften Versuch in Hadersleben (Haderslev) im Jahr 2015 nichts getan.

Die Verpflichtung geht aus dem „Rahmenabkommen zum Schutz Nationaler Minderheiten“ hervor, das das Folketing 1997 ratifiziert hat. „Es steht vollkommen fest, dass die Verpflichtung, das Übereinkommen umzusetzen, bei der Regierung liegt“, sagt Tove H. Malloy dem „Nordschleswiger“.

Sie ist Professorin an der Europa-Universität in Flensburg (Flensburg) und dänisches Mitglied des beratenden Ausschusses für das Rahmenabkommen. Der Ausschuss des Europarates erarbeitet alle fünf Jahre einen Bericht darüber, wie es in den einzelnen Ländern um die Umsetzung der Minderheitenrechte steht.

Aufforderung des Europarates

Im Juni veröffentlichte der Ausschuss den jüngsten Bericht über Dänemark. Trotz einer insgesamt positiven Einschätzung mahnt er in

einem Punkt erneut Fortschritte an.

„Der beratende Ausschuss fordert die Behörden auf, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Anbringung zweisprachiger Beschilderungen in Nordschleswig zu erleichtern“, heißt es in dem Bericht.

Malloy betont, dass bei Behörden nicht die Kommunen, sondern die Zentralverwaltung gemeint ist. Schließlich hat die Regierung das Abkommen unterzeichnet.

„Es geht doch nicht zu sagen: Das erledigen die Kom-

munen. Man kann schließlich nicht in den einzelnen Kommunen über Menschenrechte abstimmen“, betont die Professorin.

Malloy fordert mehr Information über Minderheitenrechte

Sie weist auch darauf hin, dass man nicht von den kommunalen Verwaltungen und der Politik erwarten kann, dass dort das Wissen über internationale Verpflichtungen und Abkommen vorhanden ist. Dieses Wissen muss aufgebaut werden, und auch hier liegt die Verpflichtung beim Staat.

„Die Kommunen haben keine eindeutigen Instruktionen bezüglich der zweisprachigen Ortsschilder von der Zentralverwaltung erhalten. Dadurch werden Minder-

heitenrechte zu einer politischen Frage in den Stadträten“, so Malloy.

Deutungsfrage

Die Rahmenkonvention besagt nicht eindeutig, dass die Staaten zweisprachige Schilder aufstellen müssen, sondern dass sie sich bemühen sollen, dies „in Gebieten, die von einer beträchtlichen Zahl von Angehörigen einer nationalen Minderheit bewohnt werden“ zu tun. Diese Formulierung wird von den einzelnen Ländern unterschiedlich ausgelegt. In einigen werden die Schilder automatisch aufgestellt, wenn 10 Prozent der Lokalbevölkerung sich zu einer Minderheit bekennen.

„Man kann natürlich die Auslegung dieses Paragraphen diskutieren, aber wiederum liegt die Verantwortung dafür,

dass es geschieht, in den Ministerien. Es ist nicht der einzelne Bürgermeister in Nordschleswig, der überlegen soll, ob er seine Wählerschaft für oder gegen die zweisprachigen Schilder ist.“

Da die wechselnden Regierungen nicht auf die wiederholten Aufforderungen des beratenden Ausschusses reagiert haben, sieht Tove H. Malloy jetzt die Verantwortung bei den Abgeordneten, insbesondere bei denen, die im Kontaktausschuss für die deutsche Minderheit sitzen.

„Die Folketingspolitikerinnen und -politiker sollten die Regierung dazu drängen, die Minderheitenrechte einzuhalten.“ Tove H. Malloy hat kein Stimmrecht bei der Formulierung der Berichte über Dänemark. Sie arbeitet den übrigen Mitgliedern jedoch zu.



Im Folketingswahlkampf 2015 unterstützte die SF-Politikerin Karina Lorentzen Dehnhardt die damals bereits angelaufene Initiative des Bundes Deutscher Nordschleswiger für zweisprachige Ortstafeln in Nordschleswig. Neben der Politikerin (v. l.) der frühere Sekretariatschef Jan Diedrichsen, SP-Vorsitzender Carsten Leth Schmidt, der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen und SP-Sekretärin Ruth Candussi

VOLKER HEESCH

Mensch, Leute

Elisabeth arbeitet bereits seit Jahrzehnten für die DSS

30 Jahre Mitarbeit an der Deutschen Schule Sonderburg: Elisabeth Sørensen Samsøe ist im Mitarbeiterkreis gefeiert worden – und ihr Kollege auch.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die Deutsche Schule Sonderburg (DSS) konnte zwei Angestellte feiern, die seit Jahrzehnten an der Schule mitarbeiten: Elisabeth Sørensen Samsøe und Michael Kindel sind seit je 30 und 25 Jahren Teil des Kollegiums.

Elisabeth Sørensen Samsøe ist seit 30 Jahren als Vorschulleiterin an der DSS. Bereits seit 40 Jahren steht

sie im Dienst des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV).

„Elisabeth ist immer die erste Bezugsperson für die Kindergartenkinder, die bei der DSS anfangen. Ist immer für die Kinder da und bereitet sie sehr sorgsam und sehr gut auf die Schule vor“, so die Schulleitung, bestehend aus Schulleiterin Henriette Tvede Andersen und Stellvertreter Jan Wachtberg Schmidt. „Sie braucht unzählige Stunden, die Kinder



Elisabeth Sørensen Samsøe leitet die Vorschule der DSS und begleitet die kleinsten Schülerinnen und Schüler auf ihrem ersten Weg in die Schule. SARA ESKILDSEN

für die 1. Klasse fit zu machen, ist immer sehr hilfsbereit und freundlich.“

Elisabeth Sørensen Samsøe sei eine Mitarbeiterin, die von der Schülerschaft geliebt wird, so die Einschätzung der Schulleitung. „Sie hat immer ein Auge für das einzelne Kind. Die Eltern haben mit Elisabeth immer jemanden, der ihre Sorgen und Ängste ernst nimmt und sie bei der Suche nach Lösungen unterstützt.“

Nicht zuletzt ihre Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit werden an der DSS sehr geschätzt.

Lehrer Michael Kindel ist für seine 25 Jahre an der

DSS gefeiert worden. Der Oberstufenlehrer ist für die Fächer Mathe und Naturwissenschaften nicht wegzudenken, so die Schulleitung.

„Besonders ist seine hervorragende Theaterarbeit hervorzuheben, die in unzähligen Theaterstücken in all den Jahren mündet und die Kulturarbeit an der Schule sehr gut präsentiert“, sagt Jan Wachtberg Schmidt.

Auch Michael Kindels „Menschlichkeit und sein Humor“ seien sehr geschätzt im Kollegium. „Und auch für die Schülerschaft ist Michael natürlich auch ein wichtiger Bestandteil an der Schule“, so die Schulleitung.

Die neue Festivaldirektorin ist begeistert von der gelebten Gemeinschaft

Kristina Lehmann Schjøtt berichtet nach ihren ersten neun Monaten in Tønder von einer steilen Lernkurve. Sie schwärmt von einer gut geölpften Maschinerie, bei der jeder weiß, was zu tun ist.

TONDERN/TØNDER „Vergangenes Wochenende wurde mir so richtig bewusst, jetzt ist es ja wirklich bald so weit“, erzählt Kristina Lehmann Schjøtt beim Gang über das Festivalgelände in Tønder. „Der Nordschleswiger“ hat vor dem Festivalstart mit ihr gesprochen.

In der neuen Direktorin keimt manchmal im Stillen die Frage, ob alles bis zum Beginn des Großereignisses am Mittwoch, 21. August, geschafft wird.

Es ist das erste Festival mit ihr in der Position als Direktorin; sie weiß aber, dass erfahrene Kräfte im Einsatz sind.

Ihren Dienstantritt hatte sie am 1. Dezember 2023. „Es ist eine steile Lernkurve gewesen. Neu ist für mich die Erfahrung, dass das Endprodukt ja uns gehört“, so die Chefin, die vorher in der Tourismusbranche tätig gewesen ist. „Da hat es sich viel um auftragene Aufgaben für andere Destinationen gehandelt, die diese letztlich übernommen haben“, erzählt die 43-Jährige.

Nachdem der bisherige Direktor Stephan Scheelke nach einem kurzen Intermezzo zum Mai 2023 gekündigt hatte, sprang Festival-Urgestein Bert Schulz vorübergehend

als Direktor in die Bresche.

Kristina Lehmann Schjøtt wohnt mit ihrem Mann Stefan und den Töchtern Emma (15 Jahre) und Freja (14 Jahre) in Apenrade (Aabenraa). Die älteste Tochter ist neuerdings an einer Nachschule. Kristina kommt aus Rothenkrug (Rødekro) und ihr Mann aus Jordkirch (Hjordkær).

„Das ist der bisher kürzeste Anfahrtsweg, den ich zur Arbeit gehabt habe. Es macht Spaß, zurück in Nordschleswig zu sein“, sagt sie mit einem Lächeln. Sønderjysk hat sie auch während der vergangenen zehn Jahre Bjerringbro in Mitteljütland und vorher zwei Jahre auf Fünen nicht ganz verlernt.

Der Posten als Festivaldirektorin war ausschlaggebend dafür, dass die vierköpfige Familie ein halbes Jahr früher als geplant mit Sack und Pack Kurs auf Nordschleswig nahm.

„Ich musste mich einfach bewerben. Die Gemeinschaft ist einzigartig und es ist fantastisch mit den vielen Freiwilligen. Ich bin von der Passion angetrieben. An den Wochenenden geht es mit vielen Ehrenamtlichen hier zu wie in einem Ameisenhaufen“, so die Direktorin.

Im vergangenen Jahr rutschte das Tønder Festival



Es ist Kristina Lehmann Schjøtt's erstes Festival in der Rolle als Direktorin. JANE RAHBK OHLSSEN

mit fast einer Million Kronen in die roten Zahlen. „Es ist natürlich nicht supercool, mit einem Defizit loszulegen. Wir haben aber hart gearbeitet, um zu zeigen, dass es eine Jubiläumsausgabe ist und wir für die Zukunft fit sind. Der Ticketverkauf sieht gut aus“, so Kristina Lehmann Schjøtt. 2023 gab es in dem Bereich viel Luft nach oben.

„Wenn man sich die Geschichte des Festivals vom Anfang bei Visemøllen anschaut, ist es unglaublich, wie es gewachsen ist. Das frisch renovierte Gebäude wird in diesem Jahr nicht hinter einer Baracke versteckt, sondern es gibt dort mehr Platz unter freiem Himmel“, erzählt sie.

Kristina Lehmann Schjøtt ist auch gespannt auf die Zusammenarbeit mit den Pädagogikstudierenden, die für den Betrieb der Spielwiese zuständig sind.

„Sie sind ungemein kreativ und haben viele Ideen. Ich hoffe auch, dass das besondere Konzert bei Kindern und ihren Familien gut ankommt“, so die Direktorin in Gedanken an die jüngsten Festivalgäste.

Mit Blick auf einen Generationswechsel beschäftigt sich das Festival damit, wie mehr junge Helferinnen und Helfer geworben werden können. „Dabei denken wir an Menschen ab 25 Jahren“, erläutert Lehmann Schjøtt.

„Es ist total klasse, als Neue zu kommen und zu erleben, dass es wie geschmiert in den verschiedenen Funktionen auf dem Festivalplatz läuft. Die Freiwilligen wissen genau, was zu tun ist und wann sie fertig sein müssen. Einige

verwenden zwei Urlaubswochen, um beim Auf- und Abbau anzupacken. Das ist einfach enorm bereichernd mit den vielen Freiwilligen“, sagt sie.

Nach der Vorverlegung des Starts von Donnerstag auf Mittwoch klingt das Festival um 3 Uhr in der Nacht zu Sonntag aus. „Ich denke mir, das wird ein ganz anderer Abschluss als am Sonntagabend“, so Kristina.

Die Party für die Freiwilligen steigt am Sonntagabend. „In allen Funktionen wird mit den Themen Jubiläum und Gemeinschaft gearbeitet. Da sie recht freie Zügel gehabt haben, bin ich gespannt auf das Ergebnis“, sagt sie.

„Man hat immer große Träume. Ich habe aber inzwischen gelernt, dass man in so einer großen Organisation schrittweise vorgehen muss.

Das Festival als solches, mit der Gemeinschaft, der handgemachten Musik und der Gemütlichkeit für alle ist die Hauptattraktion.“

„Die Weiterentwicklung wird mit Respekt vor dem bereits Aufgebauten angekurzelt. Dem Publikum gefällt das Echte und Authentische. Man wird immer von neuen Musikerlebnissen überrascht“, erklärt Kristina Lehmann Schjøtt.

Und was treibt sie musikalisch um? „Ich bin ein riesengroßer Fan von Hush. Ich mag gerne Katie Pruitt und Elephant Session. Ich hoffe, mir bleibt Zeit, etwas Musik zu hören“, sagt sie an einem warmen Nachmittag.

„Das Tønder Festival versteht sich darauf, auch im großen Rahmen intime Erlebnisse zu vermitteln. Hier wird der Musik gelauscht, die einen super guten Klang hat. In dem, was wir machen, gehen wir bei der Qualität keine Kompromisse ein“, so die Direktorin, die auch von kleinen spontanen Pop-up-Musikerlebnissen begeistert ist.

„Es wird wirklich spannend zu sehen, wie es letztlich abläuft“, sagt Kristina Lehmann Schjøtt. Und während am Festivalsonntag 2023 nur ein kleiner eingeweihter Kreis wusste, dass es sich bei ihr als Festivalgast um die neue Direktorin handelte, wird sie dieses Jahr auf dem Festival nicht wie vor zwölf Monaten inkognito unterwegs sein. *Monika Thomsen*

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermine
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tønder:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Nordschleswig

Nach der Pleite: Ein Drittel des Personals von VUC Syd verliert seinen Job

NORDSCHLESWIG Der Unterricht geht weiter, aber für 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedeutet die Pleite von VUC Syd auch das Ende ihrer Anstellung. Das schreibt „TV Syd“.

Das International Business College (IBC) mit Hauptsitz in Kolding hat die Unterrichtsverpflichtungen von VUC Syd übernommen. Laut „TV Syd“ hat das IBC den 30 Mitarbeitenden gekündigt.

64 ehemaligen VUC-Mitarbeitenden machen weiter. IBC-Direktor Jens Gamauf Madsen hat sich am IBC in Apenrade (Aabenraa) getroffen, um sie über ihre Arbeitssituation zu informieren.

Für die Personen, die sich für Erwachsenenbildung oder HF bei VUC Syd angemeldet hatten, beginnt der Unterricht in Apenrade, Hadersleben (Haderslev), Sonderburg (Sønderborg) und Tønder (Tønder).

Trotz des verspäteten Beginns des Unterrichts können die Kursteilnehmenden ihre Fächer rechtzeitig abschließen. Auch die SU-Stipendien laufen unverändert weiter.

Das VUC Syd ging am 1. August nach jahrelangen finanziellen Problemen in den Konkurs. Die vorherige Leitung hatte in den Jahren 2011 bis 2017 zu großzügig gewirtschaftet und unter anderem am Haderslebener Hafen ein 200 Millionen Kronen teures Domizil gebaut.

Walter Turnowsky



IBC.DK

Parkscheibe oder P-Skive? Das sind die Regeln im Grenzland

Wie kompliziert es ist, im Grenzland zu parken, zeigt ein aktueller Fall aus Sonderburg. Ein Autofahrer mit dänischem Kennzeichen hat eine deutsche Parkscheibe verwendet. Dafür musste er 510 Kronen zahlen. Ein Überblick über die Regularien und warum sie sich laut der Schleswigschen Partei ändern sollten.

Von Kerrin Trautmann und Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Parkscheibe ist nicht gleich Parkscheibe. Seit die Stadt Flensburg keine dänischen Parkscheiben mehr akzeptiert, wird das Thema im Grenzland heiß diskutiert. Nun gibt es einen neuen Fall, der für Aufsehen gesorgt hat.

Ein Autofahrer mit dänischem Kennzeichen hat in Sonderburg geparkt und eine deutsche Parkscheibe gestellt. Wie „JydskeVestkysten“ berichtet, hat die Kommune deshalb ein Bußgeld in Höhe von 510 Kronen verhängt. Der



Parkscheibe ist nicht gleich Parkscheibe: Links die dänische Variante, rechts die deutsche. OVE JENSEN/SHZ.DE

Mann aus Pattburg (Padborg) hat in seinem Auto eine deutsche Parkscheibe, weil er oft in Flensburg unterwegs ist.

„Unsere Angestellten halten sich an die geltenden Regeln, die von der Verkehrsbehörde vorgeschrieben sind. Da können sie keine Ausnahmen machen“, teilt Allan Dalager Clausen auf Anfrage des „Nordschleswigers“ mit. Er leitet die Bereitschaftsabteilung der Kommune Sonderburg, die

für den Parkdienst „P-Syd“ zuständig ist.

„P-Syd“ kontrolliert für die Kommunen Apenrade (Aabenraa), Sonderburg und Tønder (Tønder), ob Fahrzeuge ordnungsgemäß geparkt sind – und ob die richtige Parkscheibe hinter der Windschutzscheibe zu sehen ist.

„Davon kann man halten, was man will, aber Regeln sind Regeln und daran halten sich unsere Angestellten“, erklärt Dalager Clausen. Die

zwei Parkwächter von „P-Syd“ würden in Sonderburg stets den direkten Kontakt zu den Fahrzeughalterinnen und Fahrzeughaltern suchen, falls diese rechtzeitig auftauchen. „Sie verteilen auch geltende dänische Parkscheiben, wenn jemand eine benötigt“, so der Abteilungsleiter.

Kirsten Bachmann, Politikerin der Schleswigschen Partei und Vorsitzende des technischen Ausschusses in der Kommune Sonderburg,

DIE REGELN IM ÜBERBLICK

Ein in Dänemark gemeldetes Fahrzeug muss eine dänische Parkscheibe haben. Es ist auch nicht erlaubt, eine deutsche und eine dänische Parkscheibe gleichzeitig zu zeigen.

Für Parkende mit einem in Deutschland registrierten Fahrzeug gilt: Die deutsche Parkscheibe in der Windschutzscheibe ist ausreichend. Dabei ist es egal, ob es eine manuell einstellbare ist oder eine elektronische Parkscheibe.

In Deutschland gilt ausschließlich die deutsche Parkscheibe.

will sich dafür einsetzen, dass die Regeln im Grenzland unkomplizierter werden. „Wer eine Parkscheibe gestellt hat, sollte kein Bußgeld dafür bekommen.“

Im vergangenen Jahr haben die Schleswigsche Partei und der Südschleswigsche Wählerverband bereits bei einer gemeinsamen Aktion 1.000 deutsche und dänische Parkscheiben verteilt, um auf das Problem aufmerksam zu machen.

Grænseforeningen sucht mit ehrlicher Ausschreibung neue Leitung

Seit Hanne Sundin als Direktorin gekündigt wurde, ist die Stelle vakant. Jetzt hat der Vorstand sie ausgeschrieben. Er verheimlicht dabei nicht, dass der Verband Probleme mit dem Arbeitsklima gehabt hat.

KOPENHAGEN Die Nachricht schlug ein, wie eine Bombe: Am 1. Mai berichtete „Flensborg Avis“, dass Hanne Sundin nach etwas mehr als zwei Jahren vom Posten als Direktorin bei Grænseforeningen zurücktritt. Nur drei Tage vorher war Mirco Reimer-Elster zum neuen Vorsitzenden gewählt worden.

Kürzlich hat der Vorstand

die Stelle ausgeschrieben, und mit der Ausschreibung kehrt man zu dem Titel zurück, den Sundins Vorgänger, Knud Erik Therkelsen, hatte: Eine Generalsekretärin oder ein Generalsekretär wird gesucht.

Im Juni sagte Reimer-Elster zu „Flensborg Avis“, er habe Sundin gekündigt, einen Grund wollte er jedoch nicht angeben. Im Laufe des

Winters hatte die Zeitung der dänischen Minderheit jedoch mehrfach über Probleme mit dem Arbeitsklima im Sekretariat berichtet. Ehemalige Mitarbeitende kritisierten in „Kristeligt Dagblad“ die Leitung. Neun von zwölf hatten das Sekretariat verlassen.

In der Stellenausschreibung geht der Vorstand offen mit diesen Problemen um: „Wir möchten gerne ehrlich sein, und dir die Google-Suche ersparen: Grænseforeningen ist leider in den vergangenen Jahren von Mitarbeiterflucht und



Der Vorsitzende von Grænseforeningen, Mirco Reimer-Elster, sucht eine neue Generalsekretärin oder einen neuen Generalsekretär.

WALTER TURNOWSKY

einem schlechten Arbeitsklima betroffen gewesen.“

Auch verzichtet Grænseforeningen in der Ausschreibung bewusst auf Modewörter wie „visionär“ und „dynamisch“.

„Wir wünschen uns lediglich eine bodenständige Leiterin oder einen bodenständigen Leiter, die oder der ein aufrichtiges Interesse hat, Wissen über das Grenzland und Südschleswig auszubringen“, heißt es in der Ausschreibung.

Die Bewerbungsfrist endet am 8. September.

Walter Turnowsky

Leitartikel

„Eltern mit Kleinkindern brauchen flexible Arbeitsbedingungen“

Eine halbe Stunde später kommen, von zu Hause arbeiten oder für eine gewisse Zeit Stunden reduzieren – das alles sind Möglichkeiten, den Jobeinstieg für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach der Elternzeit zu erleichtern. Damit das möglich ist, müssen Arbeitsbedingungen flexibel bleiben und sich an die Bedürfnisse der Angestellten anpassen. Ein Zugeständnis, das dringend nötig ist, damit Eltern mit Kleinkin-

dern sich wohlfühlen und dem Arbeitsmarkt erhalten bleiben.

Dieser Ansicht sind auch die Moderaten. Die Partei fordert flexiblere Arbeitszeiten, um Familien mit Kindern entgegenzukommen. Das ist vor allem bei kleinen Kindern wichtig, sagt die politische Sprecherin der Partei, Monica Rubin, bei „TV2“. Konkrete Vorschläge gibt es von den Moderaten bisher nicht. Aber man wolle mit den Gewerkschaften und Arbeitgebenden ein gemein-

sames Modell entwickeln.

Den Vorteil, ein flexibles Arbeitsumfeld zu schaffen, sieht die Partei nicht nur kurzfristig, sondern erhofft sich langfristig, dass es für Arbeitnehmende attraktiver wird, mehr als ein Kind zu bekommen. Etwas, das nach Ansicht der Partei sehr notwendig ist, um den Sozialstaat weiterhin zu finanzieren.

Auch wenn der erste Gedanke einer frisch geborenen Familie vermutlich nicht die Finanzierung des

Sozialstaates ist, sondern vielmehr, wie sie ihren eigenen Lebensstandard mit den Bedürfnissen ihres Kindes in Einklang bringen kann. Für den leichteren Wiedereinstieg in den Job kann es bereits helfen, einige Stunden weniger zu arbeiten. Das gilt für beide Elternteile, denn Zeit ist die neue Währung, die sich viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wünschen.

Dieser Trend hat sich auf dem dänischen Arbeitsmarkt allerdings bisher nicht

durchgesetzt. Im Vergleich arbeiten Erwachsene mit Kindern hierzulande durchschnittlich 27 Stunden pro Woche. In Deutschland sind es 23 Stunden. So eine Analyse des Wirtschaftsforschungsinstituts „Arbejderbevægelsens Erhvervsråd“ aus dem Jahr 2023. Der Studie zufolge sind die Zahlen in Dänemark vor allem darauf zurückzuführen, dass bei der überwiegenden Mehrheit der Familien beide Erwachsene Vollzeit arbeiten. Dies liegt im Vergleich zu Deutsch-

land vermutlich auch an den ganztägigen Betreuungsmöglichkeiten.

Aber jede Familie hat andere Bedürfnisse und deshalb ist es wichtig, sich nach der Elternzeit nicht wieder in einen klassischen „9-to-5“-Job zu zwingen, wenn man es nicht möchte. Es ist Zeit, sich einzugestehen: Kinder verändern das ganze (Arbeits-) Leben.



Kerrin Trautmann
Journalistin

Nordschleswig

Sommercamp
für Faustball-
Interessierte

TINGLEFF/TINGLEV „Ich bin Nordschleswiger, natürlich bin ich in der dänischen Nationalmannschaft für Faustball“. So sagt es Thore Naujeck, der Vorsitzende des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig. Auch abseits der dänischen Nationalmannschaft findet die Sportart Interesse. Daher veranstaltet der DJN ein Sommercamp für Kinder in Tingleff.

Das eintägige Camp findet am 8. September von 10 bis 15 Uhr auf dem Sportplatz am Zeppelinvej 4 statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 200 Kronen bzw. 25 Euro und beinhaltet sowohl ein T-Shirt als auch die Verpflegung.

Im Camp haben die Kinder die Möglichkeit, sowohl ihre technischen Fähigkeiten als auch ihr Spielverständnis zu verbessern. Kleinfeldspiele und Teambuilding-Aktivitäten sorgen für Abwechslung im Training. Der DJN weist darauf hin, dass die Ballmaschine eine echte Herausforderung sein kann.

Anmeldungen sind bis zum 30. August möglich. Bei Fragen steht Hans Martin Asmussen (+45 60145950) zur Verfügung.
Alena Rosenberg

BDN würdigt Einsatz von Hans Christian Schmidt für die Minderheit

Sekretariatsleiter Harro Hallmann sagt, es sei ein großer Verlust für die Minderheit, dass der Venstre-Politiker aus Woyens bei der kommenden Wahl nicht mehr antreten wird. Ihm habe man unter anderem das zweisprachige Schild beim Knivsberg zu verdanken.

Von *Walter Turnowsky*

KOPENHAGEN Es kam nicht unbedingt als eine Überraschung, als Hans Christian Schmidt (Venstre) mitteilte, dass er nicht erneut für das Folketing kandidieren wird. Immerhin ist der Politiker aus Woyens (Vojens) bereits seit drei Jahrzehnten dabei.

In den vielen Jahren ist er eine Anlaufstelle gewesen, wenn der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) Anliegen nach Kopenhagen getragen hat.

„Es ist einerseits verständlich, dass Hans Christian Schmidt sich nach über 30 Jahren zurückzieht, es ist aber andererseits ein großer



Die BDN-Spitze gemeinsam mit Hans Christian Schmidt (Mitte) bei einem Besuch im Folketing: Generalsekretär Uwe Jessen, Schulrätin Anke Tästensen, Vorsitzender Hinrich Jürgensen und Sekretariatsleiter Harro Hallmann (v. l.) *WALTER TURNOWSKY*

Verlust für die deutsche Minderheit und Nordschleswig“, so Harro Hallmann, Leiter des BDN-Sekretariats in Kopenhagen.

Schmidt ist Woyenser und „Sønderjyde“ mit Leib und Seele. Auf Christiansborg ist er bekannt dafür, dass er sich für die Menschen in seiner Region einsetzt. Und das umfasst auch die deutschen Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger.

„Hans ist immer für uns da gewesen, und ohne ihn gäbe es beispielsweise kein zwei-

sprachiges Hinweisschild Knivsbjerg/Knivsberg“, sagt Harro Hallmann.

Doch auch viele staatliche Zuschüsse für die Minderheit wären ohne Schmidts Einsatz nicht zustande gekommen. „Wir haben Hans sehr viel zu verdanken“, sagt der Sekretariatsleiter.

Als Vorsitzender des Kulturausschusses des Folketings hat sich Schmidt mit Erfolg dafür eingesetzt, dass der Kontaktausschuss für die deutsche Minderheit direkt beim Folketing angesiedelt

wird statt beim Kulturministerium. Ab dem neuen Folketingsjahr im Oktober wird dies umgesetzt.

Schmidt ist Umwelt-, Nahrungsmittel- und sogar zweimal Verkehrsminister gewesen. Sein Antrieb für die vielen Jahre in der Politik sind die Anliegen und Probleme der Menschen. In einem Porträtinterview mit dem „Nordschleswiger“ im Dezember vergangenen Jahres sagte er, es mache ihn wütend, wenn er Ungerechtigkeit wahrnimmt. „Wer die Macht hat, hat

auch die Pflicht, sie sorgfältig zu verwalten, doch das geschieht nicht immer“, sagt er.

Zu dem Zeitpunkt wollte der 70-Jährige noch nicht sagen, ob er ein weiteres Mal antritt oder nicht, wobei er seinen möglichen Rückzug andeutete.

„Ich kenne natürlich auch mein Alter. Keiner weiß, wie lange diese Regierung weitermachen wird. Ich gebe meinen Rückzug aus der Politik bekannt, wenn ich ihn bekannt gebe“, so der Polit-Veteran.

Ernte 24: Nässe hat Folgen für die Landwirtschaft in Nordschleswig

NORDSCHLESWIG Die zwölf Monate zwischen Juli 2023 und Juli 2024 waren die nassesten, die das Dänische Meteorologische Institut (DMI) bislang gemessen hat. Gesammelt und durchschnittlich fielen im Königreich 1.125 Millimeter Niederschlag auf einen Quadratmeter – die Aufzeichnungen beginnen 1874. Der reichliche Regen hat Auswirkungen auf die Ernte.

„Jedes zehnte Jahr gibt es eine schlechte Ernte, und das hier ist das zehnte Jahr“, sagt Hans Henrik Post vom Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN). Post ist Abteilungschef beim LHN für Pflanzenbau, Ökologie und Umwelt, und er ist Pflanzenbauberater.

Seiner Schätzung nach liegt der Ertrag im Schnitt bei 75 Prozent. Er sagt: „Es ist kein katastrophales Jahr, aber es ist ein schlechtes Jahr.“

Gute Böden mit Nachteil

Und gerade die guten Böden mit einem Tonanteil, wie etwa in der Kommune Hadersleben (Haderslev), erweisen sich in diesem Jahr als weniger ergiebig. Der Grund: Die eigentlich gute Eigenschaft, nämlich Wasser zu halten, war bei den großen Regenmengen ein Nachteil. Auf den Feldern im Land ging die Saat nicht auf, sie verrottete zum Teil, schreibt die Nachrichtenagentur „Ritzau“.

Um dem entgegenzuwirken, warteten die Landwirtinnen und Landwirte mit

der Aussaat. „Normalerweise wäre die Ernte deutlich weiter fortgeschritten, aber die späte Aussaat sorgt nun dafür, dass die Ernte andauert“, erklärt Hans Henrik Post. Seiner Schätzung zufolge liegt der Ertrag auf guten Böden bei ungefähr 70 Prozent.

Alle Feldfrüchte seien betroffen. Post sieht auch eine schlechte Maisernte kommen. Wie sich das auf die Getreidepreise auswirken wird, kann er noch nicht sagen. Aber: Der Preis für Stroh ist gestiegen, laut Post könnte er um 50 Prozent steigen. Das Stroh ist begehrte Ware; in der Tierhaltung ist es notwendig, Biogasanlagen brauchen es, und auch in Fernwärmanlagen ist es ein geschätztes Gut. *Helge Möller*

NORDSCHLESWIG In den Kommunen Tønder und Hadersleben (Haderslev) steht pro 20 Einwohnerinnen und Einwohner eine Person im Schuldnerverzeichnis RKI. Das zeigen Zahlen des Analyse- und Datenunternehmens Experian, das RKI betreibt. Das ist der höchste Anteil in der Region Süddänemark.

Noch deutlich härter betroffen ist die Kommune Lolland, wo mehr als 8 Prozent im RKI-Verzeichnis stehen. In den Kommunen Aabenraa und Sonderburg (Sønderborg) entspricht der Anteil der säumigen Schuldnerinnen und Schuldner ungefähr dem Landesdurchschnitt.

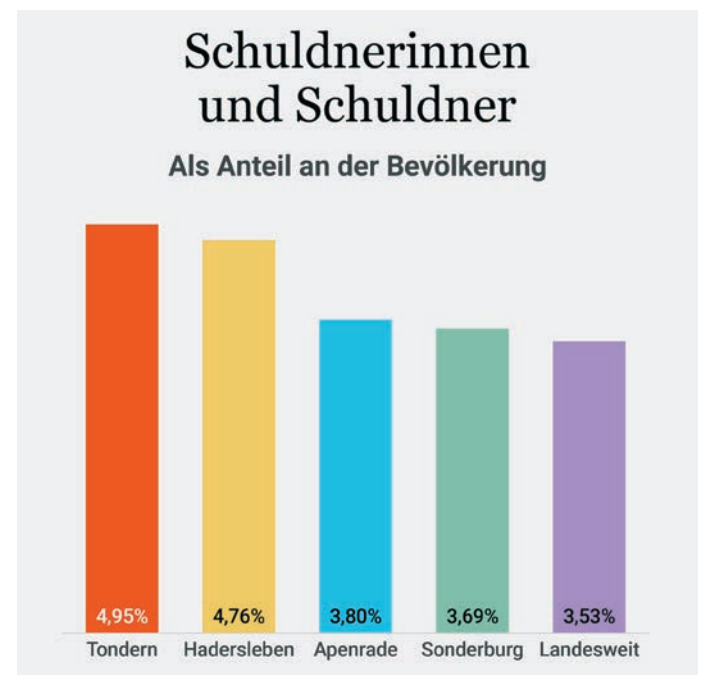
In allen vier nordschleswigschen Kommunen stehen jedoch weniger Menschen im RKI-Verzeichnis als noch vor einem halben Jahr. Das entspricht dem landesweiten Trend: Der Anteil der Menschen im Register ist um 1,7 Prozent gesunken.

„Es überrascht mich, dass weniger Personen im RKI stehen. Es zeigt jedoch, dass viele Menschen über ausgesprochen solide Privatfinanzen verfügen. Es gibt jedoch weiterhin eine Gruppe Benachteiligter, deren Privatfinanzen nach den Herausforderungen der vergangenen Jahre wackeln“, sagt Experian-Direktor Bo Rasmussen

Tønder und Hadersleben im Schuldnerverzeichnis vorn



In der Fußgängerzone gibt es am Freitag und Sonnabend die Möglichkeit zu lernen, wie die Meeresfrucht korrekt geknackt wird. *MONIKA THOMSEN*



QUELLE: EXPERIAN

laut einer Pressemitteilung. Die Anzahl der Menschen im Schuldnerverzeichnis ist

von 2015 bis 2022 deutlich gesunken. Seither ist sie relativ stabil. *Walter Turnowsky*



Stroh ist begehrt und könnte rund 50 Prozent teurer werden, schätzt LHN-Pflanzenbauexperte Hans Henrik Post. *MONIKA THOMSEN*

Nordschleswig

Starker Sauerstoffschwund in Nordschleswigs Förden

In der Flensburger, Apenrader und Haderslebener Förde hat die Umweltbehörde sehr niedrigen Sauerstoffgehalt festgestellt. Ein Experte befürchtet eine ähnlich ernste Situation wie im vergangenen Jahr.

Von Walter Turnowsky

NORDSCHLESWIG Ausschließlich rote Punkte in der Flensburger, Apenrader und Haderslebener Förde: Das zeigt die aktuelle Karte über die Sauerstoffwerte in den dänischen Gewässern, die die Umweltbehörde alle zwei Wochen veröffentlicht. Rot bedeutet kräftiger Sauerstoffschwund, Orange mäßiger Sauerstoffschwund und jeder Punkt steht für einen Messpunkt.

Auch im vergangenen Jahr gab es zu dieser Jahreszeit bereits einige rote Punkte für die nordschleswigschen Förden, aber jetzt sind es mehr geworden. Einige sind von Orange auf Rot gewechselt. Mit anderen Worten hatte die Behörde an mehr Messpunkten starken Sauerstoffschwund festgestellt. Dabei



Braunalgen überwuchern ein Riff. Die biologische Vielfalt ist in der Sonderburger Bucht laut Biologe Bo Mammen Kruse ver-schwunden. FRANK BISGAARD WINTHER/GREENPEACE

war die Situation bereits im vergangenen Jahr ausgesprochen ernst.

Sauerstoffschwund weiter fortgeschritten als im vergangenen Jahr

Der Naturschutzverband, Danmarks Naturfredningsforening (DN), hat landesweit die Werte aus den beiden Jahren verglichen. Insgesamt zehn Förden sind von Sauer-

stoffschwund betroffen, acht davon von starkem Sauerstoffschwund und zwei von mäßigem.

Im selben Zeitraum waren im vergangenen Jahr fünf Förden stark und drei mäßig betroffen. Danach breitete sich der Sauerstoffmangel bis zum September weiter aus, wie das auch üblicherweise der Fall ist.

„Sieht man sich die Werte

der Umweltbehörde für die erste Hälfte des Augusts an, ist der niedrige Sauerstoffgehalt der Situation im vergangenen Jahr zwei bis drei Wochen voraus“, sagt Jens Würzler Hansen, Seniorberater am Institut für Ecoscience an der Aarhuser Universität, laut „Ritzau“.

Experte mit Sorgenfalten
Er ist Autor der offiziellen

Berichte über den Sauerstoffschwund, von denen der Erste am 6. September erscheint. 2023 hat die Umweltbehörde den umfangreichsten Sauerstoffschwund seit 21 Jahren gemessen. In diesem Jahr überzogen bereits im Frühjahr große Mengen Braunalgen das Seegras und den Tang.

„Die Voraussetzungen für ein weiteres Jahr mit

umfassendem Sauerstoffschwund sind gegeben. Ob es so kommt, wird sich in den kommenden Wochen herausstellen“, so Würzler Hansen.

DN erwartet Umsetzung von Absprache

Dansk Naturfredningsforening fordert einen resoluten Einsatz von der Politik.

„Es ist sehr besorgniserregend, dass wir bereits im August einen so ausgeprägten Sauerstoffschwund erleben. Das ist nicht normal und kein gutes Zeichen für das Leben, das noch in den Förden existiert“, sagt Marie Reumert Gjerding, Präsidentin von DN.

Im Juni einigte sich die Regierung in den sogenannten drei-Parteiengesprächen mit unter anderem dem Landwirtschaftsverband Landburg & Fødevarer und DN auf eine Klima- und Umweltabsprache für die Landwirtschaft. Laut der Absprache sollen landwirtschaftliche Flächen stillgelegt oder in Wald umgewandelt werden.

Reumert Gjerding fordert eine zügige Umsetzung der Absprache. Greenpeace hat die Vereinbarung als unzulänglich kritisiert.

Halbjahresergebnis: Sydbank mit deutlichem Aufwärtstrend

Mark Luscombe hat kürzlich seinen ersten Rechenschaftsbericht als Direktor der Bank mit Hauptsitz in Apenrade vorgestellt. Der Überschuss ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen.



Mark Luscombe hat am 1. August den Chefsessel bei der Sydbank übernommen. SYDBANK

APENRADE/AABENRAA Am 1. August hat Mark Luscombe die Leitung der Sydbank mit Hauptsitz in Apenrade übernommen. Und es ist eine Bank in ausgesprochen guter Verfassung, die ihm seine Vorgängerin Karen Frøsig überlassen hat.

Die Bank hat im ersten Halbjahr 2024 einen Überschuss von 1,624 Milliarden Kronen nach Abzug der Steuern erzielt. Das sind 132 Millionen Kronen mehr als in demselben Zeitraum im Vorjahr und entspricht einem Zuwachs von 9 Prozent.

„Es ist erfreulich, dass wir eine historische Halbjahresbilanz vorstellen können. Wir haben im Laufe der ersten sechs Monate sowohl die Basiseinnahmen als auch den Gesamtüberschuss im Vergleich zum Rekord im vergangenen Jahr steigern können“, so Luscombe.

Ein wesentlicher Grund für die gute Bilanz ist, dass die Sydbank seit dem Jahreswechsel ihre Darlehen um

4,7 Milliarden Kronen, entsprechend 6 Prozent, steigern konnte.

Die Sydbank ist die drittgrößte Bank Dänemarks.

Ritzau/wt



Deutsch - Dänischer Freundschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit

lädt ein zum „Sonntag in Kollund“ Sonntag, den 22.9.2024, von 9.30 - 16.30 Uhr.

- Treffpunkt: Kirche zu Kollund zu einem dänischen Gottesdienst
- Spaziergang in der Gegend von der Kirche zum Haus Quickborn
- Mittagessen im Haus Quickborn, Fjordvej 40, 6340 Kruså
- Vortrag des emeritierten Pastor, Paul Møller

„Opvækst og præstegerning i Kollund“

- Kaffee mit Torte
- Gesang und Musik mit dem Künstlerduo Ta'2 mit einem spätsommerlichen Strauß an Liedern und Melodien aus ganz Europa

Kosten: 100 Kr. für Mitglieder/200 Kr. für Nichtmitglieder

Anmeldung bis zum 10.9. bei Dieter Jessen 29 42 07 59 oder dieterjessen@gmail.com

Valgforsamling

Am 17. September werden in der Dänischen Volkskirche die Kirchgemeinderäte für die nächsten vier Jahre gewählt.

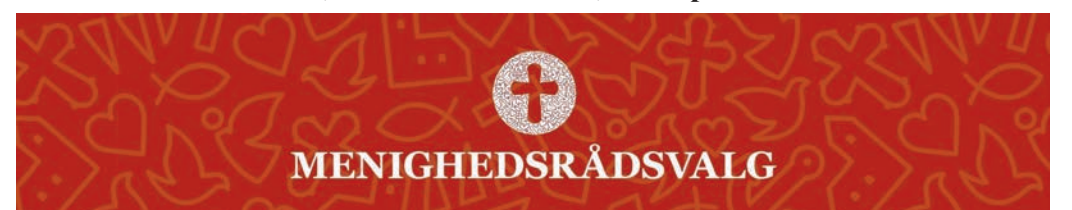
Sei aktiv bei deiner lokalen Kirchgemeinderatswahl 2024.

Komm zur **Valgforsamling** und mach Gebrauch von deinem Stimmrecht, denn auch in deiner lokalen Kirchengemeinde wird gewählt. Willst du deine lokale Gemeinschaft mitgestalten? Liegt dir an der Gemeinschaft in deinem Kirchspiel? Bewegt es dich, ob deine Kirchengemeinde lebendig und aktiv ist?

Dann komm zur öffentlichen **Valgforsamling** in deiner Kirchengemeinde. Auf der **Valgforsamling** kannst du sowohl selbst für den Kirchgemeinderat kandidieren als auch durch deine Stimmabgabe dessen Zusammensetzung mit beeinflussen. Alle anwesenden Mitglieder der Folkekirke über 18 Jahre mit Wohnsitz im Gemeindegebiet sind wählbar und wahlberechtigt. Wer noch rechtzeitig zu einer anderen Kirchengemeinde wechseln will, kann sich bis Ende August im Gemeindebüro über **Sognebåndsløsning** informieren. Die **Valgforsamling** ist in allen Kirchengemeinden jeweils am **Dienstag, 17. September 2024** (in Flersognspastoraten ggf. in den Tagen danach). Du bekommst die Informationen über Veranstaltungsort und -zeit in den Gottesdiensten der nächsten Wochen, bei deinem lokalen Kirchgemeinderat, auf der Homepage deiner Gemeinde und in den dänischen Medien.

In den Kirchengemeinden der Volkskirche mit deutschsprachigem Pastor und deutschsprachigen Kirchenvertretern findet die **Valgforsamling** jeweils zu folgenden Zeiten statt:

HADERSLEBEN: Domgemeinde: 19:00 Uhr, im Haderslebener Dom, Domkirkepladsen; Alt-Hadersleben: 19:00 Uhr, im Sognehuset, Storegade 93; **APENRADE:** 19:00 Uhr, in Sønderjyllandshallen; **SONDERBURG:** Mariengemeinde: 19:00 Uhr, im Menighedshus, Østergade 1; Christianskirken: 19:00 Uhr, im Christiansgaarden, Ringgade 98; **TONDERN:** 19:00 Uhr, in der Christkirke, Kirkepladsen.



Nordschleswig

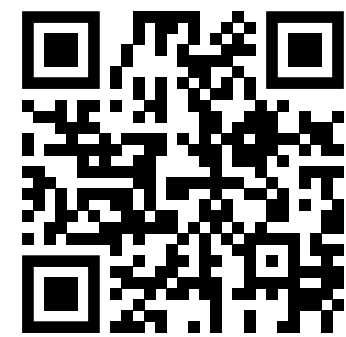
PODCAST



„Mojn Nordschleswig“ Das Magazin für deine Ohren

In unserem Podcast sprechen wir mit euch aus der Minderheit und dem Grenzland über das, was uns in Nordschleswig bewegt, und berichten aus Kopenhagen, was die große Politik damit macht. Manche Themen betrachten wir mit einem satirischen Augenzwinkern.

**Jeden Freitagmorgen frisch aufgebrüht!
Einfach den QR-Code scannen und Reinhören.**



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk/mojn



Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060



Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Gewinn von über 100 Millionen Kronen

APENRADE/AABENRAA 100,6 Millionen Kronen Gewinn vor Steuerabzug, so lautet das Geschäftsergebnis der Kreditbanken mit Hauptsitz in Apenrade. Bankdirektor Lars Frank Jensen ist „mehr als zufrieden mit dem Ergebnis“, wie er in einer Mitteilung sagt.

Im vergangenen Jahr erzielte das Unternehmen einen Rekord-Gewinn von 191 Millionen Kronen. Mit dem jetzt erzielten Resultat könnte dieser Rekord geknackt werden.

„Das Ergebnis spiegelt die hohe Aktivität wider, die wir verzeichnen, und auch, dass die Kunden uns als Bank wählen“, so Jensen weiter. Für das Vertrauen sei er sehr dankbar. Das erneut gute Ergebnis sei unter anderem auf die gute Beschäftigungslage zurückzuführen.

„Mit nahezu Vollbeschäftigung in Nordschleswig geht es den meisten unserer Kundinnen und Kunden finanziell gut, und wir hatten dadurch kaum Verluste“, erklärte der Bankdirektor. Abschreibungen wegen Insolvenzen oder Privatkonkursen gab es deshalb kaum.

Sollte sich die aktuelle Tendenz weiter fortsetzen, gäbe es für die Bankaktionärinnen und -aktionäre im kommenden Jahr wohl eine erfreuliche Ausschüttung. Neben den gut gehenden Geschäften steht die Kreditbank auf sicherem Fundament: Das Eigenkapital beträgt rund eine Milliarde Kronen.

„Die Bank ist bestrebt, in allen Zeiten eine gute Grundlage zu haben, die den Menschen Sicherheit gibt. Da der Geschäftsumfang wächst, muss auch die Kapitalbasis angepasst werden“, sagte Lars Frank Jensen.

Durch die Anpassung der Zinsen durch die Europäische Zentralbank und die Dänische Nationalbank – der Satz für die sogenannten kurzen Zinsen ist um 0,25 Prozentpunkte gesenkt worden – werden die Kredite für die meisten Kundinnen und Kunden weniger Kosten verursachen. Zudem seien weitere Senkungen dieser Zinsen angekündigt.

Für die Bank erwartet Jensen deshalb jedoch weniger Einnahmen. Das erwartete Jahresergebnis beziffert er auf 155 bis 180 Millionen Kronen. *Jan Peters*

Tanzgruppe bekommt Hilfe vom DGN

Die Apenrader Volkstanzgruppe hatte keine Übungsräume. Ein Mitglied hatte jedoch die Idee, beim Deutschen Gymnasium für Nordschleswig zu fragen – mit Erfolg, wie die Vorsitzende jetzt berichtet. Das Gymnasium baut dabei sogar Brücken.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Wenn wir helfen können, tun wir das gerne“, sagt Jens Mittag, Rektor des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN). Mittag wird der Apenrader Volkstanzgruppe (Aabenraa folkedanser) ab September die Schulaula als Übungsraum zur Verfügung stellen.

„Wir haben in den vergangenen Jahren immer einen Raum gehabt, wo wir gut üben konnten. Den haben wir in diesem Jahr jedoch nicht wieder bekommen, sondern einen anderen im Keller der ‚Arena Aabenraa‘, wo der Boden zum Tanzen ungeeignet ist“, berichtet Ulla Lykke Alnor, die stellvertretende Vorsitzende des Vereins.

Jedes Jahr verteilt die Kommunalverwaltung die Räume und Sporthallen an die Klubs und Vereine. So kann es passieren, dass sich

die Übungsräume ändern. Mit der angebotenen Halle ging es für die Tänzerinnen und Tänzer also nicht.

„Unser Vorsitzender hat sich dann auf die Suche nach einer anderen Räumlichkeit für uns gemacht. Da wir schon einmal in der Sporthalle des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig waren, als unser Saal einen Wasserschaden hatte, haben wir auch dort angefragt“, erzählt Lykke Alnor.

„Unser Hausmeister Christian kam mit der Anfrage zu mir und ich habe nicht lang überlegen müssen. Wir haben die Kapazitäten. Warum sollten die verloren gehen“, so Jens Mittag. Zudem greife er nicht nur einem örtlichen Verein unter die Arme, denn „auch unsere Internatlerinnen und Internatler haben ein neues Angebot, an dem sie teilnehmen können.“ Zudem erkennt der Schulleiter: „Wir bauen Brücken zur Mehrheit.“



Die Volkstanzgruppe hatte ihren Übungsraum in der Arena Aabenraa.

PRIVAT

Die Volkstanzgruppe ist sehr froh mit der Lösung. „Wir freuen uns über die tolle Möglichkeit in der Aula. Der Boden ist gut zum Tanzen geeignet und hinzukommt, dass die Akustik dort klasse ist“, sagt die stellvertretende Vereinsvorsitzende Lykke Alnor.

46 Mitglieder hat die Volkstanzgruppe. Unter ihnen sind sechs Musikerinnen und Musiker, die die Stücke zum Tanz spielen. „Es ist wie

lebendige Musik. Die Musik bestimmt das Tempo und wir Tanzenden folgen. Das Tanzen ist Lebensfreude und macht glücklich. Außerdem bekommt man eine ordentliche Portion Bewegung“, schwärmt Ulla Lykke Alnor.

„Man soll nicht meinen, dass Volkstanz nur für alte Menschen ist. Das ist es bestimmt nicht. Wer es einmal ausprobiert hat, der weiß das. Obendrein gibt das Tanzen ein Gemeinschafts-

gefühl. Man ist Teil eines Ganzen und kommt einfach mit anderen Leuten in Kontakt“, berichtet sie weiter.

Am 4. September beginnt die Volkstanzgruppe wieder – dieses Mal in der Aula des DGN am Svinget. „Wir tanzen von 19.30 bis 21.30 Uhr“, sagt die leidenschaftliche Tänzerin und fordert zum Mitmachen auf. Immer mittwochs treffen sich die Mitglieder dann in den folgenden Monaten.

Pläne für die historische Polizeiwache in Apenrade werden immer konkreter

Bei der Übernahme der historischen Polizeistation am Haderslevvej in Apenrade durch neue Eigentümer gab es bereits Pläne, das Gebäude für gewerbliche Zwecke oder für Wohnungen zu nutzen. Diese Idee greifen Hans Christian und Ruta Nissen in groben Zügen auf. Doch sie planen auch den Neubau von seniorengerechten Wohnungen.

APENRADE/AABENRAA Im Dezember 2023 hat das Ehepaar Nissen, das in Litauen lebt, die ehemalige Polizeiwache am Apenrader Haderslevvej erworben. Hans Christian Nissen ist gebürtiger Nordschleswiger und hat viele Jahre im Landesteil gelebt.

Trotz eines ursprünglichen Preises von 11 Millionen Kronen gelang es dem Paar, die Immobilie für knapp über 7,5 Millionen Kronen zu kaufen. Das historische Gebäude wurde zusammen mit einer Machbarkeitsstudie angeboten, die das Apenrader Architekturbüro „ZENI Arkitektur“ erstellt hat. Diese Studie schlug verschiedene Nutzungen vor, darunter ein Hotel, Wohnungen oder gewerbliche Nutzung. Die Kommune Apenrade favorisierte insbesondere die Wohnungen und Gewerbe.



Das Gebäude von Westen aus der Vogelperspektive

ESOPT

DAS SIND DIE NISSENS

Hans Christian und Ruta Nissen besitzen mehrere Grundstücke in den Kommunen Apenrade und Sønderburg (Sønderborg). Dazu gehört der 280 Hektar große Hof „Koldmoos“ zwischen Hockerup (Hockerup) und Rinkenis (Rinkenæs), der derzeit verpachtet ist.

In Litauen unterhält das Paar landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von 4.500 Hektar, auf denen sie insgesamt 1.800 Kühe halten und gerade eine große Erweiterung abgeschlossen haben.

Außerdem gehören ihnen ein Vier-Sterne-Hotel in Litauen sowie mehrere Mietobjekte, darunter eine ehemalige Polizeiwache. Das Paar lebt privat in Siauliai, der viertgrößten Stadt Litauens mit rund 130.000 Einwohnern. Normalerweise besuchen sie Dänemark während der Weihnachts- und Sommerferien.



Hans Christian Nissen und seine Frau Ruta

PRIVAT/JV

Zusammenarbeit mit Tegnestuen Mejeriet A/S

Hans Christian Nissen hat nun die Kooperation mit dem Architekturbüro „Tegnestuen Mejeriet A/S“ aus Hadersleben (Haderslev) begonnen, um die Grundlagen für einen genaueren Plan zu entwickeln.

Die neuen Pläne umfassen die Einrichtung eines Gesundheitszentrums und Mietbüros in dem bestehenden Gebäude, das einst die Polizeiwache beheimatete und ursprünglich als deutsche Mittelschule gebaut wurde. Daneben soll ein mehrgeschossiger Neubau mit 16 seniorengerechten Eigentumswohnungen entstehen. Diese sollen zwischen 70 und 120 Quadratmeter groß sein und mit Aufzügen, Balkonen sowie Terrassen zum ehemaligen Schulsportplatz hin ausgestattet werden.

Nissen betont, dass darauf geachtet werde, dass sich das neue Gebäude harmonisch in die Umgebung einfüge.

Interesse an gewerblichen Räumlichkeiten

Bezüglich des gewerblichen Teils berichtet Hans Christian Nissen von einer Reihe von Interessenten, die die Räumlichkeiten nach Abschluss der Renovierung im nächsten Jahr mieten wollen.

ju.dk/jlh

Mehr zum Thema auf den Seiten 9 und 30

Apenrade



Nach eigenen Aussagen war Hella David über 40 Jahre im Dienst, auf 45 Jahre komme sie aber auch nicht.



Die Kinder wollen gar nicht von Hella David weichen.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Hella David: „Je feuriger, je älter“ – Verabschiedung in deutschem Kindergarten

Über 40 Jahre hat sie ihren Dienst getan: Hella David verlässt den Deutschen Kindergarten Jürgensgaard und geht in den Ruhestand. Das Team verabschiedete sie mit einer kleinen Gartenparty.

Von Alena Rosenberg

APENRADE/AABENRAA Kaffee, Kuchen und Obst stehen bereit, die Sonne scheint am wolkenlosen Himmel. Gute Voraussetzungen für eine Gartenparty im Deutschen Kindergarten Jürgensgaard.

Die Kollegin Hella David wurde mit dieser Feier in den Ruhestand verabschiedet.

Während die Hauptprotagonistin noch nicht eingetroffen ist, bereiten Eltern und Erzieher die Feier vor. Eine Girlande hängt an der Fassade, das Büfett steht und ein Geschenkertisch ist auch bereit. Kinder toben zwischen den Biertischgarnituren.

Als Hella David ankommt, schauen drei Kinderköpfe über den Zaun und rufen freudig ihren Namen. Die Kindergärtnerin wird mit Geschenken überhäuft. Der Anblick von ehemaligen Kol-

leginnen rührt die 66-Jährige sichtlich. Sie geht mit gemischten Gefühlen in die Feier. „Gestern habe ich erst realisiert, dass morgen mein letzter Tag ist“, sagt Hella David, während sie sich immer wieder die Augen wischt.

Sie selbst mochte früher ihre Zeit im Kindergarten nicht und hat alles getan, um ihren Schützlingen eine bessere Zeit zu beschern. Die Einbindung der Kinder in die Kita-Gemeinschaft findet Hella David besonders schön. Die Kinder sind sichtlich froh, ihre Erzieherin zu

sehen. Sie ist von den Kindern umringt.

Aljoscha Heitsch, der Leiter des Kindergartens, klopft an seine Tasse. „Wir wollen heute unsere Kollegin Hella David in ihre wohlverdiente Rente schicken“, sagt er. Da die 66-Jährige erst vor Kurzem aus dem Deutschen Kindergarten im Margarethenweg rüberwechselte, ist Heitsch „unendlich dankbar, sie noch kennengelernt zu haben“.

Auch die Elternvertretung widmet Hella David ein paar Zeilen. Die Eltern seien dankbar für ihre Ruhe und Gelassenheit. Passend dazu wird

ein Gedicht von Eugen Roth zitiert, das mit den Worten „Doch andre, ungenießbar jung, gewinnen durch die Lagerung und werden in des Lebens Kelter wie Wein, je feuriger, je älter“ endet.

Schließlich bekommt die Kollegin noch weitere Geschenke vom Kollegium. Erstmal zwei, dann kommen noch mehr. „Das dachte ich mir“ scherzt Hella David und nimmt auch von den Kindern Geschenke an.

Damit ist die Bescherung aber nicht vorbei. Auch Hella David hat eine Überraschung dabei. Die Kinder bekommen einen Stapel Bücher, und ihr

Kollegium wird mit einer großen Dose Schokolade bedacht. „Ich weiß ja, ihr habt alle einen süßen Zahn“, sagt Hella David.

Jetzt beginnt für die Kindergärtnerin ein neuer Lebensabschnitt. „Ich bin ein Wanderer und ein Gartenmensch“, verrät sie. Sie will die freie Zeit auch nutzen, um sich mehr ihrer Familie zu widmen, die etwas weiter weg wohnt. „Einfach die Oma-Rolle mehr nutzen“, fasst Hella David die Pläne zusammen, bevor sie wieder zu den Kindern gerufen wird, die ihre Erzieherin zum vorläufig letzten Mal sehen werden.

Zugfahren war gestern: Schienenfahräder auf alten Gleisen

Mit einem Schienenrad fahren und die Natur genießen. Diese, nicht alltägliche, Aktivität gibt es in Apenrade. Über zehn Kilometer kommt man durch Wald und Wiese bis nach Ries. Rolf Volker Schulze verrät, was es mit den Rädern auf sich hat.

APENRADE/AABENRAA Anfangs lassen sich die Pedale schwer treten, doch nach ein paar Sekunden nimmt das Rad Fahrt auf. Später Vormittag, Außentemperatur 25 Grad, die Sonne knallt. Zum Glück führt die insgesamt zehn Kilometer lange Strecke meistens unter Bäumen oder Brücken hindurch, es gibt also genug Schatten auf dem Weg.

Wir haben um 11 Uhr eine Fahrt mit den Schienenrädern gebucht. Der Preis beträgt pro Fahrrad 100 Kronen, gebucht werden kann ausschließlich online (Informationen gibt es auf Dänisch, Deutsch und Englisch). Die Tour von Apenrade nach Ries (Rise) auf der alten Bahnstrecke nach Rothenkrug (Rødekro) beträgt zehn Kilometer. Dafür haben Interessierte zwei Stunden Zeit. Die eigentliche Fahrtzeit hängt aber von ihrem eigenen Tempo ab.

Auf dem Gelände des alten Bahnhofes steht ein Schuppen, wo die Räder untergebracht sind. Hier beginnt die Fahrt.

Vor der Abfahrt werden wir noch gewarnt, dass am Sonntag zum letzten Mal die Brombeerranken geschnitten wurden und sie rasant wachsen. Direkt am Anfang der Strecke kommen ein paar Weichen.

„Da kann es ein wenig rattern, das ist aber normal“, erklärt Rolf Volker Schulze, der heute die Fahrräder übergibt. Und er hat recht, das Fahrrad ruckelt und rattert. Das ist aber schnell vorbei.

Suche nach Freiwilligen

Rolf Volker Schulze ist der zweite Vorsitzende des Vereins „Skinncykling Aabenraa“ und ein echter Fan des Fortbewegungsmittels. Der gebürtige Deutsche besitzt selbst mehrere Exemplare. Der Verein vermietet sechs Schienenräder und das seit 2019.

Seitdem werden regelmäßig Touren gebucht, verrät Schulze.

„Wenn wir mehr Freiwillige hätten, könnten wir auch an mehr Tagen vermieten“, sagt er – der Verein sucht daher nach eh-



Rolf Volker Schulze, zweiter Vorsitzender des Vereins „Skinncykling Aabenraa“, ist großer Fan der Schienenräder.

BJARNE WULF

renamtlichen Helferinnen und Helfern.

Natur so weit das Auge reicht

Einmal müssen wir absteigen und eine Straße überqueren. Am Wegrand leuchten ein paar reife Brombeeren, die Sonne scheint, und der Wind

raschelt in den Bäumen, begleitet vom Quietschen und Rattern der Schienenräder. Immer wieder sieht man eine kleine Eidechse schnell von den Gleisen verschwinden, sobald sich das lärmende rote Ungetüm anbahnt.

Bald schlängelt sich ein kleiner Bach neben den

Schienen, es ist merklich kühler. Immer wieder kommt eine Brücke, die über den Gleisen steht. Die Pfeiler sind voller Graffiti und das Rattern ist noch lauter als sonst.

Gräser, Brennnesseln und Brombeerranken wuchern auf den Gleisen. Schon bald stellt sich heraus: Zecken-

spray und eine lange Hose wären wichtiger gewesen als Sonnencreme. Nach etwa 45 Minuten tauchen in der Ferne weitere rote Schienenfahräder auf. Hier ist die Fahrt zu Ende, am Rastplatz in Ries warten sechs andere Gäste aus Kopenhagen.

Gleiche Strecke zurück

Hinter dem Rastplatz führen die Gleise weiter. Dort arbeitet allerdings eine Firma, die die Gleise für große Schienenfahrzeuge benutzt. Daher kann die Strecke das letzte Stück Richtung Rothenkrug nicht befahren werden. Die Räder müssen umgedreht werden, dann geht es nach einer kurzen Pause wieder zurück.

Der Rückweg geht wesentlich schneller, denn die Strecke führt leicht bergab – so kann man sich öfter mal rollen lassen. Nach einer halben Stunde erreichen wir den Schuppen, wo die nächsten Reisenden auf die Räder warten. Sofort beginnt die nächste Tour.

Bjarne Wulf/
Alena Rosenberg

TUR-BUS DANMARK



SEHSTEDT BUS AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Ein Gymnasium für die deutsche Minderheit

Vor rund einem dreiviertel Jahr ist die ehemalige Polizeiwache in Apenrade nach längerer Verweildauer auf dem Angebotsmarkt an einen nordschleswigschen Geschäftsmann mit Wohnsitz in Litauen verkauft worden. Das imposante Gebäude am Haderslevvej wurde Mitte der 1920er-Jahre als deutsche Mittelschule erbaut und entwickelte sich dann zum deutschen Gymnasium. Hauke Grella, Leiter des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg, hat zu dem Gebäude einen Aufsatz verfasst. Er dient dem „Nordschleswiger“ als Grundlage für diesen Artikel.

Von Hauke Grella/aha

APENRADE/AABENRAA Kurz nach der Volksabstimmung im Jahr 1920 äußerte die deutsche Minderheit den Wunsch nach einem weiterführenden deutschen Bildungssystem. Wie auch heute war das Ziel, die neuen Generationen davon zu überzeugen, bei der Minderheit zu bleiben, indem man ihnen eine breite Palette von Möglichkeiten bot. Doch im Gegensatz zu heute war das damalige Ziel, die Minderheit auf diese Weise zu konsolidieren und zu stärken, um bei nächster Gelegenheit eine Grenzrevision durchführen zu können. Das hat sich 1945 mit der Loyalitätserklärung grundlegend geändert. Mit dieser Erklärung hatte die deutsche Minderheit die Grenze von 1920 offiziell anerkannt.

Gefahr der Migration

Aus Sicht der damaligen Minderheit wäre die Gefahr der Migration ins „dänische Lager“ ohne ein weiterführendes Bildungssystem zu groß gewesen. Alle, die eine akademische Ausbildung anstrebten, wären gezwungen gewesen, die dänischen Gymnasien zu besuchen. Eine weitere Prägung im Sinne der Minderheit wäre dann nicht mehr möglich gewesen. Unter diesem Aspekt können zumindest teilweise die Bestrebungen zur Gründung eines deutschen Gymnasiums in Nordschleswig verstanden werden.

Ein Gymnasium für ganz Nordschleswig

Bis 1923 wurden in Hadersleben (Haderslev), Apenrade, Sonderburg (Sønderborg) und Tønder (Tønder) deutschsprachige Mittelschulen gegründet. Zunächst forderte die deutsche Minderheit auch die Gründung deutschsprachiger Gymnasien in diesen vier Städten. Doch als klar wurde, dass die Gründung solcher Schulen schwierig sein würde, wurde ab Ende 1923 ausschließlich die Möglichkeit eines deutschsprachigen Gymnasiums für ganz Nordschleswig diskutiert.

Nach einer negativen Entscheidung des dänischen Unterrichtsministeriums im April 1924 bezüglich der Gründung deutschsprachiger Realklassen und eines deutschsprachigen Gymnasiums gründete die deutsche Minderheit private Mittelschulen in Apenrade, Tingleff (Tingleff), Lügumkloster (Løgumkloster) und Sonder-

burg. Später entstanden auch private deutsche Realklassen.

Die beste Platzierung

Dies schuf die Grundlage für ein mögliches Gymnasium in unterschiedlichen Orten. Für die Minderheit stellte sich allerdings die Frage, wo ein Gymnasium gegebenenfalls verortet werden sollte. Es wurde schnell klar, dass der Standort relativ zentral gelegen sein sollte. Dies schloss im Prinzip Hadersleben, Sonderburg und Tønder aus. Übrig blieben somit nur die Standorte Apenrade und Tingleff. Um Platz für ein mögliches Gymnasium in Tingleff zu schaffen, wurde überlegt, die deutsche Volkshochschule von Tingleff nach Hadersleben zu verlegen. Dies erwies sich jedoch als unpraktisch. Nach langen Diskussionen fiel die Entscheidung zugunsten von Apenrade. Dies geschah in einer nicht öffentlichen Sitzung am 16. April 1930.

Die Vorgeschichte des deutschen Gymnasiums

Am 27. September 1920 wurde in Apenrade beschlossen, eine deutsche Volksschule zu gründen. Der erste Unterricht fand in Räumen von Sanitätsrat Dr. Wiemer in der Fiskergade (Fischerstraße) statt. Die Leitung hatte Lehrer Wilhelm Krüger. Der Unterricht begann mit 19 Schülerinnen und Schülern in der 1. Klasse. Die Kinderzahl war im Schuljahr 1922/1923 bereits auf 60 gestiegen. Sie waren auf drei Klassen verteilt. Infolgedessen wurde Hans Usinger als zusätzlicher Lehrer eingestellt.

Aus Platzgründen zog die Schule zu Beginn des Schuljahres in die sogenannte „Kochschule“ um. Dieses Gebäude stellte der Sozial- und Schulverein für Nordschleswig zur Verfügung.

Im Schuljahr 1924/1925 hatte die Schule bereits fünf Grundschulklassen. Daher wurde schnell überlegt, die 5. Grundschulklasse in eine 1. Mittelschulklasse umzuwandeln. Mittelschullehrer Rasmus Andersen übernahm damals die Schulleitung.

Ein Neubau wurde erforderlich

Mit den Zukunftsplänen der Schule im Hinterkopf wurde schnell klar, dass die Kapazitäten der „Kochschule“ nicht ausreichen würden. Deshalb machte man sich bereits Ende 1924 die ersten Gedanken über einen Neubau.

Als klar war, dass das Gebäude errichtet werden sollte,



Die Immobilie von Südost aus der Vogelperspektive. Im Hintergrund das Haupthaus, das 1926 eingeweiht worden ist. Die Flügel im Vordergrund sind erst später hinzugebaut worden. ESOF

sorgte der Oberbürgermeister von Flensburg (Flensburg), Tordsen, dafür, dass das Gebäude von den Architekten der Stadt, Magistratsbaurat Ziegler und Architekt Theodor Rieve, entworfen wurde. Ziegler hat in seiner Amtszeit unter anderem die Zeichnungen für das Deutsche Haus in Flensburg geliefert.

Laut erster Berechnungen würden die Gesamtkosten 220.000 Kronen betragen. Davon sollten 100.000 Kronen durch ein Darlehen des Landes Schleswig-Holstein finanziert werden. Weitere 28.000 Kronen wurden durch den Verkauf von Zertifikaten aufgebracht. Im Frühjahr 1925 sammelte der Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA) laut einer Mitteilung in der „Neuen Tønderischen Zeitung“ 75.684 Mark (damals ca. 97.000 Kronen). Damit konnte das Projekt finanziert werden. Nachdem geklärt war, dass das Gebäude an der damaligen Norder Chaussee (Nørre Chausse), später Haderslevvej, entstehen sollte, begannen die Bauarbeiten am 21. September 1925. Das Richtfest wurde am 19. April 1926 gefeiert.

Der Neubau verteuerte sich

Während des Baus wurde klar, dass die veranschlagte Summe wahrscheinlich nicht ausreichen würde. Letztlich stiegen die Gesamtkosten auf 315.000 Kronen. Das waren etwa 99.500 Kronen mehr als geplant. Dies lag unter anderem an einer Änderung des Wechselkurses zwischen Kronen und Mark sowie an einer fehlenden Kalkulation

der Außenanlagen. Ein großer Teil der fehlenden Finanzierung wurde von der Kreditanstalt Vogelgesang übernommen.

Ohne dass viele diese finanziellen Schwierigkeiten bemerkten, wurde die Schule somit am 26. Oktober 1926 eingeweiht. Dies geschah ohne hochrangige Vertretung deutscher Reichsvertreter, da man wohl keine weitere Provokation der dänischen Seite wollte.

Neue Struktur – neuer Schulleiter

Fast parallel zur Einweihung wurde weiter über die zukünftige Struktur der Schule gefeilscht. Am 1. Februar 1927 wurde beschlossen, eine 4. Mittelschulklasse und eine Realklasse einzurichten. Realklassen bedeuteten auch, dass ein neuer Schulleiter eingestellt werden musste. Für diese Art von Schule musste der Schulleiter nämlich eine akademische Ausbildung haben. Dr. Karl Gäde wurde eingestellt, und er blieb bis 1944 Leiter der Schule.

Obwohl es jedweder rechtlichen und administrativen Grundlage entbehrte, wurde das Gymnasium im Frühjahr 1930 eingerichtet. Dies geschah, indem auch in Tingleff, Tønder, Sonderburg und Hadersleben 1G-Schülerinnen und -Schüler parallel zu den Realklassen unterrichtet wurden. Dies geschah aus wirtschaftlichen Gründen, da es nicht möglich gewesen wäre, die Unterbringung auswärtiger Jugendlicher zu bezahlen. Bereits für das Schuljahr 1931/32 wurde dann beschlos-

sen, nur eine 1G-Klasse in Apenrade einzurichten.

Ungeklärte Fragen

Die folgende Zeit war von vielen Unsicherheiten geprägt. Zum einen war nicht klar, ob die Schülerinnen und Schüler letztlich wirklich mit einer Hochschulreife abschließen könnten. Zum anderen war auch die Sache mit der Einquartierung auswärtiger Mädchen und Jungen nicht geklärt. Es gab kein Internat oder Schülerheim, und auch die finanzielle Unterstützung für private Unterkünfte fehlte. Viele Familien wählten daher bewährte Wege. Einer davon war, die Kinder auf die deutschen Gymnasien in Flensburg oder Niebüll (Nibøl) zu schicken.

Obwohl es Anfang 1931 noch immer keine Aussicht auf Anerkennung des Gymnasiums gab, beschloss der deutsche Schulverein in Nordschleswig, eine 2G-Klasse für das Schuljahr 1931/32 einzurichten.

Verhandlungen auf verschiedenen Ebenen

Viele Verhandlungen über verschiedene Kanäle und auf unterschiedlichen Ebenen folgten, um die Anerkennung des Gymnasiums zu erreichen. Aber erst kurz vor Beginn der Prüfungen im Mai 1933 kam die Anerkennung des deutschen Gymnasiums. In der Genehmigung, die direkt und persönlich an Dr. Gäde erteilt wurde, stand, dass das erworbene Abitur nur das Recht zum Studium in der Universität und an höheren Lehranstalten in der Hauptstadt Kopenhagen gewährte. Die Möglichkeit einer Anstellung im öffentlichen Dienst war damit nicht verbunden.

Ein Anbau wird erforderlich

Verhandlungen mit dem Unterrichtsministerium ergaben, dass mehr Fachräume benötigt wurden. Zum Beispiel für Physik und Chemie. Im Juni 1932 lagen die Baupläne für den Anbau vor. Das Bauprojekt wurde um ein Rektorenhaus ergänzt. Die Fachräume konnten im Schuljahr 1933/34 in Betrieb genommen werden. Trotzdem war das Gebäude

immer noch unzureichend für eine Schule mit 13 Klassenstufen. Daher beschloss der Vorstand, die Grundschulklassen vom Gymnasium zu trennen. Stattdessen sollten sie Teil der deutschsprachigen Abteilung der Kommunalschule werden. Diese Entscheidung führte zu Protesten in der Elternschaft. Dennoch wurde die Entscheidung umgesetzt. Zum Jahresende 1937 wurden die Grundschulklassen an die Kommunalschule verlegt.

Die letzte grundlegende Strukturänderung erfolgte im Schuljahr 1942/43, als ein mathematisch-naturwissenschaftlicher Zweig eingeführt wurde. Aufgrund der Schließung des Gymnasiums im Jahr 1945 nach der Beendigung des Zweiten Weltkriegs konnten jedoch nur zwei Schüler ihr Abitur über diesen Zweig abschließen.

Das Gymnasium vor und während der Nazi-Zeit

Der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg und die deutsche Besetzung Dänemarks am 9. April 1940 spiegeln sich deutlich in den Jahresberichten des Gymnasiums wider.

Ab Mitte der 1930er-Jahre konnte man allgemein feststellen, dass fast alle Schülerinnen und Schüler Mitglieder der Deutschen Jungenschaft Nordschleswig oder der Deutschen Mädchenschaft Nordschleswig (beides nationalsozialistische Jugendorganisationen der deutschen Minderheit) waren.

Im Jahresbericht für 1939/40 wird dann erstmals über den Tod von zwei ehemaligen Schülern im Zuge von Kriegshandlungen berichtet. Die Zahlen steigen dann im Laufe der Kriegsjahre.

In der chronologischen Liste der Aktivitäten von 1941/42 fällt die Parallelität zwischen zwei Ereignissen besonders auf. Das eine war die Gedenkfeier für gefallene ehemalige Schüler, und das andere war die Aufforderung des „Volksgruppenführers“ Jens Möller (des nationalsozialistischen Leiters der deutschen Minderheit), sich dem deutschen Heer anzuschließen.

Es ist auch interessant, dass einige Lehrer sowie ältere Schüler im August 1943 während des Ausnahmezustands zum Dienst eingezogen wurden und der Unterricht daher teilweise ausgesetzt werden musste. Die betreffenden Lehrer und Schüler hatten sich bereits als „Zeitfreiwillige“ gemeldet.

Diese Gruppe war im Frühjahr 1943 gegründet worden. „Zeitfreiwillige“ sollten eigentlich „nur“ der deutschen Besatzungsmacht bei Kriegshandlungen auf dänischem Boden assistieren. Aber wie dieses Beispiel der Mobilisierung im Ausnahmezustand zeigt, wurden sie auch direkt gegen ihre dänischen Nachbarn eingesetzt.

Der Artikel geht auf Seite 30 weiter



Ein Unterrichtsraum mit langen Tisch- und Bankreihen
DEUTSCHES MUSEUM NORDSCHLESWIG

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



Kjeld Thomsen
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Mitreibendes im Deutschen Haus Jündewatt

GROSS JÜNDEWATT/ STORE JYNDEVAD Gefesselt verließen die Gäste das Deutsche Haus Jündewatt kürzlich, nachdem sie einem Vortrag gelauscht hatten.

Zu Gast war Rainer Naujeck, der von seiner Reise nach Namibia berichtete. „Rainer hat uns in die spannende Kulturgeschichte Namibias mitgerissen. Sehr fesselnd war sein Vortrag und die Teilnehmenden waren sehr angetan von seinen vielseitigen Erlebnissen auf seiner Abenteuerreise, die er zusammen mit unter anderem seiner Frau Anne Marie und Sohn Thore gemacht hat“, berichtet Karin Hansen Osmanoglu, Mitglied im Vorstand des Deutschen Hauses.

An den mit Blumen geschmückten Tischen hörten die Gäste gespannt zu, nippten am Kaffee und ließen sich ein Stück Kuchen schmecken, für den der Vorstand gesorgt hatte.

Seine spannenden Erzählungen untermalte Rainer Naujeck mit Reisefotos, die das Erlebte nochmals mehr beeindruckend auf die Zuhörerinnen und Zuhörer wirken ließen.

„Vor allem haben die Naujecks eins von ihrer Reise mit nach Hause genommen: dass die Menschen dort, trotz sehr einfacher Verhältnisse und mühsamer Arbeit, bei der es zum Teil nur darum geht, Wasser und Nahrung zu beschaffen, dankbar seien. Das war für sie sehr beeindruckend“, erzählt die Kassiererin.

Die Erzählungen hinterließen einen tiefen Eindruck bei den Gästen. „Wir nehmen diese Erlebnistour als interessante und wissenswerte Erfahrung mit uns“, so Karin Hansen Osmanoglu.

Das nächste Event im Deutschen Haus ist das Apfelpressen vom Ortsverein Renz-Jündewatt des Bundes Deutscher Nordschleswiger, die Schleswigsche Partei ist auch dabei. Es findet am 5. Oktober nachmittags statt, wirbt Vorstandsmittglied Hansen Osmanoglu. Dabei gibt es einen Wettbewerb: Wer backt den leckersten Kuchen? Und für die Kinder wird eine Theaterkiste aufgestellt, sodass die Kleinen sich beschäftigen können. Wie gewohnt sorgt das Deutsche Haus für Kaffee und Kuchen. jrp

Lene hat gewonnen: Tingleffer Schützkin hatte die Nase ganz vorn

Lene Carstensen gewann das Kreisverbandsschießen auf ihrer „Hausbahn“. Überhaupt scheint es auch beim Schießen einen Heimvorteil zu geben: In der Mannschaftswertung siegte Tingleff 1 vor Tingleff 2. Die Entscheidung war denkbar knapp.

Von Anke Haagensen

TINGLEFF/TINGLEV Lene Carstensen hat Geschichte geschrieben, indem sie als erste Frau des Tingleffer Schützenvereins den Titel des „Kreis-schützenkönigs“ nach Tingleff holte.

„Der Frauenschützenverein ‚Tinglev Skyttepigeforening‘ hat sich mangels Mitgliedern aufgelöst und sich dem Schützenverein von 1907 angeschlossen, mit dem er seit Jahrzehnten eng verbunden ist“, schrieb „Der Nordschleswiger“ im Mai dieses Jahres.

Beim Kreisverbandsschießen am Wochenende, 10. und 11. August, trat der in diesem Jahr gastgebende Verein deshalb erstmals mit drei gemischten Mannschaften an. Dass die Treffgenauigkeit keine Frage des Geschlechts ist, wurde bei dem Wettbewerb ebenfalls deutlich. Den Titel des Kreiskönigs beziehungsweise der Kreiskönigin holte sich nämlich die Tinglefferin Lene Carstensen. Sie landete am Wochenende sogar einen Doppelsieg, denn gemeinsam mit ihren männlichen Schützenbrüdern Frank Christensen, Hans Christensen,

René Christensen und Uwe Schondelmaier gewann sie mit Team Tingleff 1 auch die Mannschaftswertung.

Allerdings fiel die Teamentcheidung denkbar knapp aus. Nachdem die Mannschaften alle Schüsse abgegeben hatten, waren die Plätze eins bis drei nur durch einen einzigen Ring getrennt.

Die beiden erstplatzierten Mannschaften, Tingleff 1 und Tingleff 2, hatten mit 392 Ringen sogar exakt das gleiche Ergebnis erzielt. In solchen Fällen entscheidet die bessere zweite Serie, und die legte Tingleff 1 hin und durfte sich über den Sieg in der Mannschaftswertung freuen. Der dritte Rang ging übrigens an das Team Tønder (Tønder) 1. – Der Vollständigkeit halber: Tingleff 3 belegte mit 384 Ringen den sechsten Platz.

John Bøgh aus Tønder holte sich die Alterskette für das beste Schießergebnis für Teilnehmende über 60 Jahre. Erstmals gab es auch eine Wertung für das beste Ergebnis eines oder einer Teilnehmenden unter 60. Diesen neu gestifteten Preis, den Kreisteller, gewann Hella Bøgh. Wie es der Nachname vielleicht schon vermuten lässt: Ja, es



Lene Carstensen (im Vordergrund) wurde beim 93. Verbandsschießen in Tingleff zur Königin gekürt. Gemeinsam mit ihren männlichen Kollegen (v. l.) René Christensen, Uwe Schondelmaier, Lorenz Christensen, Hans Christensen und Frank Christensen holte sie auch den Sieg in der Teamwertung. PRIVAT

handelt sich bei den beiden Gewinnenden um ein Ehepaar.

Die weiteren Ergebnisse:
Hans Peter Matthiesen Pokal: Sascha Lange, Niebüll (Nibüll)

Ludwig E. Bøgh Pokal: Helge Petersen, Wyk auf Föhr (Vyk på Føyr)

Auflage Meister:
Platz 1. Hanne Christensen, Tøndern – 80 Ringe (Teiler 038) Platz 2. Bent Petersen,

Tingleff – 80 Ringe (Teiler 306) Platz 3. Thomas Jacobsen, Wyk (Teiler 434)

Freihand Meister:
Platz 1. Peter Knudsen, Tøndern – 69 Ringe Platz 2. Martin Jørgensen, Tøndern – 68 Ringe Platz 3. Anke Lammers Bohn, Wyk – 67 Ringe

Auflage Meisterschaft:
Platz 1. Helge Petersen, Wyk – 238 Ringe (bessere Reihenfolge) Platz 2. Maik Bohn, Wyk – 238 Ringe (bessere Reihenfolge) Platz 3. Frank Christensen,

Tingleff – 238 Ringe

Freihand Meisterschaft (unter 60 Jahre):

Platz 1. Markus Bohn, Wyk – 176 Ringe Platz 2. Thomas Jacobsen, Wyk – 172 Ringe Platz 3. Mikael Kvolsgaard, Tingleff – 168 Ringe

Freihand Meisterschaft (über 60 Jahre):

Platz 1. Martin Jørgensen, Tøndern – 183 Ringe Platz 2. Helge Petersen, Wyk – 173 Ringe Platz 3. Anita Jørgensen, Tøndern – 166 Ringe

Jardelunder Museum begeistert die Grenz-Radfahrenden

Die deutsch-dänische Radtour führte von der Grenze dieses Mal in Richtung Süden. Ziel war das Christian-Lassen-Museum in Jardelund – und es begeisterte die Teilnehmenden mit vielen persönlichen Artefakten der Familie. Es gebe jedoch Herausforderungen für die kommenden Touren, wie ein Mitveranstalter berichtet.

SOPHIENTHAL/SOFIEDAL Das Christian-Lassen-Museum (Christian Lassen Mindegaard) in Jardelund war bei der jüngsten deutsch-dänischen Radtour das Ziel. Es war für dieses Jahr die letzte der inzwischen zwölfjährigen Rad-Tradition. Im Juni besichtigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Betrieb von Kedde Erichsen, im Juli folgte der Tingleffer Reitverein (Tinglev Rideklub).

Eigentlich wechseln die Ziele immer von deutscher zu dänischer Seite, „beim Reitverein gab es jedoch terminliche Herausforderungen, weshalb wir jetzt zwei Besuche auf dänischer Seite hatten“, erklärt Mitinitiator und -veranstalter Hinrich Jürgensen.

Wie gewohnt trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Grenzübergang Sophienthal, wo pünktlich um 17:30 Uhr schon der Imbisswagen der Jardelunder Schlachtereier mit Bratwurst,

Pommes, Geschnetzelt oder anderen Leckereien auf die Hungrigen wartete. „Viele nutzen die Gelegenheit inzwischen, um dort ihr Abendbrot zu essen“, berichtet Jürgensen.

Nach gut einer Stunde gemütlichem Beisammenseins und netten Gesprächen startete die Gruppe – etwa 90 Frauen und Männer waren dabei – auf ihren Drahteseln in Richtung Jardelund zum Christian-Lassen-Museum. Das hatten die Veranstalterinnen und Veranstalter als Ziel auf die 2024er-Liste gesetzt.

„Es war super-interessant, denn der gesamte Nachlass von Christian Lassen und seinen vier Schwestern einschließlich eines VWs von

1952, einem alten Traktor und vielen Alltagsgegenständen aus vergangenen Jahrzehnten waren zu bewundern“, erzählt Teilnehmerin Jette Erichsen. So ist dort unter anderem die Aussteuer der vier Frauen, die alle nicht geheiratet hatten, zu sehen.

Die Lassens führten den Hof der Eltern weiter und Christian versorgte seine Schwestern bis zu deren Tod. Er selbst verbrachte die letzten Lebensjahre im dänischen Pflegeheim (Dansk Al-

derdomshjem) in Flensburg. Das Museum wird durch den Einsatz von Freiwilligen betrieben.

Wie gewohnt wartet der Jardelunder Imbisswagen am Zielort und versorgt mit Leckerem und Erfrischendem. Dort gab es für die Leute dann auch wider Zeit zum „Schnackeln“, denn „das soziale, der grenzüberschreitende Kontakt, der ist am wichtigsten bei unseren Touren“, sagt Hinrich Jürgensen.

Nach wie vor kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeweils zur Hälfte aus Deutschland und Dänemark.

Auch im kommenden Jahr werden die grenzüberschreitenden Radtouren wieder stattfinden, verspricht Jürgensen. „Wie gewohnt jeweils am zweiten Dienstag im Juni, Juli und August“, wer sich das schon mal im Kalender 2025 eintragen möchte.

Die Ziele stehen bislang nicht fest. „Wir arbeiten am Programm“, so der Mitveranstalter. Er berichtet, dass es schwieriger werde, Ziele zu finden. „Wir haben ja schon so einiges in den vergangenen zwölf Jahren gesehen. Da sind wir jetzt besonders aufmerksam auf neue Möglichkeiten.“ Jan Peters



Eine Sonderausstellung ehrt in diesen Tagen den Namensgeber des Museums. PRIVAT

Tingleff



Schulleiter Tim S. Nissen bei der Begrüßung



Schülerinnen und Schüler sind der Mittelpunkt der DST und fehlten auch beim Jubiläumsempfang nicht. Sie gaben eine Kostprobe des Musicals, das zum Anlass geschrieben und eingeübt wurde. Das ganze Stück gab es dann beim Schulfest am Sonnabend zu sehen.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

100 Jahre DST: Tradition und Veränderung

Beim Jubiläumsempfang wurde deutlich, welche Rolle die Deutsche Schule Tingleff in den 100 Jahren ihres Bestehens spielte. Die Rednerinnen und Redner machten das ausnahmslos deutlich.

Von Jan Peters

TINGLEFF/TINGLEV Im Spalier standen Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Tingleff am Eingang der Schulaula und begrüßten die ankommenden Gäste. Die waren zum Jubiläumsempfang eingeladen, denn die DST feiert 2024 ihr 100-jähriges Bestehen.

Festlich geschmückt warteten vier lange Tafeln auf die Besucherinnen und Besucher.

Neben den Kindern und dem DST-Kollegium waren Vertreterinnen und Vertreter aus den örtlichen Vereinen und Institutionen sowie Vertreter aus dem Apenrader Stadtrat zu Gast – und es gab Besuch aus Schleswig-Holstein. So hatten sich die schleswig-holsteinische Bildungsministerin Karin Prien (CDU) und Walter Behrens, der Kreispräsident des Kreises Schleswig-Flensburg auf den Weg nach Tingleff gegeben, um einige Grußworte zu sprechen.

100 Jahre DST: Schulleiter Nissen blickt zurück – und nach vorn

„100 Jahre Deutsche Schule Tingleff – Welch ein langer Zeitraum“, eröffnet Schul-

leiter Tim S. Nissen die Veranstaltung. „Welche Herausforderung und Verpflichtung, Werte zu bewahren und gleichzeitig nicht zu verharren“, sagte er. „Tingleff spielte in der Geschichte schon immer eine große Rolle für die Minderheit“, so der Schulleiter beim Zug durch die Geschichte.

Der Ort sei und ist eine deutsche Hochburg in Nord-schleswig. Die Schule wuchs, es wurde an und umgebaut, um den Bedürfnissen gerecht zu werden. „Nichts ist statisch. Die Schülerschaft und die Zusammensetzung des Personals ändern sich, die Räumlichkeiten ändern sich, die Arbeitsaufgaben ändern sich. Wer oder was ist also die Deutsche Schule Tingleff?“, fragt er. „Die DST ist etwas, das wir gestalten. (...) Jeder von uns ist Teil davon“, so Nissen.

„Ich glaube, dass diese Schule und deren Schülerinnen und Schüler und für viele Menschen eine Herzensangelegenheit war oder ist. Warum sollten sonst so viele hauptamtlich Tätige und auch Freiwillige so viel Aufwand in die Aufrechterhaltung der Gemeinschaft investieren? Ich glaube, dass man immer versucht hat,

eine Gemeinschaft zu schaffen, in der sich unsere Schülerinnen und Schüler wohl und willkommen fühlen, in der sie nicht übersehen werden“, sagte er.

Keine Assimilation

Und auch nach 100 Jahren sind die deutschen Nord-schleswiger nicht assimiliert, so wie vor 50 Jahren in der Festschrift zum 50. Jubiläum der DST befürchtet. „Im Gegenteil: Viele deutsche Zuzüglerinnen und Zuzügler bringen die unterschiedlichsten Hintergründe mit. Eines haben sie jedoch gemeinsam, nämlich dass sie deutsch sind. (...) Wir möchten eine offene Schule sein, für alle.“

Kracht und „seine“ Schule

Henning Kracht, „als Dienstältester“, wie er sagte, blickte ebenfalls auf „seine“ Schule und sprach einige Worte. Er war sogar selbst Schüler an der DST und sein Vater früherer Schulleiter. „Bei der Zahl 100 habe ich folgende Bilder vor Augen: alt, verstaubt, unmodern, das morsche Gebälk knarrt, Unterricht nach Art der Feuerzangenbowle und Abschottung von der dänischen Schule“, zählte Kracht auf. „Ich ging in einer vollkommen analogen Welt zur Schule“, erzählte der Lehrer.

Alt und verstaubt?

„Aber egal, wie alt die Schule

wurde. Sie und die Menschen darin standen nahezu jährlich vor Veränderung und Neuerung. (...) Vom buch- und tafelbasierten Frontalunterricht zu cooperative learning, positiver Psychologie, Team-teaching (...) und so weiter und so weiter. Man sieht, die DST und der Berufsstand Lehrer sind und werden immer einem stetigen Wechsel unterworfen sein“, machte er die Veränderungen deutlich.

Schule mit Lebensgefühl

Heute hier, morgen dort, das Lied von Hannes Wader sang die Versammlung während der Feier, nahm die schleswig-holsteinische Bildungsministerin Karin Prien (CDU), um auf den Wandel an der DST aufmerksam zu machen: „Das Lied beschreibt das Lebensgefühl eines Menschen, der auf Reisen ist, der zwischen den Kulturen lebt, der heute hier und morgen dort zu Hause ist. Und heute hier und morgen dort, beschreibt auch das Lebensgefühl in ihrer Schulgemeinschaft, denn die Deutsche Schule Tingleff hat etwas, das nur Schulen im Grenzraum genießen und leben. Sie leben zwischen Kulturen, mit mehreren Kulturen und mehreren Sprachen“, lobt sie.

Die DST sei ein Beispiel dafür, wie man das machen, den Umgang zwischen Mehrheitsgesellschaft und Minderheit, denn wenn wir uns

weltweit umschauen, dann ist es nicht so, als wenn man das überall so lebt. „Diese Schule ist deshalb etwas Besonderes, denn sie steht eben auch für dieses Miteinander im Grenzland“, sagte Karin Prien. Zudem habe die Schule starke Wurzeln, und „in einer so unruhigen Zeit geben Wurzeln einem Halt und helfen dem Einzelnen durch Veränderung und Transformation in unseren Gesellschaften besser durchzukommen.“

Auch Walter Behrens, der Kreispräsident des Kreises Schleswig-Flensburg lobte den Einsatz der DST für das Grenzland. Er wolle die Förderung der Schule – die vor Jahren eingeschlafen sei – wieder aufnehmen, sagte er. Das solle durch die Teilnahme an Projekten passieren. Er schlug vor, dass Schülerinnen und Schüler der DST im kommenden Jahr an einem Projekt zur Schlacht bei Idstedt teilzunehmen.

Schulrätin Anke Tästensen beglückwünschte zum „Geburtstag“ der Schule. „Die DST war und ist der Dreh- und Angelpunkt der deutschen Gemeinschaft in Tingleff. (...) Diesen Ruf hat die Schule schon immer gehabt“, so Tästensen. Das liege auch daran, dass das Kollegium Nachmittagsangebote für die jungen Menschen machen.

Erinnerung an die eigene Schulzeit

Hinrich Jürgensen, Vorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und ebenfalls ehemaliger DST-Schüler, gratulierte und sagte: „Nachdem meine jüngste Tochter die Schule verlassen hatte, war ich etwas bedrückt, denn jetzt hatte ich keinen Kontakt mehr zu ‚meiner‘ Schule. Ich sage bewusst ‚meine‘ Schule, denn ich kann mich noch gut erinnern, wie ich hier Theater und Handball gespielt habe.“ Er dankte den Lehrerinnen und Lehrern für die gute Arbeit, mit der sie die Kinder auf das Leben vorbereiten. „Schließlich hat das bei mir auch ganz gut geklappt“, so Jürgensen schmunzelnd.

Der Apenrader Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) lobte die Schule. „Die Deutschen Schulen tragen dazu bei, das Grenzland aufrechtzuerhalten. (...) Außerdem erfährt das Grenzland eine Aufwertung. Rekrutierung von Fachkräften werde so erleichtert“, sagte er.

Bei der „nordschleswischen Kaffeetafel“ (Sønderjysk Kaffeetale) saßen die Gäste noch beieinander und unterhielten sich. Einige nutzten noch die Gelegenheit, sich von Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse der Projektarbeiten erklären und demonstrieren zu lassen.

So haben die Schülerinnen und Schüler gefeiert

Die Deutsche Schule Tingleff feiert 100-jähriges Bestehen. Am vergangenen Sonnabend fand deshalb ein Geburtstagsommerfest auf dem Schulgelände statt. Diese Programmpunkte kamen bei den Gästen besonders gut an.

TINGLEFF/TINGLEV Pünktlich um 10 Uhr eröffnete das Schulorchester das Jubiläumssommerfest zum 100. Geburtstag der deutschen Schule in Tingleff. Bei bewölktem Wetter mit milden Temperaturen begrüßte Schulleiter Tim S. Nissen die Besucherinnen und Besucher.

Viele Eltern mit ihren Kin-

dern hatten den Weg am Sonnabendmorgen in Richtung Schule auf sich genommen, um ein paar schöne Stunden zu genießen.

Eines der Highlights des Festes war ein Musical, welches von jüngeren Klassen aufgeführt wurde. Durch eine Zeitreise landeten die Kinder in den früheren Jahrzehnten



Die Aktivitäten, hier Bumper-Ball, waren bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt.

BJARNE WULF

Tingleffs. Das Stück behandelte die wichtigsten Ereignisse der Stadt, der deutschen Schule und Nordschleswigs seit 1920. Die Darbietung wurde am Ende vom Publikum mit Standing Ovationen belohnt.

Draußen auf dem angrenzenden Sportplatz nahm das Fest seinen Lauf. Mit musikalischer Untermauerung des Schulorchesters kamen alle Besucherinnen und Besucher auf ihre Kosten. Die Schule bot unter anderem Lasertag, Bumper-Ball und Fußball-Dart an.

Bjarne Wulf

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918



Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Sieben Kinder in Lakolk verschollen

LAKOLK Gleich siebenmal musste der Küstenrettungsdienst am vergangenen Dienstag nach Kindern suchen. An einem der großen Badetage hatten ihre Familien sie in der Menschenmenge aus den Augen verloren. Das berichtet Trygfonden, der die Rettungsstationen betreibt.

Der Rettungshubschrauber flog an diesem Tag zufällig eine Übung und konnte reagieren, als ein deutsches Kind sich am Wasserrand befand. Der Großvater hatte es aus den Augen verloren.

Weiter sechs Kinder waren ebenfalls an dem Strand verschwunden, den bis zu 50.000 Personen besuchen. Der Küstenrettungsdienst konnte alle wohlbehalten finden.

Aufforderung: Handy weglegen

Trygfonden fordert jetzt die Eltern dazu auf, die Kinder im Auge zu behalten, während die Familie Zeit am Strand verbringt.

„Weg mit dem Handy und die Aufmerksamkeit auf die Kinder richten. Und seid direkt neben ihnen, wenn sie nah am Wasser sind“, so Anders Myhøj, Küstenrettungschef bei Trygfonden.

Er empfiehlt außerdem, dass man für den Notfall einen Treffpunkt vereinbart und die eigene Handynummer auf den Arm des Kindes schreibt.

„Die Kinder im Blick zu behalten, ist schon eine Wissenschaft für sich. Dies gilt insbesondere an einem vollen Strand. Sie werden ganz natürlich vom Wasser angezogen, aber das nasse Element birgt so einige Gefahren“, sagt Myrhøj.

In einer Woche hatte der Küstenrettungsdienst 7.500 Einsätze. Insbesondere Rippströme (revlehuller) waren Ursache vieler Aktionen. *Ritzau/wt*



Wenn der Strand in Lakolk voll ist, können die Kinder blitzschnell verschwunden sein (Archivfoto). HANS CHR. GABELGAARD/JYSK FYNKSKE MEDIER/RITZAU SCANPIX

Leitung: „Das Festival feierte einen fantastischen 50. Geburtstag“

Die Festivalleitung zieht eine erste, überaus positive Bilanz. Wie es im finanziellen Bereich aussieht, wird sich herausstellen, wenn die konkreten Zahlen vorliegen. Der Start am Mittwoch ist vom Publikum sehr gut angenommen worden.

Von Monika Thomsen

TÖNDER/TÖNDER „Es ist ein fantastisches Festival gewesen. Das Wetter war zwar nicht ganz auf unserer Seite. Das haben das Publikum und die Musikerinnen und Musiker jedoch locker genommen. Trotz des Wetters sind wir super zufrieden“, zog Mette Bossen Linnet, Vorsitzende des ausrichtenden Tønder Festival Forening am Sonnabendvormittag ein erstes Fazit.

„Künstlerisch ist das Programm noch nie so gut und erfolgreich gewesen wie in diesem Jahr und es nicht noch nicht Schluss“, so Henrik Juul, Vorsitzender von Tønder Festival Fond (die Stiftung besitzt das Brand Tønder Festival). Zum Zeitpunkt der abschließenden Pressekonferenz am Sonnabend standen noch mehr als 30 Konzerte auf dem Programm.

„In diesem Jahr waren viele Publikumsliebhaber dabei. Das können wir uns nicht jedes Jahr leisten. Ungeachtet der Genres stimmt die Qualität aber immer“, sagte die künstlerische Leiterin des Festivals, Maria Theessink.

Am Freitag hatte das Wetter seine extrem wechsel-

hafte Seite gezeigt. Es gab bis in den Nachmittag hinein anhaltenden Regen, der von Sonnenschein und später Sturm abgelöst wurde. Am späten Abend folgte ein wunderschönes Spätsommerwetter. Der viele Regen hinterließ auf dem Festivalplatz seine Spuren.

„Es kommen heute nicht mehr Kies oder Holzspäne. Mit dem Publikum auf dem Platz können wir nicht mit den Maschinen hereinfahren. Zudem ist der Boden so feucht, dass er die Maschinen nicht tragen kann und das zusätzliche Material würde nur versinken“, erzählte Direktorin Kristina Lehmann Schjøtt.

Das regnerische Wetter werde sich an zusätzlichen Ausgaben für Kies, Holzspäne sowie Fahrplatten widerspiegeln. „Die Bereitschaft und Falck sind bereit, Sonntag beim Verlassen des Campingplatzes zu helfen. Wir erwarten einen guten Flow“, sagte Schjøtt.

Mette Bossen Linnet verwies darauf, dass einige Versicherungsgesellschaften wünschen, dass die Versicherten fürs Abschleppen eine professionelle Unterstützung beziehen.

„Wie alles andere beim



Ein kleiner Festivalgast nutzt den durch den Regen entstandenen See spielerisch. BRIGITTA LASSEN

Festival werden wir das mit vereinten Kräften hinbekommen. Als am Freitag die Sturmwarnung kam, haben alle 45 Pioniere zur Arbeit eingeeckelt, obwohl sie eigentlich frei hatten. Auch das Campingteam war da, um Zelte zu sichern“, so die Vorsitzende. Die Pioniertruppe ist unter anderem für den Auf- und Abbau auf dem Festivalplatz zuständig.

Bezüglich der Anzahl der Festivalgäste ist das Musikereignis am Limit und will diesbezüglich nicht größer werden. „Wir haben in diesem Jahr ein klein wenig daran geschraubt, um etwas mehr Menschen hereinzulassen. Am heutigen Sonnabend erreichen wir die Maximalgrenze. Der Festivalplatz ist aber etwas erweitert worden“, so die Vorsitzende. Mit den Frei-

wiligen waren Sonnabend etwa 16.000 Menschen auf dem Platz.

„Das Wetter ist total verrückt. Das habe ich im August noch nie schlimmer erlebt“, sagt Henrik Juul. Trotz des Wetters sieht es seinen Worten zufolge mit den Umsätzen auf dem Platz okay aus, obwohl die Gäste am Freitag größtenteils erst gegen 15 Uhr auf den Platz gekommen seien. „Wir hatten befürchtet, dass es schlimmer sein würde. Wir haben zwar viele zusätzliche Ausgaben, wir haben aber auch gesagt, dass wir uns das Jubiläum etwas kosten lassen wollten“, sagt Mette Bossen Linnet.

In diesem Jahr fand das Festival erstmals von Mittwoch bis Sonnabend statt. Der Festivalsonntag wurde durch den Mittwoch ersetzt.

„Die Änderung ist seit vier bis fünf Jahren unterwegs gewesen. Wir haben das Publikum befragt und es musste auch erst in der Organisation reifen. Das ist ein langer Prozess gewesen“, erzählt Mette Bossen Linnet.

„Wir sind froh über die Änderung. Wir hatten befürchtet, dass der Mittwoch vielleicht wie bisher der Sonntag etwas lahm sein könnte. Das war aber überhaupt nicht der Fall. Es waren viele Menschen da und die Gäste mit den Tickets für vier Tage haben sich auch den Mittwoch verinnerlicht“, erläutert Henrik Juul. Der Start am Mittwoch wird bei der Reise in die Zukunft weiterhin Bestand haben.

2025 findet das Tønder Festival vom 27. bis zum 30. August statt. Der Ticketverkauf geht am 30. August, 10 Uhr, los.

Festivalabschluss in Tondern mit Unwetter und Festfeuerwerk

Binnen weniger Minuten wurde der Festivalplatz bei heftigem Regen und starken Sturmböen unter Wasser gesetzt. Das letzte Open-Air-Konzert wurde abgesagt. Das Festival stellte „Notunterkünfte“ für im Wasser versunkene Campinggäste zur Verfügung. Der Platzchef René Terp ist erleichtert, dass nichts Schlimmeres passiert ist.

TÖNDER/TÖNDER Mit einem starken Unwetter und einem Festfeuerwerk anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Tønder Festivals wurde am Sonnabendabend das Jubiläumsfestival beendet.

Dunkle Wolken kündigten das herannahende Donnerwetter an. Nach den letzten Klängen der dänischen Gruppe Folkeklubben auf der Open-Air-Bühne mit einem dicht gepackten Publikum öffneten sich die Schleusentore innerhalb weniger Minuten, der Himmel wurde tief-schwarz und Blitze zuckten, der Donner rollte.

Schnell suchten Tausende Besucherinnen und Besucher Schutz in den Zelten, ohne dass Panik aufkam, obwohl die Windstöße kräftig an den verhältnismäßig windanfälligen Konstruktionen rüttelten. Stühle, Tische und Abfallimer wirbelten durch die Luft.

Die Festivalorganisation sagte nach dem Unwetter das letzte Konzert auf der Freilichtbühne ab. Auch die neu eingerichtete Wohlfühlzone im Nyholm Skov wurde aus Sicherheitsgründen gesperrt. Bars und Restaurants wurden vorzeitig wegen der Regenmassen und Stromversorgung aus Sicherheitsgründen geschlossen. Der sonst so gemütliche Festivalplatz hatte sich zu einem großen Schlammloch entwickelt und wohl dem, der Gummistiefel und feste Regenkleidung an diesem Abend trug.

Kaum hatten sich der schlimmste Regen gelegt, begannen die Freiwilligen damit, die Vorplätze vor den Spielstätten wieder herzurichten oder anderswo abzubauen.

Auf großen Flächen des bis auf den letzten Platz gefüllten Campingplatz herrschte



Der Spielplatz der Kinder steht unter Wasser. BRIGITTA LASSEN

Land unter. Für die, deren Behausungen auf dem Campingplatz unter Wasser gesetzt oder vom Winde verweht worden war, wurde ein „Ersatz“ gefunden.

„Wir müssen froh sein, dass nichts Schlimmeres passiert ist“, sagte Platzchef René Terp am Sonntagnachmittag. Das Gelände sei zwar eine große Schlammlandschaft gewesen, aber die festgefahrenen Campingwagen und Autos würden nacheinander herausgezogen werden. Hilfe leisteten wieder freiwillige Landwirte, die mit ihren

Traktoren anrückten. Der Pannenservice SOS-Autohjælp war mit drei Fahrzeugen auf dem Campingplatz.

Auch viele Menschen in Tondern hatten im Laufe des Abends auf Facebook Unterkünfte für die eine Übernachtung zur Verfügung gestellt. Aufgrund des hohen Wasserstandes in der nahegelegenen Wiedau konnte die Regenmassen nicht ausreichend abfließen, zusätzlich stieg der Grundwasserpegel. Große Teile des Campingplatzes waren schon vor Beginn des Festivals als untauglich ein-

gestuft worden, da der Regen der Vortage das Gelände aufgeweicht hatte.

Indes spielte die Musik unvermittelt weiter im Klubzelt, in den beiden Zelten und im Spiegelzelt. An den anderen Standorten wurde bereits mit dem Abbau begonnen. Doch einige wenige Besucherinnen und Besucher harrten aus, glaubten aber, dass das für 22.15 Uhr angekündigte Festfeuerwerk zum 50-jährigen Bestehen des Festivals auch den Unbilden des Wetters zum Opfer fallen würde.

Die Behörden verlangten aus Sicherheitsgründen das Abfeuern der Leuchtkörper. Die Show verzögerte sich aber bis 0.30 Uhr.

Verhältnismäßig spät gab die Festivalleitung in ihrer App eine Bestandsaufnahme vom Geschehen ab, obwohl die Schließung der Open-Air-Bühne und der Bars am Ende des Abschlusskonzertes im großen Zelt 1 bekannt gegeben wurde. Keiner sei ernsthaft verletzt worden. Einige sollen von herumfliegenden Gegenständen getroffen worden sein, ohne schwere Verletzungen davongetragen zu haben. *Brigitta Lassen*

Tondern

Festivalfans der ersten Stunde: Ehepaar Terp feiert heute mit drei Generationen

Ulla und Horst Terp kamen 1974 durch Zufall zum Tønder Festival. Dort entwickelte sich eine langjährige Beziehung, die heute noch Bestand hat. Der eigentliche Grund ihres Besuchs war das Handballturnier des Turnerbundes Tondern.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Einige können behaupten, 1974 bei der Geburtsstunde des Tønder Festivals dabei gewesen zu sein. Ulla und Horst Terp aus Tondern feiern dieses Jubiläum und erlebte den Auftakt einer langjährigen Verbundenheit, die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert.

Bei jedem Festival ist das Paar dabei gewesen. Und die Liebe hat angesteckt. Die Familie zelebriert jetzt in drei Generationen inklusive vier Enkelkindern dieses musikalische Ereignis. Alle Terps sind mit dem Festivalvirus infiziert worden.

Wie begann die Liebesgeschichte? „Wir wohnten damals noch in Sonderburg. Wir fuhren vor 50 Jahren eigentlich nach Tondern, weil beim Handballturnier des Turnerbundes Tondern (TT) spielen sollten. Damals für die Turnerschaft Sonderburg“, erzählt die 83-jährige Ulla Terp. Mit dabei hatten sie und ihr Ehemann ihre beiden Söhne Lars und Ulf, damals acht und sechs Jahre alt.

„Wir gingen nach dem Handball zu Fuß in die Markgade zu meiner Mutter, wo wir übernachteten durf-

ten. Wir kamen unterwegs an der Wassermühle vorbei, wo das Publikum draußen saß und Musik hörte. Wir setzten uns mit den Jungs dazu und da war es mit uns geschehen.“

Für Ulla, deren Mutter und Schwester Gisela in Tondern lebten, war das Festival einer der Gründe, drei Jahre später nach Tondern zu ziehen.

Sie scheuten nicht davor zurück, stundenlang in der Warteschlange zu stehen, um für sich selbst und die Familie Karten zu ergattern. Ulla Terp und ihr ältester Sohn Lars übernachteten sogar in der Schlange. Heute ist Anstehen nicht mehr nötig, da der Kartenverkauf elektronisch läuft. Bis auf das 2021 wegen Corona auf ein Minimum reduzierte Festival in der Schweizerhalle hat das Ehepaar alle Festivals besucht.

Zu den Konzerten nahmen sie immer die Kinder mit. Das taten ihre Söhne dann auch. Der heute 28-jährige Enkel Julius stampfte bereits als Einjähriger zur Musik auf dem Markt.

„Nur wer Eintrittskarten für die Konzerte hat, hat das Festival besucht. Wer sich nur in der Stadt aufgehalten hat, ist nicht beim



Victor sorgt dafür, dass auch der 84-jährige Opa Horst beim Festival dabei sein kann, gut eingehüllt in eine Decke mit der Aufschrift Grov Gemüt! Auch bei den abendlichen Konzerten sind Terps im Publikum. Am Eröffnungstag, der mit einer Fahrt des alten Feuerwehrautos vom Markt bis zum Festivalplatz begann, befand sich das Terp-Trio im Menschentross. MONIKA THOMSEN

Festival gewesen“, meint die Festivalliebhaberin, obwohl sie in der Fußgängerzone ein Schlüsselerlebnis hatte. „Mein Sohn rief mich an und meinte, wir müssten uns unbedingt eine amerikanische Sängerin anschauen, die über George W. Bush sang. Das war toll“, gesteht sie.

Obwohl sie sich nicht erinnern kann, wer damals vor 50 Jahren in der Mühle auftrat, erlebte sie dort beim Singers-Afternoon-Konzert

einen weiteren Höhepunkt ihrer Festivalkarriere. „Die Musiker spielten und spielten seit 14 Uhr. Das irre Konzert wurde bis 19.30 Uhr verlängert. Eine halbe Stunde später fand das Abschlusskonzert statt. Da mussten wir auch hin.“

In guter Erinnerung ist ihr auch das Konzert mit den deutschen Liedermachern Hannes Wader, Knut Kiesewetter und Fiede Kay im Hotel Tønderhus geblieben.

Das sei ein fantastischer Abend gewesen. Sie verstehe nicht, dass das Festival nicht auch einmal wieder Musikerinnen und Musiker aus Deutschland einladen würde. Geeignete fänden sich bestimmt.

Als die Terp-Söhne noch kleiner waren, war ihr Zuhause immer eine beliebte Anlaufstelle zum Übernachten für ihre Mitschüler und Freunde. Es kam auch schon mal vor, dass morgens mehr

Betten belegt waren, als ursprünglich gedacht. Heute hat der in Tondern wohnhafte Sohn Ulf die Bude voll.

„Früher habe ich noch für alle gekocht. Später habe ich ihnen gesagt: Der Kühlschrank ist voll, bedient euch. Heute bleibt die Küche kalt, wenn das Festival beginnt. Dann treffen wir uns auf dem Festivalgelände und essen dort.“ Früher war es die Vinotek, heute ist es das Café Guldhorn – zum Tarte-Essen und zum gemütlichen Miteinander.

Ulla Terps bevorzugte Musikrichtungen sind der Folk und der Jazz. Aber auch die neue musikalische Ausrichtung des Festivals gefalle ihr, die heute Klänge aus aller Welt und viele verschiedene Musikstile umfasst.

Da sie Rentner sind, sei es ihnen ganz egal, ob das Festival am Donnerstag oder so wie in diesem Jahr am Mittwoch beginnt. Anders sehe es natürlich für Berufstätige, die einen Tag mehr um einen freien Tag bitten müssen.

Besonders angetan sind Ulla Terp von dem Festivalplatz, der sich jedes Jahr weiterentwickelt und immer schöner wird – mit kreativen Ideen und tollen Spielmöglichkeiten für die Kinder. „Das ist, wie alles andere auch, einfach herzzerfrischend“, strahlt Ulla Terp.

Und der Terp-Clan freut sich schon jetzt auf das Festival 2025.

Maria und Nora öffnen ihre Haustür und ihren Vorgarten für Festivalgäste

Maria Ohlsen gehört zu den Einwohnerinnen und Einwohnern in Tondern, die erstmals Festivalfans eine Unterkunft anbieten. Die Mutter einer fünfjährigen Tochter gibt Einblick, wie es dazu kam. Indes bastelt das Festival an einem Ausbau des Camping-Angebots.

TONDERN/TØNDER „Ich habe meinen Vorgarten an ein Paar mit einem Campingwagen und mein Gästezimmer an zwei Freiwillige vermietet“, sagt Maria Ohlsen mit einem Lachen.

Die Tonderanerin schlüpfte in diesem Jahr erstmals in die Rolle als Gastgeberin für Festivalgäste, die eine Unterkunft suchten.

„Ich habe relativ viel Platz und dachte mir, warum nicht? Ich schrieb einen Facebook-Post, dass ich in meinem Vorgarten Platz für einen Campingwagen hatte. Nach einer halben Stunde war der Platz weg und es gab mehrere Interessenten“, erzählt Maria Ohlsen.

Nach dem Aufruf des Festivals nach privaten Unterkünften stellte sie auch ihr Gästezimmer zur Verfügung. „Es ist nichts Luxuriöses und ich bin gerade beim Reno-

vieren. Das Gästezimmer ist aber bereit und es ging doch darum, ein Dach über den Kopf zu bekommen“, erzählt Maria.

„Die Bürgerinnen und Bürger sind ungemein hilfsbereit gewesen“, erklärt die Direktorin des Festivals, Kristina Lehmann Schjøtt. Wegen der Nachfrage hatte das Festival bereits Anfang Juni an die Einwohnerschaft appelliert, ihre Häuser für die Festivalgäste, die auf der Suche nach einem Nachtquartier waren, zu öffnen.

Während es in einigen Häusern Tradition ist, etwa das ganze Haus oder die Kinderzimmer während des Festivals zu vermieten, betritt Maria Ohlsen Neuland.

Nachdem Ende Juli alles auf dem Festivalcampingplatz ausgebucht war, florierte die Suche nach Übernachtungsmöglichkeiten als Camping-



Maria Ohlsen und ihre Tochter Nora geben in der Rolle als Festival-Gastgeberinnen ihr Debüt. MONIKA THOMSEN

gäste im Garten oder in einem privaten Bett auf Tonderner Facebookseiten.

„Ich mache es zum ersten Mal und es ist schon ein etwas grenzüberschreitendes Gefühl, herauszufinden, wie es läuft. Eigentlich ging es mir darum zu helfen und gleichzeitig kann ich mit den Einnahmen mein Festivalarmband finanzieren. Es geht ja doch ins Geld, wenn wir alle Tage auf dem Festival sind“, sagt die 39-Jährige.

Für die ehemalige Schülerin der Deutschen Schule Lügumkloster und der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern

ist es Tradition, beim Festival dabei zu sein. Die Mutter der fünfjährigen Nora ist Spezialistin für Planung und Logistik bei Ecco.

Erstmals in der 50 Jahre langen Geschichte des Tønder Festivals sind die Campingangebote des Festivals komplett ausverkauft.

„Es wurde auch ein Paar bei uns vorstellig, dass seit 42 Jahren auf dem Festival camp und ganz erstaunt war, dass alle Plätze weg waren, da sie dies noch nie erlebt hatten“, so Kristina L. Schjøtt.

„Wir haben insgesamt 1.700 Einheiten. Dazu gehö-

ren Glamping-Zelte, die wir in diesem Jahr auf 300 verdoppelt haben. Die Tendenz hat sich in den vergangenen Jahren angezeigt. Es kommen vermehrt Gäste von östlich des Großen Belts, die auf Übernachtungsmöglichkeiten angewiesen sind“, erzählt Henrik Juul, Vorsitzender von Tønder Festival Fond.

Die Glamping-Zelte seien wie die Tenthouses schnell ausgebucht gewesen. Die Verantwortlichen überlegen, die Campingmöglichkeiten zu erweitern. Das Wie hat sich jedoch bisher nicht ganz herauskristallisiert.

„Die Pläne sind bislang nicht ganz ausgereift. Wir setzen dabei wie bei unseren anderen Sachen auf Qualität. Wir wissen nicht genau, ob es in der Nähe vom Festivalcampingplatz oder an einem anderen Ort wird“, erläutert die Vorsitzende des Festivalvereins, Mette Bossen Linnert.

„Ich erwarte, dass die Nachfrage im kommenden Jahr weiter steigen wird“, so Juul. In Zusammenarbeit mit der Investorengruppe „Tønder Byferie“, die den Campingplatz und die Jugendherberge

bei den Tonderhallen besitzt, wurden dort zusätzliche Möglichkeiten geschaffen.

„Wir kamen etwas spät vom Start, haben aber über die Hälfte der voll möblierten 50 Glamping-Zelte für zwei Personen vom Sonntag vor dem Festival bis Sonntag danach vermietet“, erläutert Lone Madsen, die Chefin der für den Betrieb zuständigen Sporthalle.

Angedacht sei, das Projekt 2025 in Zusammenarbeit mit dem Tønder Festival auszubauen. „Das ist zumindest unsere Vision“, so die Hallenchefin. Zudem sind auf einem Spielfeld Platz 70 zusätzliche Campingeinheiten geschaffen worden.

Wegen des vielen Regen der vergangenen Monate mussten Plätze auf den niedrig liegenden Flächen des Festivalcampingplatzes wegen Nässe vor Festivalbeginn aus dem Verkehr gezogen werden.

Als Notlösung haben die betroffenen Camperinnen und Camper ihr Lager auf einer Grasfläche im Industriegebiet unweit des Produktionsunternehmens Hartmann aufschlagen können. Monika Thomsen

Tondern

Unter Tonderns Linde: Soziales und gesellschaftliches Engagement gewürdigt

Stig Eeg Sylvest hat als Vorsitzender des Lindenkomitees unzählige Ehrungen vorgenommen. Anlässlich des 73. Geburtstags von Tonderns berühmter Linde auf dem Marktplatz stand er plötzlich selbst im Mittelpunkt.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Das bedeutet mir unglaublich viel. Ich bin sehr froh, dass ich das Lindendiplom bekommen habe“, sagt der Seniorredakteur Stig Eeg Sylvest auf dem Markt in Tondern.

Als Ausdruck dafür, dass es in Tondern weiterhin Bürgerinnen und Bürger mit Handlungskraft und Feuereifer gibt, findet dort jährlich die Verleihung des Lindendiploms statt.

Da die Kommune vor 73 Jahren das Versprechen nicht einhielt, nach der in einer Nacht-und-Nebel-Aktion gefällten Vorgängerin eine neue Linde auf dem Marktplatz zu pflanzen, griffen mutige und entschlossene Bürgerinnen und Bürger selbst ein und pflanzten eine Linde.

Sylvest musste sich dieses Jahr in einer ungewohnten Rolle zurechtfinden. Als Vorsitzender des Lindenkomitees nimmt er gewöhnlich die Preisverleihung vor. Sein Vorstand hatte sich aber ohne ihn zusammengerottet und beschlossen, dass der Vorsit-

zende, der seit 56 Jahren dem Gremium angehört, der Preisträger sein sollte.

„Um es mit einer modernen Formulierung zu sagen, ihr habt mich verarscht“, so der 85-Jährige, der es aber seinen Vorstandsmitgliedern nicht übelzunehmen schien.

„Ich kenne dich seit 1968, als du als 29-Jähriger mit deiner Familie nach Tondern kamst, wo es damals vier Zeitungen gab. Du warst 34 Jahre Redakteur in der Stadt und du hast auch als Bürger immer Tonderns Wohl im Blick gehabt“, erklärte Vorstandsmitglied Verner Madsen.

„Du verstehst dich darauf, die Leute um dich herum zu motivieren und hast das Talent, dein Umfeld bedeutungsvoll zu machen“, so Madsen zu Sylvest, der bis 2002 Lokalredakteur von „JydskeVestkysten“ war.

Erwähnt wurde auch, dass es Sylvest nach dem Tag nach der Sturmflut 1976 gelang, den damaligen Staatsminister und Verkehrsminister nach Hoyer (Højer) zu holen. Diese Leistung habe dazu beigetragen, den Bau



Der Seniorredakteur Stig Eeg Sylvest (mit erhobener Hand) wurde bei der Preisverleihung auf dem Markt in Tondern überrascht.

ULRIK PEDERSEN/TØNDER KOMMUNE

des vorgeschobenen Deiches anzuschieben.

Frank Hoffmann, Vorstandsmitglied des Lindenkomitees und Vorsitzender des Handelsvereins, hob als eine der größten Leistungen hervor, dass Stig Eeg Sylvest 1995 die Initiative für die Sammlung „Folkegaven“ zur Renovierung von Schloss Schackeborg übernommen hatte, bei der 12,5 Millionen Kronen zusammenkamen.

„Du bist hervorragend darin, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. In dieser Stadt ist kaum etwas passiert, ohne dass Stig seine Finger

im Spiel hatte“, sagte Frank Hoffmann.

„Ich habe immer Tondern und unsere Gegend als die Meine betrachtet. Ich werde weiterhin dafür kämpfen. Die Kräfte lassen aber etwas nach und daher hoffe ich, dass andere übernehmen werden“, sagte Stig Eeg Sylvest.

„Ich schaue ja jeden Tag von meiner Wohnung auf dem Markt als Nachbar auf die Linde. Mit dem Diplom bekomme ich sie jetzt bei mir auch an die Wand“, so Sylvest. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Menschen im Vorstand sei stets eine Berei-

cherung für ihn gewesen.

Er hatte zum Auftakt den vom inzwischen verstorbenen Unternehmer Helmuth Kirsten gestifteten Initiativpreis an die Familienwerkstatt in Regie von „Frelsens Hær“ überreicht. Die Organisation arbeitet zugunsten sozial schwacher Familien mit der Kommune Tondern zusammen.

Aus dem von Kirsten gestifteten Grundkapital von 300.000 Kronen werden jährlich 25.000 Kronen ausgeschüttet. Die Familienwerkstatt, unter der Leitung von Astrid Christensen,

plant, das Geld in kulturelle Erlebnisse zu investieren.

Mit dem Bürgermeister-Johann-Jessen-Paulsen-Preis würdigte die Kommune Tondern den Einsatz des Tiefbauunternehmens Kjelkvist A/S und die Führungskräfte Bo Kjelkvist und Gert Nissen.

„Ihr versteht nicht nur etwas von Bauprojekten, sondern auch vom Umgang mit Menschen. Ihr helft jungen Menschen, die es schwer haben, weiter. Zudem fördert ihr als Sponsor unglaublich viele Maßnahmen. Wer Bo kennt, der weiß, dass er nicht viele Wörter sagt, bevor er das Wort Gemeinschaft erwähnt“, so Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) in seiner Laudatio.

„Ihr inspiriert und zeigt, wie man mit einem Einsatz einen Unterschied machen kann“, so Popp.

„Wir sind stolz und beehrt über die feine Anerkennung und die Worte. Gert und ich kommen beide aus Familien, wo man sich Menschen angenommen hat, die es schwer hatten. Obgleich wir nicht die ganze Welt retten können, hoffe ich, dass mehr Menschen den Egoismus abschwächen. Als Gesellschaft benötigen wir alle einander“, sagte Bo Kjelkvist, der sich auch als Vorsitzender des Wirtschaftsrates engagiert.

Drawitt: Sensationeller, tierischer Fund im Wald

DRAWITT/DRAVED Nicht groß, aber von großer Bedeutung: Die Haselmaus sorgt trotz ihrer geringen Größe für Schlagzeilen, da sie in Dänemark äußerst selten ist. Wie die Umweltbehörde berichtet, wurde im Drawitter Wald südlich von Lügumkloster (Løgumkloster) angeblich ein Exemplar dieses seltenen Tieres von einem Besucher fotografiert.

Nun will die Behörde selbst auf Spurensuche gehen. Auf einer Waldtour hofft man, das scheue, nachtaktive Tier vor die Linse zu bekommen.

Die Haselmaus ist nicht nur in Jütland eine Seltenheit. Auch auf Fünen, nördlich von Fåborg und Svendborg, sowie auf Seeland, insbesondere im südlichen und zentralen Teil der Insel, wurde sie vereinzelt gesichtet.

Der seltene Nager steht im Fokus des Naturüberwachungsprogramms der Umweltbehörde für die Jahre 2024 und 2025. Ab 2025 wird das Programm auf den Drawitter Wald ausgeweitet.

Die Haselmaus aufzuspüren, ist jedoch eine Herausforderung. Die Behörde setzt daher auf spezielle Nistkästen, die in Bäumen und Büschen aufgehängt werden. Diese werden in den Gebie-



Eine Haselmaus (Symbolfoto)

MILJØSTYRELSEN/ THOMAS BJØRNEBOE G. BERG

ten platziert, in denen das Tier bereits gesichtet wurde.

„Die Nistkästen werden im Frühjahr angebracht, während die Haselmäuse noch im Winterschlaf sind. Im Laufe des Sommers werden einige von ihnen dann beginnen, Nester in den Kästen zu bauen“, erklärt die Umweltbehörde in einer Pressemitteilung.

Im November, wenn die Haselmäuse ihren Winterschlaf in der Erde verbringen, überprüft die Behörde dann die Nistkästen, um zu sehen, ob die Haselmäuse dort Nester gebaut haben.

„Auf diese Art können die Haselmäuse erfasst werden, ohne dass man sie stört“, schreibt die Behörde.

Die Haselmaus ist der einzige tierische Siebenschläfer in Dänemark und er gilt als Indikator über den Zustand der Natur. Der Nager, der Allesfresser ist, erfordert bestimmte Lebensbedingungen. Er fühlt sich in einem abwechslungsreichen und offenen Wald und Waldrändern wohl. Die Haselmaus hat den Bedarf für ein artenreiches Dickicht.

Bei der Suche nach Knospen, Blumen, Beeren, Samen, Nüsse und Insekten bevorzugt sie es, von Ast zu Ast zu klettern, anstatt sich auf der Erdoberfläche zu bewegen. Dies gilt auch bei der Suche nach einer Partnerin oder einem Partner.

Monika Thomsen

Lösung: Restaurierung historischer Brücken im Doppelpack

LEGAN/LÆGAN Im Prinzip hätte die Restaurierung der Grenzbrücke über die Süderau bei Møllehus (Møllehus) am Grenzübergang Møllehus-Aventoft schon seit Mitte März beginnen und sich bis Mitte September erstrecken sollen. 2025 sollte dann nach Plan die Zwillingsbrücke über die Wiedau bei Legan (Lægan) in Angriff genommen werden.

Jetzt wurde eine neue Lösung gefunden, die der Kommune Tondern Geld und Zeit spart. Die neue Lösung sieht vor, dass die unter Denkmalschutz stehenden und mehr als 100 Jahre alten Brücken in einem Schwung restauriert werden. Damit würde die Kommune Tondern Geld sparen und Zeit gewinnen. Der neue Zeitplan sieht nun eine Sperrung von Anfang bis Ende Juni 2025 vor, bis der Grenzübergang wieder geöffnet wird. So lange muss man auf andere Übergänge ausweichen.

„Die Brücken wären nur für ein halbes Jahr und nicht für ein ganzes Jahr wie ursprünglich geplant gesperrt, was günstiger für Grenzpendlerinnen und Grenzpendler wäre. Eine Schließung von insgesamt einem Jahr würde den Grenzgeschäften in

Aventoft höhere Umsatzverluste bringen. So kommen wir der Geschäftswelt auch wegen der guten nachbarschaftlichen Beziehungen entgegen. Sonst würde die dänische Kundschaft vielleicht eher nach Süderlügum fahren“, meint Poul Erik Kjær (V), Vorsitzender des Technischen Ausschusses.

Bei den Haushaltsberatungen einigten sich die Parteien im vergangenen Jahr darauf, in diesem Jahr 9,7 Millionen Kronen für die Restaurie-

rung der Legan-Brücke über die Wiedau auszugeben. Für die Møllehus-Brücke würden Kosten in Höhe von elf Millionen Kronen anfallen. Aufgrund steigender Materialpreise, unter anderem für Stahl, wurde dieser Kostenrahmen um rund zwei Millionen Kronen überschritten. Die Arbeiten an der Süderau-Brücke sollen jetzt 12,3 Millionen Kronen kosten. Die Wiedau-Querung schlägt mit 10,5 Millionen Kronen zu Buche. *Brigitta Lassen*



Der Verkehr, der von Norden Richtung Süden kommt, muss zurückhalten.

BRIGITTA LASSEN

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthusvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Hoptrup brennt für die Feuerwehr

HOPTRUP Die Freiwillige Feuerwehr Hoptrup steht seit fast einem Jahrhundert bereit, wenn es brenzlich wird.

Kürzlich feierten die Ehrenamtlichen ihr Jubiläum mit dem ganzen Dorf und Gästen aus der Umgebung – bei strahlendem Sonnenschein und in bester Stimmung.

Dank der großzügigen Spende von „Norlys“ konnte die Wehr neue Spinde für ihre 26-köpfige Mannschaft anschaffen – eine wichtige Investition, um die Wertesachen des Teams während seiner Einsätze zu verwahren.

Benachbarte Feuerwehren ließen es sich nicht nehmen, den Hoptruper Feuerwehrleuten persönlich zu gratulieren und das Jubiläum gemeinsam zu feiern.

Ute Levisen

Umweltschutz schlägt Alarm: 30 Fjorde in 30 Tagen

Am 21. August startete eine Stafette durch dänische Fjorde, um die alarmierenden Zustände in den Gewässern ins Rampenlicht zu rücken. Unter dem Motto „30 Fjorde in 30 Tagen“ hat „Danmarks Naturfredningsforening“ die Initiative ins Leben gerufen. Laut dem Haderslebener Klimavorsitzenden Carsten Leth Schmidt ist die Förde zwar noch zu retten: „Doch das wird teuer!“

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Anfang September erreicht die Umweltaktion „30 Fjorde in 30 Tagen“ in Regie der dänischen Umweltschutzorganisation „Danmarks Naturfredningsforening“ Nordschleswig.

Die Förden von Hadersleben, Apenrade (Aabenraa) und Sonderburg (Sønderborg) sind Teil dieser landesweiten Aktion. Am 4. September kommt die Stafette an die Haderslebener Förde, gefolgt vom Aabenraa Fjord, Als Fjord und Augustenborg Fjord am 5. September. Am

„Denke ich daran, was dabei finanziell auf uns zu kommt, wird mir schwindelig.“

Carsten Leth Schmidt
Klimaausschussvorsitzender

6. September endet sie an der Flensburger Förde.

Wassersportlerinnen und -sportler transportieren die Stafette in Form einer eigens angefertigten Glasdepesche.

Ziel der Aktion ist es, die Aufmerksamkeit von Politik und Öffentlichkeit auf die massiven Probleme zu lenken, die, bedingt durch Sauerstoffmangel und Algenwachstum, zunehmend zur Bedrohung für das Leben in den Fjorden werden.

Um die Haderslebener Förde und den Damm ist es schlimm bestellt: „Wir müssen aufräumen und dabei die Treppe von oben fegen“, sagt Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei und Vorsitzender des kommunalen Klimaausschusses in Hadersleben.

Seit dem Frühjahr bestreitet die Kommune in Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Vereinen und Umweltschutzorganisatio-



Für die Förde ins Wasser: Auf dem Foto sind Marie Skødt (Soz.), Inger Lykke, Thomas Fredsted (beide Venstre), Carsten Leth Schmidt (SP) und Kim Kabelka (Soz.) zu sehen (Archivbild).

UTE LEVISE

nen der Region sowie mit der Süddänischen Universität und der Universität Aarhus ein Forschungsprojekt. Es soll laut Leth Aufschluss darüber geben, wie sich die Aufräumarbeiten in Förde, Haderslebener und Stevninger Damm sowie im Kleinen Belt bewerkstelligen lassen.

„Es gibt auf dem Boden der Förde Phosphor und Kaliumrückstände, die dort über Generationen hinweg

angehäuft worden sind“, so der Politiker.

Er verspricht sich von dem Forschungsprojekt unter anderem neue Erkenntnisse darüber, wie diese Ablagerungen zu hantieren sind – und zwar schon in den kommenden Wochen.

„Eine Reinigung ist dringend nötig. Renaturierungsprojekte andernorts haben gezeigt, dass sie binnen relativ kurzer Zeit Früchte

tragen“, so der SP-Politiker.

Er sieht die Kommune Hadersleben vor einer enormen Herausforderung: „Denke ich daran, was dabei finanziell auf uns zukommt, wird mir schwindelig.“

Am 20. September wird die Glasdepesche der Umweltaktion das dänische Parlament Christiansborg erreichen und dort an Umweltminister Magnus Heunicke (Sozialdemokratie) übergeben.

Von Berlin nach Kelstrup: Kulturschock im positiven Sinne

KELSTRUP Ende April stand die Finanzierung, seit Mai gehört das „Strandidyl“ in Kelstrup Gunnar Bischof und Claudia Rosso, die aus Berlin nach Dänemark gezogen sind und nur einige Hundert Meter vom Bed & Breakfast entfernt mit ihren beiden Kindern Maila und Stella in ihrem eigenen Haus wohnen.

Im Innenhof des Idylls türmen sich die Kartons. Das Paar hat viel vor. Gunnar Bischof arbeitete lange Zeit in der Hotelbranche, zuletzt als Wirtschaftsdirektor eines großen Hotels. Seine Partnerin Claudia ist gelernte Veranstaltungskauffrau, wandte sich dann der Kosmetikbranche zu, in der sie sich selbstständig machte in Berlin.

Genaueres Bild vom Idyll

Beide legen sich ins Zeug, um aus dem „Strandidyl“ einen Erfolg zu machen, von dem die Familie leben kann. Gunnar Bischof hat ein genaues Bild davon, wie das Idyll aussehen soll.

Er achtet als Hotelexperte auf jedes Detail, weil er weiß, dass die Kundinnen und Kunden das auch tun. Und er will seinen Gästen auch etwas bieten. Dazu gehört: Ein vollkommen umgestaltetes Außengelände mit einer Küche, die nicht Hotdogs an Einheimische und Gäste verkauft,

sondern hochwertigere Speisen. Einen gemütlichen Innenraum soll es geben, gerade für die kühleren Tage, und für die warmen einen Innenhof, in dem sich die Gäste des Hauses zu einem Glas Wein treffen können.

Das Ganze soll ein gewisses Etwas bekommen. „Es ist wichtig, Atmosphäre zu schaffen“, weiß Gunnar Bischof, und ergänzt: „Es darf keine Hektik herrschen, Geruch, Beleuchtung und Beschallung, also Musik, müssen stimmen“. Alles muss ein stimmiges Gesamtbild ergeben, damit die Gäste sich wohlfühlen.

Nach und nach wollen sie ihren Traum wahr werden lassen. Neun Zimmer sind

fertig, eines muss noch renoviert werden. „Die Zeit wird knapp“, sagt Gunnar Bischof. Aber allein sind die beiden nicht, sie bekommen Hilfe aus der Nachbarschaft. Auch eine Art Kulturschock – im positiven Sinne. Claudia Rosso: „Wir müssen lernen, offen für Hilfe zu sein. Das kennen wir so nicht aus Berlin.“

Claudia Rosso und Gunnar Bischof wollen ihr Projekt zum Erfolg führen, das wird im Gespräch sehr deutlich. Der Hotelfachmann spricht sogar von einem „gesunden Wachstum“, den er anstrebt und macht sich keine größeren Sorgen. „Wirft die Sache zu wenig Geld ab, kann ich mir wieder eine Stelle suchen“, sagt er. Helge Möller



Von Berlin nach Kelstrup: Gunnar Bischof und Claudia Rosso haben einiges vor mit ihrem „Strandidyl“.

HELGE MÖLLER

Verschwundene Feldwege: Politik sucht nach Lösungen

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Es nützt nichts, wenn man sich auf dem juristischen Feld gegenseitig mit der Heugabel in der Hand über die Wiese jagt“, sagte Carsten Leth Schmidt, Vorsitzender des Ausschusses für Technik und Umwelt dem „Nordschleswiger“ im Mai anlässlich einer Veranstaltung, die auf öffentliche Feldwege aufmerksam machen wollte, die nach Ansicht Naturschützer bewahrt werden müssen.

Während solche Wege in Nordschleswig oft in kommunaler Hand sind, sind die Felder neben den begrüneten Wegen im Besitz der Landwirtinnen und Landwirte. Naturschützer beklagen, dass die Wege im ein oder anderen Fall den Ackermaschinen zum Opfer fielen. Sie wollen die von Hecken gesäumten Wege erhalten und fordern Bürgerinnen und Bürger auf, sich im Netz zu informieren, wer Eigentümerin oder Eigentümer von Weg und Feld ist und der Sache nachzugehen. Leth Schmidt, selbst Landwirt, setzt sich nach eigenen Worten auch für den Erhalt von Biodiversität ein.

Nun hat sich der Ausschuss für Technik und Umwelt mit dem Thema beschäftigt. Die Verwaltung macht in der Kommune 29

Fälle aus, in denen es einen Gesprächsbedarf mit den Grundeigentümerinnen und -eigentümern neben den kommunalen Wegen gibt.

Drei Kategorien

Wie aus dem Bericht des Ausschusses hervorgeht, kann die Mehrzahl der Fälle in drei Klassen eingeordnet werden. Zum einen gibt es nach Auffassung des Ausschusses Fälle, die aus Sicht des Umweltschutzes nicht gravierend sind, weil keine schützenswerte Natur zerstört wurde. Die Idee ist laut Bericht, die kommunalen Gebiete den Landwirtinnen und Landwirten zu verkaufen.

In die nächste Kategorie gehören Fälle, in denen kommunale Wege mit Knicks unterbrochen sind, die es wert sind, geschützt zu werden. Carsten Leth Schmidt sagt dazu: „Dann muss man sehen, ob die Landwirte verpflichtet werden, die Wege wiederherzustellen, oder ob sie an anderer Stelle eine größere Fläche aufwerten. Da wünsche ich mir einen gewissen Handlungsspielraum.“

In der dritten Kategorie könne es, so der Ausschussvorsitzende, keine Ausweichmöglichkeiten geben. Es sind Fälle, in denen his-

torische Erd- oder Steinwälle, die gesetzlich geschützt sind, in Ackerland umgewandelt wurden. Sie müssen wiederhergestellt werden. Die Kommune muss das landesweit geltende Recht durchsetzen und hat keinen Handlungsspielraum.

Alle drei Kategorien kommen in der Kommune laut Bericht vor.

Nun muss die Politik sich eine Meinung bilden, wie mit der Sache umgegangen werden soll. „Es gibt Stimmen, die sagen, wir sollten den Landwirten in den genannten minderschweren Fällen die Fläche einfach überlassen, um die Sache schnell abzuschließen. Andere meinen, die Flächen sollten in den genannten Fällen zu einem üblichen Preis verkauft werden.“

„Die Verwaltung wäre über lange Zeit eingespannt, wenn wir jeden Fall haarklein verfolgen, wir haben aber viele Projekte in der Kommune vor. Wir brauchen die Arbeitskraft der Verwaltung an anderen Stellen. Hinzu kommt, dass die Sache juristisch verwickelt ist. Auf allen Seiten kann das Thema zu einer großen Frustration führen. Deshalb bin ich für einen vernünftigen Kompromiss.“

Helge Möller

Hadersleben

Das Vermächtnis der fünf Schwestern

Den Kontakt halten, das war fünf Schwestern aus Sommerstedt wichtig. Nach mehr als 100 Jahren findet ein Familientreffen im Deutschen Ruderverein Hadersleben statt.

Von Helge Möller

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Auf die Frage, welche Sprache hier an diesem Abend im Deutschen Ruderverein Hadersleben gesprochen werde, antwortet Susan Kock, es seien wohl einige, und sie zählt auf: „Deutsch, Dänisch, Sønderjysk, Englisch und Griechisch.“ Über 50 Personen, Kinder, Eltern und Großeltern, haben sich zusammengefunden an diesem Sonnabend; sie alle sind verwandt oder verschwägert und freuen sich auf das Wiedersehen im und am Clubhaus an diesem Sommerabend.

Wo anfangen? Vielleicht nicht sofort bei der Familiengeschichte, die 1889 im engen Sinne ihren Lauf nahm.

Besser hier: „Wir haben uns früher immer nur dann getroffen, wenn ein Familienmitglied gestorben ist. Das Wiedersehen war schön, aber es war immer ein trauriger Anlass. Das wollten wir ändern“, erklärt Anke Beckmann, die zum Organisationssteam gehört und in Reutlingen in Deutschland wohnt. Zum Orga-Team gehören 2024 Jochen Beckmann, der Bruder von Anke Beckmann, Susan Kock und Christiane Seemann, geborene Beckmann. Gut und gern 120 Mitglieder zählt die Familie.

Im Jahr 2017 organisierte das Team zum ersten Mal das Familientreffen ohne den besagten traurigen Anlass. Der geplante Abstand von zwei Jahren konnte wegen der Co-



Das Orga-Team (v. l.): Susan Kock, Jochen Beckmann, Anke Beckmann, Christiane Seemann, Elsie Tolbøll
KARIN RIGGELSEN

rona-Pandemie nicht ganz eingehalten werden. Nahm die Familie ihren Ursprung in Nordschleswig, so ist doch für einige Mitglieder die Anreise weit: Griechenland,

Spanien, USA. Der globale Arbeitsmarkt und die gefundene Liebe ließen für einige die Wege lang werden.

Die Geschichte begann, wie erwähnt, im Jahr 1889,

als sich Peter Poulsen aus Sommerstedt (Sommersted) und Anne Marie Bachmann aus Hadersleben das Ja-Wort gaben. Der Ehe entsprangen fünf Kinder, alle-

samt Mädchen: Anna Marie, Elise, Caroline, Marie und Gerda.

„Die Urgroßmütter haben es geschafft, die Verbindung aufrechtzuerhalten“, sagt Christiane Seemann. „Das war ihnen wichtig“, fügt sie hinzu. Aus dem Stammbaum, den Susan Kock mitgibt, geht hervor, dass bereits diese fünf Schwestern nicht alle in Nordschleswig blieben. Die Geschichte sowie die moderne Arbeits- und Lebenswelt taten ihr Übriges.

Anke Beckmann, in Reutlingen beheimatet, sagt dazu: „Wir wollten dort feiern, wo die Poulsen-Familie herkommt. Den Ruderclub als Speise- und Begegnungsort, den hat Susan Kock dann ins Spiel gebracht.“

Der Ort kommt an, entspannte Atmosphäre, viel Lachen ist zu hören, es werden Erinnerungsfotos geschossen bis Jochen Beckmann ruft: „Das Büfett ist eröffnet.“

Zwei Ausgewanderte auf Stippvisite in Hadersleben

Die Mitglieder einer alteingesessenen nordschleswigschen Familie feiern regelmäßig ein Wiedersehen. Barbara Beckmann und Bill Sterrett waren kürzlich in Hadersleben beim jüngsten Treffen. Viele wohnen nicht mehr in ihrer Heimat, aber der Weg der beiden war besonders weit.

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Bill Sterrett hat eine weite Reise hinter sich. Von Rhode Island an der Ostküste der USA ist er nach Hadersleben in Nordschleswig gereist – nicht allein. Dabei ist seine Frau, Barbara Beckmann. Sie sind beide Teil der großen Familie, die 1889 mit der Heirat von Peter Poulsen aus Sommerstedt (Sommersted) und Anne Marie Bachmann aus Hadersleben entstand.

Der Ehe entsprangen fünf Kinder, allesamt Mädchen: Anna Marie, Elise, Caroline, Marie und Gerda. Die Schwestern waren sich einig, dass der Kontakt nicht abreißen sollte. Und so geschah es. Und weil die Familien sich nicht nur bei traurigen Anlässen treffen wollte, gibt es seit 2017 alle zwei Jahre, wenn keine Pandemie dazwischenkommt, ein Familientreffen.

Rhode Island ist ein US-



Barbara Beckmann und Bill Sterrett mit Ditte Kock (v. l.)
KARIN RIGGELSEN

Bundesstaat an der Atlantikküste, und ein Blick auf die Karte verrät: Es gibt viel Wasser im Bundesstaat

und drumherum. Barbara Beckmann und Bill Sterrett stehen an diesem Sommerabend auch am Wasser. Das

Wiedersehen mit der Familie findet auf dem Gelände des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH) statt. Zum Wasser, zum Haderslebener Damm, sind es nur wenige Meter.

Barbara und Bill haben sich in Deutschland kennengelernt. Er arbeitet als Geistlicher, Barbara sucht, auf dem Rasen des Rudervereins stehend, nach einer adäquaten Übersetzung ihrer Funktion und findet sie: „Ich glaube, man könnte sagen Geschäftsführerin einer ambulanten Psychiatrie.“ Bill arbeitete in Deutschland, wollte aber in die USA zurück, und Barbara ging mit.

Für beide steht fest: Sie

bleiben in den USA. „Das geht finanziell auch gar nicht anders. Und unsere Kinder sind dort zu Hause und wollen auch nicht weg“, sagt Barbara Beckmann. Ihr gefällt an den Staaten, dass es beruflich nicht so starr zugeht. Quereinsteiger seien dort deutlich üblicher als in Europa. „In den USA ist es einfacher, sich eine Karriere aufzubauen“, ist Barbara Beckmann überzeugt. Dafür, und da sind sich beide einig, gehe es hier in Europa spürbar weniger hektisch zu. „Der Lebensstil hier ist angenehmer“, sagt Bill Sterrett. Entspannt sieht dieser Abend in Hadersleben zumindest aus. Helge Möller

Exkursion: Heimatkundler durchstreifen Hadersleben

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die zweite Exkursion der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) in diesem Jahr führt am Freitag, 30. August, nach Hadersleben. Treffpunkt ist um 14 Uhr auf dem großen Parkplatz am Sydhavnsvej in Hadersleben hinter der Hospitalskirche.

Anmeldungen für eine Teilnahme an der Halbtagesfahrt mit gemeinsamen Kaffeetrinken im Restaurant Damende in Hadersleben nimmt die HAG-Vorsitzende Gisela Jepsen entgegen per Telefon/SMS +45 30560036. Die Teilnahme kostet einschließlich deutschsprachiger Stadtführung sowie Kaffee und Kuchen 160 Kronen oder 23 Euro pro Person. Der Betrag kann auf das dänische Konto 7990-1045736 eingezahlt werden oder während der

Exkursion abgezählt übergeben werden.

Die Hadersleben-Exkursion der HAG leiten die Vorstandsmitglieder Gudrun Kromand und Ernst August Hansen. Für die deutschsprachige Stadtführung ist Kim Bjerringgaard engagiert worden. Die Heimatkundlerinnen und Heimatkundler werden während der Tour durch die Altstadt mit vielen interessanten historischen Gebäuden und deren Bewohnerinnen und Bewohnern bekannt gemacht.

Einführung des Protestantismus

Ein Thema wird die Rolle Haderslebens bei der Einführung der Reformation zunächst im Herzogtum Schleswig im Bereich des wichtigen Ortes unter Einfluss Herzog Christians sein, der später als König

Christian III. 1636 in ganz Dänemark die evangelisch-lutherische Kirche durchsetzte.

Ein besonderes Ziel während der Hadersleben-Exkursion der HAG ist der historische Klosterfriedhof Haderslebens, dessen Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht.

Ernst August Hansen ist Mitverfasser eines 2021 erschienenen Werkes über den Friedhof, auf dem viele bekannte Persönlichkeiten begraben wurden – und mit dessen Gräbern und Gedenksteinen viele Kapitel und Episoden der deutsch-dänischen Grenzlandgeschichte verbunden sind. 1808 war der Friedhof, auf dem viele Grabmäler restauriert worden sind, erweitert worden. Er ist heute landesweit als einer der ältesten Friedhöfe Dänemarks bekannt.

Volker Heesch

BDN-Mitglieder auf Kunsttour bei der Nordart in Rendsburg

HADERSLEBEN/APENRADE

Zum 25. Mal öffnet die Nordart in Rendsburg in den laufenden Sommerwochen ihre Türen. Schluss ist in diesem Jahr am 6. Oktober, solange wollten kunstinteressierte Mitglieder der Ortsvereine Hadersleben und Apenrade des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) aber nicht warten. So machten sich 28 Mitglieder am Sonnabend, 10. August, mit dem Bus auf nach Rendsburg-Büdelndorf.

Angelika Feigel, BDN-Betriebsvorsitzende in Hadersleben, hat die Fahrt organisiert. „Das war lange geplant, seit April“, sagt sie. Um den gecharterten Bus zu füllen, fand eine Kooperation mit dem BDN-Ortsverein Apenrade statt. „Das klappt gut“, so Feigel.

Das Gelände der Nordart ist weitläufig. Skulpturen im Park sind zu bestaunen, Gemälde, Installationen und weitere Skulpturen in den großen

Hallen. Angelika Feigel erzählt: „Wir hatten eine Führung gebucht, die Gruppe wurde aufgeteilt, mehr als 15 Personen sollten es pro Führung nicht sein. Die Führungen kamen gut an, sehr kompetent. Danach gab es ausreichend Zeit, selbst noch einmal durch die Ausstellung zu gehen und sich inspirieren zu lassen.“

Angelika Feigel hat nach eigenen Worten sehr viele positive Rückmeldungen von

den Teilnehmenden bekommen. „Einige kannten die Nordart, einige nicht. Ich wurde gleich gefragt, ob wir das im kommenden Jahr wieder machen.“

Nach dem Besuch der Nordart fuhr die Gruppe wieder Richtung Grenze. Bevor der Bus die Heimat erreichte, gab es aber noch einen Stopp in Handewitt, wo ein Büfett in einem griechischen Restaurant wartete. Helge Möller



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Apenrade und Hadersleben während der Führung der Kunstexpertin
PRIVAT

Hadersleben

Einladung zum Pilgertag

SÜDERWILSTRUP/RIES/LOIT

Der deutsche Gemeindefeildeteil in Hadersleben und der Pfarrbezirk Süderwilstrup (Sønder Vilstrup) laden herzlich zum Pilgertag ein, wie Pastor Jonathan von der Hardt in einer Mitteilung schreibt. Die Veranstaltung findet am Sonntag, 31. August, statt.

„Um 11 Uhr beginnt der Tag mit einem Pilgertagottesdienst in der Kirche in Wilstrup. Für das anschließende gemeinsame Essen bringen bitte alle ihre eigenen Sachen mit. Dann fahren wir in Fahrgemeinschaften zur Sporthalle in Kelstrup, von wo unser etwa eineinhalbstündiger Pilgerweg beginnt. Der Tag wird mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Wilstruper Gemeindehaus enden“, berichtet Pastor von der Hardt über den Pilgertag.

Die Anmeldung erfolgt bis zum 27. August per E-Mail an wilstrup@kirche.dk oder telefonisch bei Jonathan von der Hardt unter der Nummer 74 58 23 13.

„Falls es regnet, können wir im Gemeindehaus spielen. Wer ein ausgesprochenes Lieblingsspiel hat, bringe das dann gerne mit“, bittet der Pastor.

Der Weg sei begehbar, allerdings nicht mit Rollator. „Wer nicht pilgern mag oder kann, aber trotzdem die Gemeinschaft erleben möchte, kann entweder vorher mit dabei sein oder sich einfach hinterher zum Kaffee anmelden“, fügt er hinzu. *jrp*

Ein geschätzter Gegner: Petersen bedauert Schmidts Exit

Hans Christian Schmidt verabschiedet sich nach drei Dekaden aus der Landespolitik und damit aus dem Folketing. Bei der nächsten Parlamentswahl wird der markante Politiker aus Woyens nicht auf der Kandidatenliste von Venstre zu finden sein. Im Haderslebener Wahlkreis hat die Arbeit an seiner Nachfolge begonnen – und die Konkurrenz ärgert sich: „Ich werde Hans vermissen.“

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Zur nächsten Parlamentswahl zieht der Woyenser Folketingsabgeordnete Hans Christian Schmidt (Venstre) einen Schlussstrich unter die Politik, um mehr Zeit für die Familie zu haben, wie der Vorsitzende des Haderslebener Wahlkreises, Thomas Fredsted, bekannt gibt.

Schmidt blickt auf 30 Jahre im Folketing und eine bemerkenswerte Karriere mit mehreren Ministerposten zurück. Dazu gehören unter anderem die Positionen des Umweltministers, des Landwirtschaftsministers und des Verkehrsministers.

In seinem Wahlkreis hat sich Schmidt für viele Projek-



Der leise Abschied eines Lauten: Hans Christian Schmidt verlässt nach drei Jahrzehnten das Folketing (Archivbild).

UTE LEVISEN

te stark gemacht. Präsent war er in jüngster Vergangenheit vor allem, als es darum ging, an einem Unfallschwerpunkt in Woyens (Vojens) einen von der Bevölkerung lange gewünschten Kreisverkehr anzulegen. Gemeinsam mit dem Folketingsabgeordneten Jesper Petersen (Sozialdemokratie) hatte Schmidt dafür gesorgt, dass der Kreisler seinerzeit auf die Liste staatlicher Infrastrukturprojekte gekommen – und inzwischen realisiert worden ist.

„Ich habe volles Verständnis dafür, dass Hans aufhört, doch es ärgert mich sehr“, kommentiert der Hammelefer Sozialdemokrat und Folketingskollege Jesper Petersen Schmidts Entscheidung. „Ungeachtet unserer Meinungsverschiedenheiten werde ich Hans als meinen guten Partner in Angelegenheiten vermissen, die für den Kreis und für Region wichtig waren. Unsere partiübergreifende Zusammenarbeit hat oft Früchte getragen. Auch, wenn wir uns nicht immer einig waren, hatten

wir viel Spaß miteinander.“

Partner waren die beiden Nordschleswiger bei diversen Verteidigungsabkommen, bei denen es um die Haderslebener Kaserne, den Katastrophenschutz und den Luftwaffenstützpunkt in Skrydstrup ging.

„Gemeinsam haben wir uns auch für die Belange der deutschen Minderheit eingesetzt“, resümiert Petersen.

Im Hospiz und in Pflegeheimen ist Hans Christian Schmidt stets ein gern gesehener Gast, wenn er dort, unge-

achtet eines vollen Politikprogramms, am Klavier unterhält.

„Der Alltag auf Christiansborg wird ohne Hans, seine gute Stimme, sein lautes Lachen und seine kleinen Anekdoten langweiliger werden“, bedauert Petersen: „Es braucht Menschen wie ihn mit einer starken regionalen Verankerung in der Politik.“

Daher hat der Venstre-Kreis seine Arbeit an der Nachfolge begonnen, denn der Countdown zur nächsten Wahl läuft. Interessierte können sich beim Kreisvorsitzenden melden.

Kelstrup Strand: Anwohnende dürfen Hochwassermauern aufstocken

Die Ostsee-Sturmflut im Oktober vergangenen Jahres führte an der Ostküste Nordschleswigs zu großen Schäden. In der Kommune Hadersleben waren die Sommerhaus-Siedlungen Kelstrup Strand und Heisagger Strand betroffen. Anwohnende können nun die Böschung mit einer höheren Mauer sichern.

KELSTRUP STRAND Die Eigentümerinnen und Eigner der Sommerhäuser am Kelstrup Kystvej können in Eigenregie ihre bestehenden Hochwassermauern auf einheitlich 2,75 Meter erhöhen. Damit entspricht der kommunale Ausschuss für Technik und Klima dem Ansinnen der Eigentümerinnen und Eigner. Der Zugang zum Strand wird sich laut Ausschussbericht nicht ändern.

Bislang gibt es uneinheitliche Hochwassermauern am Kelstrup Kystvej, die seeseitig die Häuser vor den Wellen der Ostsee schützen. Aus dem Bericht der Ausschusssitzung am 12. August geht hervor, dass die Sturmflut im Oktober vergangenen Jahres sowohl die Mauern als auch die Böschung dahinter beschädigte. Aus Letzterer, sechs bis neun Meter hoch, brach viel Erdreich ab und versank im Meer.

Bislang schwankt die Höhe der Mauern dem Bericht zufolge zwischen 1,30 und 1,90 Meter. Ursprünglich wollten die Anwohnenden ihre Mauern einheitlich auf 2,40 Meter erhöhen. Der Sturm vom Oktober 2023 hatte aber Treibsel bis auf eine Höhe von 2,60 Meter angespült, der Dienstleister Cowi hatte deshalb zu 2,75 Meter geraten. Die Kosten fallen laut dem Ausschussvorsitzenden Carsten Leth Schmidt (Schleswigsche Partei) den betroffenen Anrainern zur Last.

Mit der Erhöhung der Hochwassermauern in Eigenregie ist der Küstenschutz noch nicht abgeschlossen. Geplant ist, diese Mauer unter Sand zu begraben. Im Zuge des Projektes „Vores Kyst“, 2021 angelaufen, soll die Küste von Kelstrup Strand und Heisagger Strand mit künstlichen Sanddünen geschützt werden. Für den Dünendeich



Blick vom Strand auf die Häuser am Kelstrup Kystvej in Kelstrup Strand

HELGE MÖLLER

(klitdige) schlägt Cowi nach der Sturmflut des vergangenen Jahres eine Höhe von 3,3 Metern und eine Breite von 10 Metern vor.

Carsten Leth Schmidt gibt die Gesamtkosten des Projektes auf rund 40 Milli-

onen Kronen an. Einen Teil werden die Anwohnenden vor Ort auch stemmen müssen. Um welche Summen es geht, steht laut dem Ausschussvorsitzenden noch nicht fest. Der Kommunalpolitiker schätzt, dass in

2,5 bis 3 Jahren die Arbeiten beginnen könnten – wenn alles nach Plan verläuft.

Zu „Vores Kyst“ gehören neben der Gestaltung der Dünendeiche die Erhöhung bestehender Deiche und der Bau eines neuen Deiches am

Bach von Heisagger (Hejsagger Bæk). Bei Hochwasser soll sich das Wasser des Baches im nahen Hinterland sammeln können, bis das Hochwasser nachlässt und das Wasser ablaufen kann.

Helge Möller

Sonderburg

Kulturnacht: Hier sind die deutschen Vereine mit dabei

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg



Ilse Marie
Jacobsen
(rie)
Telefon 7442 4241



Sara Eskildsen
(esk)
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Danfoss kündigt Entlassungen an

NORBURG/NORDBORG Sowohl der Umsatz als auch der Überschuss sind beim Danfoss-Konzern im ersten Halbjahr 2024 gesunken. Um sich der neuen Marktsituation anzupassen, plant die Leitung, „die Organisationen zu aktualisieren“, heißt es in einer Pressemitteilung. In Klartext bedeutet das Kündigungen.

„Wir sind leider gezwungen, uns von talentvollen und engagierten Kolleginnen und Kollegen zu verabschieden. Das ist kein leichter Beschluss, aber es ist ein wichtiger Schritt für den langfristigen Erfolg von Danfoss“, schreibt der Konzern.

Konzerndirektor Kim Fausing möchte sich gegenüber „Börsen“ nicht dazu äußern, ob auch der Firmensitz in Norburg von den Entlassungen betroffen sein wird. Er gibt ebenfalls keine Auskunft über die Anzahl der Personen denen gekündigt werden soll.

„Indem wir Doppelarbeit und überlappende Verantwortungsbereiche abschaffen, vereinfachen wir die Organisation, um größere Agilität und schnellere Beschlüsse zu gewährleisten“, so Fausing laut der Pressemitteilung.

Danfoss erlebt bei Maschinen für die Landwirtschaft und für Straßenarbeiten eine rückläufige Nachfrage. Die europäische Bauwirtschaft, insbesondere in Zentraleuropa, sei weiterhin schwach. Das würde den Verkauf von Wärmepumpen für Einfamilienhäuser sowie den Fernwärmemarkt beeinträchtigen.

Auch das Wirtschaftsgeschehen in China sei weiterhin schwach, und in den USA gebe es Anzeichen einer Stagnation. Dagegen erlebt Danfoss weiterhin Wachstum in China.

„Obwohl die derzeitige Situation herausfordernd ist, halten wir an einer langfristigen Wachstumsstrategie fest“, so Fausing.

Danfoss verzeichnet im ersten Halbjahr einen Rückgang im Umsatz von 9 Prozent im Vergleich zur selben Periode im Vorjahr. Der Nettoüberschuss ist um 28 Prozent auf 402 Mill. Euro gesunken.

W. Turmowsky/Ritzau

Mehrere deutsche Vereine und Einrichtungen beteiligen sich an der Sonderburger Kulturnacht mit einem gemeinsamen Zelt. Wo sie zu finden sind und weshalb sie mitmachen, verrät Organisator Jan Wachtberg Schmidt.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Hunderte Stände, Buden und Aktionen: Bei der Kulturnacht am Sonderburger Hafen zeigen fast alle Vereine und Organisationen der Kommune Sonderburg, was sie zu bieten haben.

Mit Vorführungen, Mitmachaktionen, einem gemeinsamen Nachtlauf und kulinarischen Angeboten ist die Kulturnacht ein buntes Stadtfest, das sich entlang der Hafepromenade zwischen Schloss und Hotel Alsik sowie in der Sonderburger Innenstadt entfaltet.

Los geht es am Freitag, 6. September, um 17 Uhr, wenn Kulturpolitikerin Christel Leiendecker von der Schleswigschen Partei (SP) das Fest in der Sonderburger Kaserne eröffnet.

Am Ankerplads südlich des Multikulturhauses werden mehrere deutsche Vereine und Einrichtungen ein gemeinsames Zelt mit Leben füllen. Mit dabei sind die Deutsche Schule Sonderburg, der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), Deutsche Kindergärten Son-

derburg, die Schulfreizeitordnung, der Sozialdienst Sonderburg, die SP und viele mehr.

„Wir nehmen an der Kulturnacht teil, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen und um zu zeigen, dass wir Teil der Sonderburger Gesellschaft sind“, sagt Jan Wachtberg Schmidt, der den Stand der deutschen Vereine als stellvertretender Schulleiter organisiert.

„Es gibt immer wieder Fragen aus der Bevölkerung zu unseren Angeboten, die wir

gerne beantworten wollen. Wir nehmen aber auch an der Kulturnacht teil, um miteinander als Gemeinschaft einige schöne Stunden zu verbringen. Um einfach mal Zeit zu haben, miteinander zu schnacken.“

Auch beim Nachtlauf sind die deutschen Vereine mit mehreren Teilnehmerinnen und Teilnehmern dabei. Wer den genauen Standort des deutschen Zelts einsehen möchte, kann hier klicken. Mehr zum Gesamtangebot der Kulturnacht hier.

Sturmflutschäden: „Warten noch immer auf eine Reaktion aus Kopenhagen“

Die Kommune Sonderburg versucht immer noch, den dänischen Staat in Sachen Sturmfluthilfe umzustimmen. Bislang sind lediglich 15 Millionen Kronen zugesagt. Doch was, wenn es bei dem Betrag bleibt? Sonderburgs Bürgermeister bezieht Stellung.

SONDERBURG/SØNDERBORG Zerstörte Häfen, weggespülte Promenaden und ein kaputter Damm, der die Insel Kekenis (Kegnæs) mit dem Festland verbindet: Die Sturmflut hat in der Kommune Sonderburg im Oktober 2023 Infrastruktur in Höhe von 80 Millionen Kronen zerstört.

So wie es aktuell aussieht, muss die Kommune den Großteil der Rechnung selbst bezahlen. Das dänische Innenministerium hatte im Juni mitgeteilt, lediglich 15 Millionen Kronen an Sturm-

fluthilfe an den Alsensund zu schicken. Die Kommune hatte 60 Millionen Kronen beantragt – zum Teil in Form von Krediten.

„Mit dieser Entscheidung (den 15 Mio., d. Red.) sind wir nicht zufrieden, und wir haben uns in den vergangenen Wochen zum zweiten Mal an die zuständigen Stellen in Kopenhagen gewandt. Doch bislang haben wir keinerlei Reaktion darauf erhalten. Das finde ich sehr unzufriedenstellend“, sagt Bürgermeister Erik Laurit-



Überall an der Küste der Kommune Sonderburg hat die Sturmflut Land weggespült und bestehende Infrastruktur zerstört, so wie hier in der Nähe der Marina Mommark. SARA ESKILDSEN

zen (Sozialdemokratie).

Der Bürgermeister hofft noch immer. Zumindest darauf, dass sich die Kommune

Staatskredite aus dem Topf für Sturmflutgelder leihen kann.

„Wir haben aktuell eine of-

fene Rechnung von 65 Millionen Kronen. Wenn es bei den 15 Millionen Kronen aus Kopenhagen bleibt, müssen wir selbst sehen, wie wir diese Gelder zusammenkriegen“, so der Bürgermeister.

Einsparungen, beispielsweise im Serviceniveau der Kommune, müssen die Bürgerinnen und Bürger aber nicht befürchten, sagt Lauritzen. „Durch die Einsparungen, die wir bereits in den vergangenen Jahren vorgenommen haben, steht die Kommune finanziell einigermaßen gut da. Im Notfall finden wir die Gelder im Budget oder in unserem Eigenkapital. Aber ich hoffe doch stark, dass sich der Minister bald mal meldet und zumindest Stellung bezieht.“

Sara Eskildsen

Mit dem Fördekreis zur ganz besonderen Geschichte Sonderburgs

SONDERBURG/SØNDERBORG Art Nouveau – auch Jugendstil genannt – war Anfang des 20. Jahrhunderts in Europa eine beliebte Stilrichtung. In Dänemark fand dieser Baustil architektonisch aber keine Anhänger. Anders war es in Nordschleswig, denn das südlichste Stück Dänemarks gehörte in den Jahren 1864 bis 1920 zu Preußen.

So kam es, dass die Hafenstadt mit ihrem alten roten Schloss in der deutschen Periode diverse imposante und reich verzierte Gebäude erhielt. Aber warum wurde in Sonderburg in diesen Jahren so viel gebaut? Es war die neue große Marinestation – später die Kaserne –, die viele neue Bürgerinnen und Bürger an den Alsensund lockte.

Zu einem Spaziergang durch das dekorative Jugendstil-Sonderburg lud vor Kurzem der Sozialdienst Fördekreis ein. An der zweiten Veranstaltung dieser Art im Spätsommer beteiligten sich zehn erwartungsvolle Mitglieder.

Gudrun Kromand hielt sich an den vor Jahren erschiene-

nen, sehr informativen Flyer des früheren Museumsdirektors Peter Dragsbo. Bei angenehmen Temperaturen wurde es ein etwas anderer Ausflug. Die Teilnehmenden durften sich an dem Abend nicht nur über die tolle Aussicht freuen. Bei der Stadtwanderung ging es um die Gebäude.

Die mit Ornamenten, hübschen Fassaden, kunstvollen Geländern und auch Kunstwerken versehene Route führte vom Parkplatz vor der Marienkirche aus zum Jomfrusti, über die Helgolandsgade zur Brandtsgade, über den Kongevej zur Volgdgade und endete anderthalb Stunden später am Sonderburger Schloss. In Sonderburg gibt es architektonisch viel zu bewundern, von Jugendstildekorationen bis hin zum romantischen Schwarzwald-Stil.

Bei verschiedenen Häusern versorgte Gudrun Kromand die Spaziergängerinnen und Spaziergänger mit neuen Informationen – über die verschiedenen Architekten, die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses oder auch die

Kunst. In der früheren Prinz-Adalbert-Straße – der Helgolandsgade – liegen unter anderem diverse Häuser, an denen Blätter oder Bäume an der Wand emporwachsen. In einigen vom Marinearchitekten Hagen entworfenen Häusern lebten einst Deck- und Unteroffiziere.

Brauereibesitzer P. Petersen baute 1927 an der Helgolandsgade 11 ein Restaurant und Hotel. Nach 1920 wurde das mit Erker und Turm verzierte Jugendstil-Gebäude, das Haus Adalbert, der Versammlungsort des deutschen Bürgervereins. 1926 erhielt das Gebäude einen Theater-

Anbau ganz im norddeutschen Heimatstil.

Zum ersten Mal veranstaltet der Sozialdienst Fördekreis nicht nur Wanderungen im Mai und Juni. Im August und September ging es für die Teilnehmenden erneut durch Broacker (Broager), Sonderburg, Gravenstein (Gråsten) und Sandberg (Sandbjerg).

Dieter Jessen aus Iller genießt das Angebot: „Wenn ich hier im Land bin, dann bin ich eigentlich bei jeder Wanderung dabei.“

Auch die frühere „Nordschleswiger“-Lokalredakteurin Ruth Nielsen war im Anschluss an die historische Stadtwanderung vollauf begeistert: „Es war sehr informativ, und man bekam viel Neues.“ Sie freute sich, dass Sonderburg über eine so tolle Architektur verfügt. „Man geht tausendmal vorbei, sieht es aber nicht“, meint die Journalistin. Dabei hatte gerade sie sonst immer ein Gespür für das Detail. Auch Ruth Nielsen ist so oft wie möglich bei den Wanderungen des Fördekreises dabei.

Ilse Marie Jacobsen



Gudrun Kromand (l.) informierte die Teilnehmenden bei den verschiedenen Gebäuden über den Baustil, die Architekten und die einstigen Bewohnerinnen und Bewohner.

ILSE MARIE JACOBSEN

Sonderburg

Vom Ghetto zum Studentenviertel: Das sagt Ex-Bewohner Bent

Eigentlich sollte das gesamte Wohnviertel Nørager abgerissen werden. Doch plötzlich liegt ein neuer Plan vor: 540 Studentenwohnungen sollen entstehen. Was ein Bewohner sagt, dem wegen des Abrisses gekündigt worden ist.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Kehtwende in Sachen Nørager: Die Wohnblöcke im Norden Sonderburgs sollen nun doch nicht abgerissen, sondern renoviert und als Studentenwohnungen genutzt werden. Mit dieser Entscheidung hinter verschlossenen Türen hat eine Mehrheit des Sonderburger Stadtrats für Überraschung gesorgt.

Der Abriss der zehn Wohnblöcke wird seit Jahren vorbereitet. Der Auftrag war bereits an das Bauunternehmen SIB vergeben, sämtlichen Bewohnerinnen und Bewohnern ist längst gekündigt worden, die allermeisten sind schon ausgezogen.

Am Dienstagabend fiel bei einer eigens anberaumten und nicht öffentlichen Stadtratstagung die Entscheidung: Die Ratsmitglieder von Sozialdemokratie, Schleswigsche

Partei (SP) und Einheitsliste beschlossen, aus Nørager ein Studentenviertel machen zu wollen.

Venstre, Dänische Volkspartei und Neue Bürgerliche stimmten gegen die Pläne.

Die Gegenargumente: Man habe in Sonderburg und Nordborg (Nordborg) bereits gute Erfahrungen mit Abrissen sozial schwacher Wohnviertel gemacht, und man wolle mit Neubauten eine hohe Qualität sichern.

Venstre-Stadtratspolitikerin Ellen Trane Nørby sagt: „Venstre setzt sich stark dafür ein, im Hinblick auf Familienhäuser und Studentenwohnungen eine hohe Qualität zu sichern. Wir wollen als Kommune nicht den Ruf haben, mit aufgehübschten Ghettowohnungen von sich reden zu machen, die im Hinblick auf Innenklima, Wohnwohlgefühl, Nachhaltigkeit oder Architektur nicht



Im März 2024 musste Bent ausziehen, da sein Wohnblock abgerissen werden sollte. Jetzt haben sich die Pläne geändert: In Zukunft sollen Studierende vor Ort leben. SARA ESKILDSEN

die notwendige Qualität aufweisen.“

Der 72-jährige Bent Petersen hat 22 Jahre lang in Nørager gewohnt. Seine ehemalige Wohnung steht seit seinem Auszug im März 2024 leer. Auf seiner alten Terrasse steht das Unkraut meterhoch.

Was hält er von der Kehrtwende des Stadtrats? „Ich

finde, das sind doch ganz vernünftige Pläne. Sonderburg braucht viele Wohnungen für Studenten und hier stehen hunderte Wohnungen leer. Das ist doch eine gute Lösung.“

Er findet es gut, dass die Gebäude nicht abgerissen werden. „Die Substanz ist in Ordnung. Natürlich muss renoviert werden, aber die

Gebäude sind zu gut, um abgerissen zu werden.“

Fühlt er sich von der Kommune getäuscht, da ihm wegen der Abriss-Pläne gekündigt worden ist? „Nein, eigentlich nicht. Ich wohne jetzt in Jørgensgaard und bin sehr zufrieden da. Ich bin sehr zufrieden mit meiner neuen Wohnung und nicht traurig darüber, dass ich

umziehen musste. Ich freue mich eigentlich, wenn die Wohnblöcke stehen bleiben. Ist doch toll, wenn hier in Zukunft Studenten leben!“

Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie) sagt zu der Entscheidung: „Wir wollen untersuchen, ob es die Möglichkeit gibt, ein neues Szenario für die Weiterentwicklung von Nørager zu erarbeiten, weil wir in der glücklichen Situation sind, dass außergewöhnlich viele jungen Menschen in der Kommune Sonderburg studieren wollen.“

Gründe für die Entscheidung sei auch der Nachhaltigkeitsgedanke: Statt die Gebäude aus den 1970ern abzureißen, werden sie renoviert und weitergenutzt. Zudem geht eine Renovierung schneller als der bis dato geplante Neubau eines Wohnkomplexes für Studierende.

Vize-Bürgermeister Stephan Kleinschmidt (SP) sagt: „Es ist notwendig, dass wir die Wohngegend verändern. Falls möglich, zu Studentenwohnungen, diese Möglichkeit wollen wir gerne näher untersuchen.“

Bei frischem Wind die Insel Alsen umrundet

DÜWIG/DYVIG Mitte August, war es wieder so weit: Die Alsenrum-Staffel vom Deutschen Ruderverein Norderharde (DRN) wurde wieder durchgeführt.

Um 7 Uhr trafen sich 19 Ruderer beim Bootshaus in Düwig. Aus Sonderburg (Sønderborg), Berlin und Kiel waren einige Ruderer angereist, um bei der alljährlichen Rudertour dabei zu sein.

Die Wetterpropheten hatten trockenes Wetter mit leichten bis mittleren Windstärken von Westen vorausgesagt, darum ruderten wir linksherum Richtung Alsenund, um südlich von Alsen (Als) bis Pöl Riff Rückenwind zu haben.

Es ging dann auch bei frischem Wind los, den wir dann eher als lebhaft bezeichnen würden. Auf der Strecke von Sonderburg bis Pöl (Pöl) half der Schiebewind dann auch, obwohl die erheblichen Wellen von hinten eine besondere Herausforderung waren.

Nach der „Spitzkehre“ am

Steißbein von Alsen wurden die Wellen und der Schiebewind von einem frischen Gegenwind abgelöst, der Richtung Nordalsen immer kräftiger wurde. Angesichts der fortgeschrittenen Zeit und der starken Wellen von vorn entschieden wir, am Augustenhofer Strand abzubrechen und den Inrigger dort bei einem Sommerhaus liegenzulassen.

Von dort fuhren wir dann zum Bootshaus nach Düwig, wo wir uns dann in gemütlicher Runde zum Pizzeessen und erfrischenden Getränken versammelten.

Für alle war das wieder ein ereignisreicher Tag mit besonderen Erlebnissen und Herausforderungen. Im nächsten Jahr sind die meisten wieder dabei, das haben viele schon angemeldet.

Am Montagabend ruderten wir unser Boot dann die letzten elf Kilometer nach Düwig zum Bootshaus zurück. Das ruhige Wasser hätten wir uns auch am Sonntag gewünscht.

Walter Christensen



Traditionell lädt der Deutsche Ruderverein Norderharde einmal im Jahr zur Umrundung der Insel ein. ANNA CHRISTENSEN

Warum sich das Deutsche und Dänische Rote Kreuz jedes Jahr wieder in Düppel treffen

DÜPPEL/DYBBØL Die Treffen am 22. August in Düppel haben Tradition. An diesem Tag im Jahr 1864 wurde die erste Genfer Konvention unterzeichnet. In dem internationalen Abkommen wurde geregelt, dass Verwundete ungeachtet ihrer Nationalität versorgt werden, Sanitätspersonal Neutralität genießt, das rote Kreuz auf weißem Grund als Schutzzeichen zu achten ist und damit selbst im Krieg Grundregeln der Menschlichkeit gelten. Auch das Königreich Dänemark und Preußen zählten damals zu den unterzeichnenden Staaten.

Im Frühjahr vor 160 Jahren entsandte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zwei neutrale Beobachter in den Deutsch-Dänischen Krieg. Dort wurden sie an den Düppeler Schanzen zu den ersten Delegierten in der Geschichte, die das Rote Kreuz als Schutzzeichen auf einem Kriegsschauplatz trugen.

„Die Geschichte des Roten Kreuzes zeigt uns, dass auch in den grausamsten Augenblicken der Menschheit – im Krieg – Hoffnungen und Menschlichkeit immer noch dabei sind“, sagte die dänische Vizepräsidentin Anne Lerche Nordlund in ihrer Rede.

Das jährliche Treffen erinnere daran, dass neutrale und unparteiische Hilfe in der Welt nach wie vor erforderlich und das humanitäre Völkerrecht weiterhin notwendig sei.



Es haben an der Gedenkfeier teilgenommen: Stephan Kleinschmidt, Vizebürgermeister von Sonderburg; Johannes Callsen, Dänemark-Beauftragter des Landes Schleswig-Holstein; Anne Lerche Nordlund, Vizepräsidentin des Dänischen Roten Kreuzes; Torsten Geerds, Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein sowie Volkmar Schön, Vizepräsident des DRK-Generalsekretariats.

KET

„Hoffen wir, dass alle Kriegsparteien in der Welt – heute und in Zukunft – dem Beispiel Dänemarks und Deutschlands folgen und von der Feindschaft zur Freundschaft übergehen“, so Lerche Nordlund.

Der Minderheitenbeauftragte und Dänemark-Bevollmächtigte der schleswig-holsteinischen Landesregierung, Johannes Callsen, ging in seiner Rede darauf ein, dass es eine wichtige Tradition sei, dass beide Vereine gemeinsam der Opfer des Deutsch-Dänischen Krieges von 1864 gedenken. „Denn Freundschaft, Partnerschaft und Vertrauen müssen jeden Tag neu gelebt und in die Zukunft getragen werden. Diesen Gedanken leben uns das Dänische und Deutsche Rote Kreuz vor“, so Callsen.

„Nach Jahrzehnten natio-

naler Auseinandersetzungen mit den blutigen Schlachten von Idstedt, Oeversee oder

Düppel stehen diese Orte heute auch für das Miteinander von Mehrheit und Minderheit, für die Freundschaft zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein und damit für einen Gedanken, der in die Zukunft reicht“, sagte der Minderheitenbeauftragte.

Auch Sonderburgs Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) nahm an der Gedenkfeier teil. „Was hier passiert ist, hat unser Leben im Grenzland geprägt. Wir müssen uns die historischen Ereignisse immer wieder vor Augen halten, um daraus unsere Lehren für die Gegenwart zu ziehen.“

Kerrin Trautmann

Stiftung „Mariaheim“

Sonderburg

Wohnung ab 01. 10. 2024 zu vermieten

Eine 1-Zimmer Wohnung mit Kammer, 55 m², 1. Stock Die Stiftung Mariaheim in Sonderburg hat zum Ziel, älteren, gesunden, selbstständigen Frauen der Deutschen Minderheit gute und günstige Wohnungen in der Stiftung zu bieten.

Sollte es aus der Zielgruppe keine Bewerberinnen geben, kann an andere Personen vermietet werden, weshalb wir alle Interessenten auffordern sich zu bewerben.

Information: Vorstandsvorsitzende Joan Bech Jensen, Tel. +4524250549 Schriftliche Bewerbung an: **Stiftung Mariaheim, Vorstand, Møllegade 15, 6400 Sonderburg.**

Sonderburg

Ein Boot brachte sie als Kind in Sicherheit: „Karin vom Schiff“ steuert durchs Leben

In Kürze wird Karin Schmidt aus Gravenstein 80 Jahre alt. Sie ist in Glücksburg aufgewachsen und eine sehr positive und lebensfrohe Frau. Sie hat viel Gutes erlebt, musste aber auch durch schwierige Zeiten hindurch.

Von Ilse Marie Jacobsen

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Sie kann es eigentlich nicht verstehen: Am 26. August feierte Karin Schmidt, Domhusparken 2 in Gravenstein, ihren 80. Geburtstag. „Das ist schon merkwürdig“, meint sie und muss lachen. Ihr Wellensittich scheint ihr recht geben zu wollen: Hausmann, Pieper oder Schnuckelchen – auch ein Vogel kann viele Namen haben – pflichtet ihr mit einem lautstarken Zirpen und Zwitschern zustimmend bei.

Karin Schmidt kam 1944 in Ostdeutschland zur Welt. In den Kriegswirren gelangten ihre Mutter und deren beide Töchter auf einem der letzten Schiffe in den Westen. Die Familie kam beim Großvater in Glücksburg unter. Die Kinder besuchten dänische Institutionen.

Als Mitglied der dänischen Minderheit besuchten die Mädchen unter anderem in den Sommermonaten auch Familien in Dänemark. Sehr gut erinnert sich Karin an einen Aufenthalt bei einer Familie in Rohrkær (Rørkær)

bei Tondern (Tønder). Sie hat sich oft gefragt, was aus der Familie und der Tochter geworden ist.

„Heute ist ja alles anders. Aber damals verlor man den Kontakt“, meint sie. Dabei ist der Kontakt zu anderen Menschen selbst aus der Kindheit unglaublich wichtig. Das weiß sie heute. Vor einigen Jahren kam sie erneut in Kontakt mit dem Sohn der Familie in Rohrkær. Er lebte immer noch auf dem Hof. Er erzählte dem einstigen Ferienkind aus Deutschland, dass seine Schwester vor Jahrzehnten ans andere Ende der Welt gezogen war.

Zu einer Tochter der Ferienfamilie in Stubbekøbing auf Falster hat Karin Schmidt aber seit ihrer Jugend regelmäßig Kontakt gepflegt.

Karin Schmidt hat schwere Zeiten durchlebt. Ihre Mutter starb im jungen Alter von 46 Jahren nach einem Unfall.

Das Geburtstagskind war dreimal verheiratet. Der erste Mann trank im Geheimen, der zweite ließ sich zu gern von seiner Frau bedienen. Dann fand sie mithilfe einer Zeitungsanzeige bei „Jydske-



Karin Schmidt hat jahrzehntelang die Passagiere der Fähren zwischen Gravenstein und Glücksburg bedient – ob mit Speisen, Zigaretten oder einem kleinen Schnack. KARIN RIGGELSEN

Vestkysten“ ihre ganz große Liebe: Arthur Schmidt aus Loit (Løjt).

„Erst bei Arthur habe ich Ruhe gefunden. Mit ihm hatte ich 33 sehr gute Jahre“, meint sie noch heute voller Dankbarkeit. Das Paar lebte in Atzbüll (Adsbøl). Arthur starb am 9. Dezember 2013.

Für Karin Schmidt begann ihre fachliche Karriere mit einer drei Jahre langen Lehr-

zeit in einer lokalen Drogerie. Nach einigen kürzeren Jobs begann die junge Frau dann eine Laufbahn als Angestellte der Flensburger Förde-Reederei auf den Wellen im deutsch-dänischen Grenzland. Zuerst auf der „MS Mürwik“, dann „MS Meierwik“ wurde sie eine feste Kraft der Butterfahrten zwischen Glücksburg und Gravenstein.

Sie wurde die „Karin vom Schiff“. An Bord servierte sie, verkaufte Zigaretten und half auch im Restaurant – überall sorgte Karin für einen guten Service und das Wohl der Gäste. Sie lächelt, als sie an ihre damalige Zeit zurückdenkt: „Ich war eigentlich alles, nur nicht Kapitän. Aber ich könnte heute noch Romane erzählen.“

Sie trifft immer wieder Leute aus ihrer damaligen Fährenzeit: „Wir hatten ein ganz besonderes Verhältnis zu den Gästen. Es war sehr familiär. Wir kannten ja viele, weil sie jeden Tag an Bord kamen.“

Karin Schmidt genießt das Beisammensein mit anderen Menschen. Sie ist bei den Nachmittagen im deutschen Pastorat in Gravenstein dabei und beteiligt sich auch an Veranstaltungen des Sozialdienstes Förderkreis.

„Meine Umgebung bedeutet mir sehr viel, und ich habe wohl so etwas wie ein Helfersyndrom“, sagt sie schmunzelnd. Sie liebt das Kochen und serviert gern Nachbarinnen und Nachbarn oder der Familie ein gutes Mahl.

Zu ihrer Familie zählen die beiden Söhne Dirk und Arne, sieben Enkel und sechs Urnenkel. Das Geburtstagskind hat eine neue Hüfte, eine neue Schulter, und auch der Rücken wurde mithilfe einer

Operation wieder hergerichtet.

Sie benutzt einen Rollator, kann zu Fuß aber nur kleinere Strecken zurücklegen. Aber dafür fährt sie weiterhin selbst Auto. Sogar bis nach Løgstør, wo Freunde leben.

Karin Schmidt benutzt den Computer und regelt selbst ihre Bankangelegenheiten über das Internet. „Mein Sohn Arne hat mir einst einen Computer gegeben. Den wollte ich überhaupt nicht, aber er bestand darauf. Aber jetzt komme ich richtig gut ’rum. Wenn ich Fragen habe, meint er: Frag doch Google.“

Die 80-Jährige liebt Hunde. „Die zwingen einen ja immer raus“, wie sie meint. Da sie am Domhusparken aber weder Hunde noch Katzen besitzen darf, muss sie sich mit dem großen Wellensittich „begnügen“.

Karin Schmidt hat in den vergangenen acht Jahrzehnten ganz viel erlebt. Eine ihrer Freundinnen beschreibt sie so: Die kann man nicht kennenlernen. Die muss man erleben.

Zu ihrem Geburtstag wünscht sich die sprudelnd positive Frau Karin Schmidt eigentlich nur wenig: Gesundheit und stets ein gutes Verhältnis zu den Kindern und den Nachbarn. Ein guter Kontakt und Kommunikation sind das Wichtigste.

Das Krisencenter hilft seit 40 Jahren Frauen und Kindern in Not

Das Frauen- und Krisencenter in Sonderburg bietet jeweils fünf Frauen und ihren Kindern eine Notunterkunft. Wie alles vor 40 Jahren begann, und wo sich die Bewohnerinnen aufhalten, erzählt die Leiterin der Einrichtung.

SONDERBURG/SØNDERBORG Niemand möchte dorthin. Aber wenn alles aus den Fugen gerät, gibt es für einige einfach keine andere Lösung mehr. Das „Sønderborg Kvinde- og Krisecenter“ am Agervang ist eine Notlösung für Frauen, die von ihrem Partner geschlagen, bedroht oder auch gestalkt werden. Das Frauenhaus bietet maximal fünf Frauen und deren Kindern unter 18 Jahren eine zeitlich begrenzte Unterkunft.

Und der Bedarf wächst. Neueste Zahlen zeigen, dass immer mehr Menschen auf solche Frauenhäuser angewiesen sind. Wo im Jahr 2019 70.000 Frauen in Dänemark psychologische und 38.000 Frauen physische Gewalt bei der Polizei anzeigten, liegt diese Zahl heute bei 122.000 Frauen im Jahr, so die Leiterin des Sonderburger Frauenhauses, Maybritt Kay Hinrichsen.

Grund für die Steigerung: Heute sind verschiedene Vergehen, wie zum Beispiel auch Stalking, gesetzlich strikt verboten. „Jetzt kann man die

Dinge zur Sprache bringen, und mehr Menschen bitten heute um Hilfe. Die Polizei kann solche Vergehen heute gezielt bearbeiten“, so Maybritt Kay Hinrichsen.

Mit Handys und Computern gibt es nun neue Herausforderungen. „Heute müssen wir viel mehr auf die Kinder achten“, so die Frauenhaus-Leiterin.

Männer suchen den Kontakt

Früher mussten die Schulen auch immer die Väter über die Schule ihrer Kinder informieren. Das ist heute nicht mehr der Fall. Wenn die Frau mit den Kindern geflüchtet ist, erhält der Vater nicht mehr Informationen darüber, welche Schule die Kinder besuchen. Ob MobilePay, die X-Box der Kinder oder auch Facebook – es gibt diverse Kanäle, die die Männer benutzen, um wieder in Kontakt mit ihrer vor ihnen geflüchteten Partnerin zu kommen.

Den Aufenthalt im Frauenhaus finanziert die Kommune, bei der die Frau offiziell ange-



Das Frauenhaus war einst eine Abteilung des Sonderburger Krankenhauses. ILSE MARIE JACOBSEN

meldet ist. Die Bewohnerinnen zahlen selbst jeden Tag 97,30 Kronen.

Das Sonderburger Frauenhaus hilft jährlich rund 80 Frauen und Kindern aus dem ganzen Königreich Dänemark. Auch Frauen aus Deutschland wird in den dänischen Frauenhäusern geholfen.

Sie müssen allerdings einen grenzüberschreitenden Krankenversicherungsschein haben. Eine freiwillige Resourcengruppe oder auch professionelle Übersetzer hel-

fen bei der Kommunikation.

Das Sonderburger Frauenhaus begann einst im Jahr 1981 als kleiner bescheidener Frauenverein, der den Frauen jeden zweiten Donnerstag im Monat in gemieteten Räumlichkeiten eine Hilfe anbot. Der Frauenverein hatte acht Mitglieder. Brauchten die um Hilfe bittenden Frauen eine Unterkunft, sind sie im Zuhause der Mitglieder oder anderweitig untergebracht worden.

1984 erhielt der Frauenverein ein kommunales Ge-

bäude am Løkken 14. Das Personal bestand aus drei Personen im sogenannten Jobtraining. Die anderen Stunden des Tages übernahmen Freiwillige.

1991 konnte eine Projektmitarbeiterin angestellt werden, die mit Fördergeldern finanziert wurde. 1992 erhielt der Verein einen Vorstand, und 1994 hat die erste Leiterin Ruth Malle begonnen.

1995 erhielt das Frauenhaus eine neue Adresse. Es zog in ein größeres Gebäude des Sonderburger Krankenhau-

ses, das vorher durchgreifend renoviert worden war.

2007 übernahm die Sonderburger Kommune den finanziellen Betrieb. Heute verfügt das Frauenhaus über 80 freiwillige Helferinnen. Sie sorgen dafür, dass die Notunterkunft für die bedrängten Frauen stets erreichbar ist – ob telefonisch oder an der Eingangstür.

Ob Krisenwache, Spiele oder Unterricht der Kinder, das Kochprojekt „Mahlzeiten von Herzen“, den Garten und die Anlagen pflegen oder Blumentöpfe bepflanzen – überall gibt es Aufgaben, die die freiwilligen Helferinnen übernehmen.

„Uns ist es einfach immer sehr wichtig, dass es hier so heimisch ist wie möglich. Ein Aufenthalt hier muss angenehm sein. Es ist für die Bewohnerinnen und Bewohner ja zeitweilig ihr Zuhause“, so Maybritt Kay Hinrichsen. Sie übernahm im August 2021 die Leitung des Frauenhauses.

Zum 40. Jahrestag gab es im Frauenhaus am Agervang einen Tag der offenen Tür. Die Stadtratspolitikerin Ellen Trane Nørby (Venstre) hielt eine Rede. Statt Geschenke bittet die Institution um Spenden, die den Bewohnerinnen zugutekommen sollen. Ilse Marie Jacobsen

Sozialdienst



Dieter Jessen, Gösta Toft, Ursula Petersen, Sabine Dehn Frerichs und Ruth Candussi erarbeiten gemeinsam Handlungsempfehlungen für die Gesundheitspolitik.

AMANDA KLARA STEPHANY

SP und Sozialdienst im Schulterschluss: „Die Menschen sollen keine Angst haben, alt zu werden“

Die Schleswigsche Partei setzt sich gemeinsam mit dem Sozialdienst dafür ein, Pflege und Fürsorge in Nordschleswig zu vereinfachen. Ziel ist es, den Zugang zu Unterstützung und die Gesundheitspolitik im Allgemeinen klarer und effizienter zu gestalten. Ein zentrales Anliegen: Niemand soll im Alter Angst haben müssen, die benötigte Hilfe zu erhalten.

Von Amanda Klara Stephany

APENRADE/AABENRAA Die Schleswigsche Partei (SP) verfolgt eine klare Mission: Den Wohlfahrtsstaat für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglicher und unkomplizierter zu gestalten. Besonders in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Für-

sorge besteht laut der Partei ein akuter Handlungsbedarf.

„Wir, die SP, sind der Meinung, dass der Zugang zur Hilfe in unserem Wohlfahrtsstaat einfach und für alle zugänglich sein sollte. Leider sehen wir viel zu oft, dass das System so kompliziert geworden ist, dass es sowohl Zeit als auch Ressourcen fordert, sich zurechtzufinden“, so Gösta Toft, Vorsitzender SP Regionsausschuss.

Um die nötigen Verbesserungen zu erreichen, steht die Partei im engen Austausch mit dem Sozialdienst und weiteren, regionalen Sozialakteurinnen und -akteuren. Gemeinsam erfassen sie Handlungsempfehlungen zusammen, um diese in politischen Entscheidungen auf kommunaler Ebene einfließen zu lassen.

Ein zentrales Ziel ist der Ausbau des Dialogs zwischen den kommunalen Stellen

und den Fachkräften im Gesundheits- und Sozialwesen. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit sollen die Versorgungsstrukturen optimiert und der direkte Zugang zu Hilfsangeboten erleichtert werden. Ursula Petersen, Abteilungsleiterin beim Sozialdienst, unterstreicht die Bedeutung dieser Partnerschaft: „Die Zusammenarbeit mit den Kommunen funktioniert hervorragend. Es herrscht großes Vertrauen und ein reger, konstruktiver Austausch.“

Ein weiterer wichtiger Fokus der SP liegt auf der Freisetzung von Ressourcen. Bürokratische Hürden sollen abgebaut und digitale Technologien gezielt eingesetzt werden, um mehr Kapazitäten für die eigentliche Pflegearbeit zu schaffen. Dadurch können zeitintensive Aufgaben effizienter gestaltet werden. In Kombination mit bereits vor-

handenen Angeboten aus dem privaten Sektor soll dies den Wohlfahrtsstaat nachhaltig stärken, so die Vorstellung der Partei, wie Gösta Toft erklärt.

Der Sozialdienst nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein und möchte verstärkt „Gesicht zeigen“, wie Sabine Dehn Frerichs, Familienberaterin für die Ortsvereine Sozialdienst Sonderburg (Sønderborg) und Fördekreis, erklärt. In der Praxis bedeutet dies, feste Teams vor Ort einzusetzen, die kontinuierlich und persönlich mit den Hilfesuchenden arbeiten. „Es ist entscheidend, dass die betreuenden Personen konstant bleiben“, so Frerichs. Vertrauen baut sich über Zeit und Kontinuität auf, und persönliche Beziehungen sind unerlässlich für erfolgreiche, langfristige Unterstützung. Digitale Lösungen werden zwar als hilfreich angesehen, dürfen jedoch nicht die persönliche Hilfe er-

setzen. Besonders in schwierigen Lebenssituationen ist der direkte, persönliche Kontakt unverzichtbar, fasst die Familienberaterin zusammen.

„Die Menschen sollen keine Angst haben, alt zu werden“, betont auch Dieter Jessen, Mitglied des Seniorenrates Sonderburg. Die Bekämpfung von Einsamkeit, insbesondere unter älteren Menschen, steht im Mittelpunkt der Bemühungen. Das Programm gegen Einsamkeit bietet zahlreiche generationenübergreifende Angebote an, da nicht nur Seniorinnen und Senioren von Isolation betroffen sind – auch jüngere Menschen leiden zunehmend darunter. Der Sozialdienst setzt auf Gemeinschaft und Begegnung, um die Lebensqualität aller Altersgruppen zu steigern.

Ein besonderes Ereignis steht bereits fest: Am 4. März 2025 organisieren die SP und der Sozialdienst Nordschles-

wig einen „Tag der Gemeinschaft“, bei dem Menschen aller Altersgruppen zusammenkommen sollen. Ziel ist es, ein Zeichen zu setzen: Niemand muss allein sein.

Der Hintergrund der Zusammenarbeit zwischen der SP und den sozial engagierten ist die bevorstehende Seniorenreform in Dänemark, die das Wohlfahrtsystem grundlegend verbessern soll. Initiativen wie diese sollen dazu beitragen, die Umsetzung zu unterstützen und die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Mit einem klaren Fokus auf Entbürokratisierung und Effizienz will die Schleswigschen Partei sicherstellen, dass alle Bürgerinnen und Bürger in Nordschleswig die Hilfe erhalten, die sie benötigen – und das schnell, unkompliziert und bestenfalls persönlich wie Ruth Candussi, Parteisekretärin der SP, abschließt.

Ausflug: Drei Sieger beim Sozialdienst Tingleff

Die Mitglieder des Tingleffer Ortsverbands trafen sich in Behrendorf zu einem Minigolf-Wettbewerb. Zunächst war unklar, ob die Veranstaltung überhaupt stattfinden würde, doch am Ende mussten sich die Erstplatzierten den Sieg teilen.

BEHRENDORF/BJERNDROP „Aktiv mit Spiel und Spaß in den sommerlichen Feierabend“ – so lautete das Motto für den jüngsten Ausflug des Sozialdienstes Tingleff.

Seit einem Jahr stand fest, dass im „Bypark Bjerndrup“ Minigolf gespielt werden sollte. „Die Bahn war bestellt – alles war geplant und vorbereitet“, berichtet Elke Carstensen. Doch eines machte den etwa 20 angemeldeten Teilnehmerinnen



In Gruppen absolvierten die Teilnehmenden den Minigolf-Parcours.

und Teilnehmern zu schaffen: das Wetter.

Es schüttete am Nachmittag. Solche Wetterkapriolen sind nicht vorhersehbar. „Dennoch hatten wir Glück. Nach den heftigen Schauern am Nachmittag wurde es gegen Abend besser. Kleidungs-

mäßig gut gerüstet waren alle bereit. Nachdem uns Michael Erbs ein wenig über die Entstehung und den Ausbau der Anlage erzählt hatte, wurden noch kurz die Regeln erläutert, und es konnten sich kleine Gruppen bilden“, erzählt Carstensen. Der „Wett-

kampf“ konnte beginnen.

Mit viel Ehrgeiz, Lachen, Anerkennung für geglückte Schläge und Trost bei weniger gelungenen, hatten die Teilnehmenden ihren Spaß. Nach etwa eineinhalb Stunden war der Parcours von allen gemeistert, und drei



Zeit zum „Klönen“ gab es auch.

FOTOS: PRIVAT

Sieger mit gleicher Punktzahl wurden ermittelt.

Karin Hansen, Frauke Petersen und Hans-Peter Blume erhielten als gleichwertige Sieger jeweils ein kleines Präsent.

Zum Abschluss gab es „Ringrider“ und hausge-

machten Kartoffelsalat. Nach dem Essen löste sich die fröhliche Runde recht schnell auf, was wohl dem nicht ganz so warmen Wetter geschuldet war, „aber das ist ja nun mal nicht planbar“, wie Elke Carstensen abschließend feststellt. jrp

Nordschleswigsche Gemeinde

Wieder ein Waldgottesdienst mit Taufe

Wort zum Sonntag

Im Tingleffer Stadtwäldchen fand der traditionelle Waldgottesdienst statt.

Von Hanns Peter Blume

TINGLEFF/TINGLEV In den Farben des Regenbogens war die Bühne im Tingleffer Stadtwäldchen für den Gottesdienst geschmückt. So stand dann dieser Gottesdienst auch unter dem Motto „Gottes Gnade ist bunt und vielfältig“.

Das wurde auch auf mancherlei Weise durch die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen verdeutlicht: Die Kleinen pusteten bunte Seifenblasen in die Luft, die jungen Konfirmanden schwenkten ein buntes Tuch und bunte Bänder



Konfirmandinnen und Konfirmanden schwenken das Tuch.

HANNS PETER BLUME

schwebten an vielen Stellen.

Zusammen mit den Bläsern unter Dieter Søndergaard nahmen fast 100 Besucherinnen und Besucher am Gottesdienst teil. Paul Gerhards bekanntes Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud...“ war für diesen fröhlichen Sommergottesdienst die perfekte Wahl.

Dass im Rahmen dieses Gottesdienstes auch wie im vergangenen Jahr schon eine Taufe vorgenommen wurde, sei noch angemerkt. Den Namen des Täuflings riefen Eltern und Patinnen lautstark in den Wald hinaus.

Viele Teilnehmende blieben dann bis zum abschließenden Imbiss, den es aus „organisatorischen“ Gründen sogar gratis gab.

Selbst-, Gottes- und Nächstenliebe

In der Rahmenhandlung zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter fragt ein Gesetzeslehrer Jesus: „Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?“ Diese Frage nach dem ewigen Leben ist nicht mehr unbedingt zeitgemäß. Ich denke, die meisten Menschen heute machen sich eher Gedanken über das gute als über das ewige Leben. Was muss ich tun, damit mein Leben im Hier und Jetzt gelingt? Die Antwort Jesu, die er aus dem jüdischen Religionsgesetz ableitet, ist: Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Ich denke, wir leben in einer Zeit, die von einer starken Selbstbezogenheit und Eigenliebe geprägt ist. Zum guten Leben gehört, dass ich mich selbst verwirkliche. Und da kann es ein hilfreiches Kontrastprogramm sein, sich an die Gottes- und die Nächstenliebe erinnern zu lassen. Wohl gemerkt, es heißt: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst. Selbst- oder Eigenliebe ist also nicht verkehrt, aber sie braucht als Gegengewicht die Gottes- und die Nächstenliebe. Aber wie geht das praktisch?

Ich denke, eine große Hilfe kann sein, dass man sich eine Aufgabe sucht, die nichts mit den eigenen Zielen zu tun hat. Alle Formen von ehrenamtlichem Engagement also. Aber auch der Beruf kann helfen, den Nächsten in den Blick zu bekommen. Das gilt besonders für Menschen, die in helfenden Berufen arbeiten.

Mit der Gottesliebe ist das nicht ganz so einfach. Fang an zu beten und in die Kirche zu gehen, könnte man denken. Aber das ist kein Automatismus. Sondern das sind die ersten Schritte, Gott kennen zu lernen. Die Liebe zu Gott ist wie eine Pflanze, die Stück für Stück im Herzen wächst. Es gibt zwar immer wieder Menschen, die an einem bestimmten Punkt in ihrem Leben plötzlich von dieser Gottesliebe ergriffen werden, aber das ist die Ausnahme. Wer anfängt, Gott von ganzem Herzen zu suchen, von dem wird er sich finden lassen. Dass ihr diese Erfahrung machen könnt, wünscht euch euer Pastor Jonathan von der Hardt aus Süderwilstrup.



Pastor Jonathan von der Hardt

Jugendliche von einst feiern in Hoyer ein goldenes Jubiläum

Das Vorbereitungsteam für die goldene Konfirmation hofft auf weitere Anmeldungen. Bei Veronika Bjørn hat das Wetter bei ihrer Konfirmation vor 54 Jahren einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

HOYER/HØJER Auf ein Wiedersehen mit den Mädchen und Jungen, die 1970 mit ihr in der Kirche zu Hoyer eingeseget wurden, freut sich Veronika Bjørn, Tønder (Tønder).

Am Sonntag, 1. September, ist es so weit, dass für die Jugendlichen von damals, die in der Zeitspanne von 1969 bis 1974 von Pastor Andreas Georg Schau in Hoyer und Abel (Abild) eingeseget worden sind, goldene Konfirmation gefeiert wird.

Kirchenvertreterin Veronika Bjørn hat ihre eigene Konfirmation 1970 noch in Erinnerung. „Ich kann erinnern, dass es ein richtiges Schietwetter war. Es hat ohne Ende geschüttet. Der Kirchendiener und seine Frau haben insbesondere uns Mädchen wegen unserer Frisur mit Regenschirmen geschützt, als wir in die Kirche sollten“, erzählt Veronika Bjørn.

Damals betraten die zehn Jugendlichen nicht wie in der Gegenwart die Kirche durch das Waffenhaus, sondern wurden mit Regenschirmen durch die Vordertür geleitet, die bei Hochzeiten und Beerdigungen genutzt wird.

Die jüngste Goldkonfirmation fand 2018 in Hoyer statt. Daher sind in diesem Jahr sechs Jahrgänge eingeladen worden. Der Vorbereitungs-

gruppe gehören außer Veronika Bjørn noch Inge-Marie Philipsen, Ernst Iwer Bossen und Pastor Matthias Alpen an. Das Team bereitet seit März die goldene Konfirmation vor.

Bislang haben sich von 58 angeschriebenen Personen 20 angemeldet. „Wir hätten sehr gerne mehr Anmeldungen“, sagt Veronika Bjørn.

Ein Teil derjenigen, die sich bisher nicht angemeldet haben, seien nicht aus der Welt, sondern würden in Tønder und Umgebung wohnen.

Ihre eigenen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden hat sie kontaktiert. „Wir haben ganz viele E-Mail-Adressen bekommen, indem wir Geschwister zu den Konfir-

mandinnen und Konfirmanden von damals gefragt haben. Andere haben wir per Brief angeschrieben. Einige wenige haben wir nicht finden können“, berichtet Veronika Bjørn.

Interessierte können sich bereits um 10 Uhr im alten Bürgermeisterkontor in Hoyer treffen. Die Feier beginnt um 10.30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der benachbarten Kirche. Anschließend geht es ins Højer Hus zum gemeinsamen Essen. „Man darf für die Zusammenkunft gerne Fotos mitbringen“, so Veronika Bjørn.

Das Vorbereitungsteam hofft auf weitere Anmeldungen. Diese nimmt das Kirchenbüro der Nordschleswigschen Gemeinde in Tingleff (Tinglev) unter Tel. 74 64 40 34 oder mail@kirche.dk entgegen. *Monika Thomsen*



Veronika Bjørn, die heute in Tønder wohnt, ist gebürtige Hoyeranerin

BRIGITTA LASSEN

Gottesdienste

Apenrade

Sonntag, 8. September

14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 15. September

14.00 Uhr: Erntedankgottesdienst, Høje Kolstrup, Pastorin Krauskopf

Buhrkall

Sonntag, 8. September

10.30 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Dienstag, 10. September

9.30 Uhr: Frühstück im Gemeindehaus

Dienstag, 10. September

14.30 Uhr: Gottesdienst im Pflegeheim Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Sonntag, 15. September

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Gravenstein

Dienstag, 3. September

15.00 Uhr: Gemütlicher Nachmittag im Pastorat Gravenstein

Hadersleben

Sonntag, 1. September

10.00 Uhr: Erntedankfest und

Begrüßung der neuen Konfirmanden, Pastorin Sender

Sonntag, 8. September

10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Sonntag, 15. September

14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin, Pastorin Sender

Holebüll

Sonntag, 8. September

14.00 Uhr: Erntedank in der Scheune in Holebüll/Holbøl, Familiengottesdienst im Vandværksvej 8, 6340 Kruså, Pastorin Simon

Hostrup

Sonntag, 1. September

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hoyer

Sonntag, 1. September

10.30 Uhr: Goldene Konfirmation, Pastor Alpen

Sonntag, 15. September

10.30 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst für den Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster bei Daniel Ratenburg, Sønderbyvej 19, 6280 Hoyer, anschl. Essen und Gemeindeversammlung

Loit

Sonntag, 8. September

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan v. d. Hardt

Lügumkloster

Sonntag, 1. September

KEIN Gottesdienst in Lügumkloster, bitte Fahrgemeinschaften zum Inselmissionsfest nach Röm bilden. Um 14.00 Uhr Gottesdienst in der Sc. Clemenskirche, Rødmø. Anschl. Verlosung im Jugendlager

Hoyer

Sonntag, 15. September

10.30 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst für den Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster bei Daniel Ratenburg, Sønderbyvej 19, 6280 Hoyer, anschl. Essen und Gemeindeversammlung

Ries

Sonntag, 1. September

11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan v. d. Hardt

Röm

Sonntag, 1. September

14.00 Uhr: Gottesdienst, Inselmissionsfest, St. Clemens Kirche Röm, Pastorin

Anupama Hial

Der Verein der „Freunde der Breklumer Mission in Nordschleswig“ lädt am Sonntag, den 1. September 2024 wieder zum **Inselmissionsfest** auf der schönen Insel Röm ein. Um 14 Uhr startet das kleine traditionsreiche Fest mit einem Gottesdienst in der St. Clemens Kirche, zu dem alle herzlich eingeladen sind. Im Anschluss geht es im Jugendlager der NG (Lygnvejen 33) weiter mit Bläsermusik, Kaffeetafel und der beliebten Verlosung. Dazu dürfen - wie immer - gerne Sach-Spenden als Preise für die Verlosung mitgebracht oder vorher im Kirchenkontor in Tingleff abgegeben werden.

In diesem Jahr wird die **Pre-digt** von Pastorin Anupama Hial (Ökumenische Mitarbeiterin/ZMÖ-Breklum) gehalten, die nachher zur Kaffeetafel auch den **Vortrag** halten wird zu dem Thema: „To be a Christian in India in a world of crisis - Was bedeutet es heute, in Indien Christ zu sein in einer krisenvollen Welt?!“ Pastorin Astrid Cramer-Kausch

Sonderburg

Sonntag, 1. September

10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Sonntag, 8. September

16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 15. September

10.00 Uhr: Erntedankgottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tingleff

Sonntag, 8. September

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wattenberg

Tønder

Sonntag, 1. September

8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Sonntag, 15. September

10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uberg

Sonntag, 8. September

10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Krauskopf

Uk

Sonntag, 15. September

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wattenberg

Sport

SPORTREDAKTION



Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Anders Førster Trainer des Jahres in Dänemark

KOPENHAGEN Anders Førster ist zum Trainer des Jahres im dänischen Eishockey gekürt worden. Der 36-Jährige ist im Rahmen des Medientages der dänischen Liga in Kopenhagen ausgezeichnet worden.

„Dieser Titel kann nur einem zufallen. Mit dem Sieg beim Final Four und einem dritten Platz nach der regulären Saison war SønderjyskE in den Playoffs nicht zu stoppen. Aus der Übergangslösung wurde ein permanenter Trainer und ein Goldtrainer“, sagte Moderator Søren Kaster in seiner Laudatio.

Anders Førster hatte mit nur zwei Jahren Erfahrung als Co-Trainer bei SønderjyskE die sportliche Verantwortung übernommen, als sich SønderjyskE im Oktober von Mario Simioni trennte.

„Es ist wichtig für mich, die Leute zu nennen, die mir den Rücken gestärkt haben: Klaus (Sportdirektor Klaus Rasmussen, d. Red.) und die Organisation. Ich hätte es auch nicht ohne ‚Stock‘ (Co-Trainer Casper Stockfisch, d. Red.) geschafft. Er ist eine große Hilfe und eine Inspiration gewesen. Ich hätte es auch nicht ohne die Jungs geschafft, die mitgezogen haben. Für mich ist dieser Titel eine weitere Trophäe für die Mannschaft“, so Anders Førster.

Jens Kragh Iversen



Anders Førster ist seit Oktober 2023 Cheftrainer von SønderjyskE. DANMARKS ISHOCKEY UNION

Fünfter Platz in der Schweiz und Hoffnung für Heim-EM

Ein bitteres Viertelfinalaus, aber ein ungebrochener Teamgeist: Die dänische Faustball-Nationalmannschaft erlebt bei der EM 2024 in der Schweiz ein emotionales Turnier. Der Zusammenhalt im Team blieb stark – und der fünfte Platz weckt neue Motivation für die Heim-EM 2026.

Von Amanda Klara Stephany

FRAUENFELD Die Faustball-EM 2024 in Frauenfeld in der Schweiz war für die dänische Nationalmannschaft ein bedeutendes Ereignis, auf das sie sich monatelang vorbereitet hatte.

Mit großer Motivation und dem Ziel, sich auf der internationalen Bühne zu beweisen, reiste das Team Nordschleswig in die Schweiz, um sich dort mit den besten Teams Europas zu messen. Doch wie so oft im Sport liefen die Dinge nicht immer nach Plan. Das dänische Team erlebte ein Turnier mit Höhen und Tiefen – und vielen wertvollen Erfahrungen.

Die erste Phase des Turniers verlief vielversprechend.

„Wir haben ohne Satzverlust die Gruppenspiele gewonnen“, erinnert sich Ab-

teilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig und Faustballspieler Thore Naujeck an die Vorrundenspiele.

Die dänische Mannschaft gewann die Vorrunden-Turniere gegen Polen, Tschechien und Belgien.

Doch dann folgte das Viertelfinale – eine Partie, die für die Faustballer zu einem schmerzhaften Wendepunkt wurde.

„Wir haben verloren“, berichtet Naujeck nüchtern. „Es ist schwierig zu sagen, woran es gelegen hat, aber wir hatten das Gefühl, dass wir nicht in unseren Rhythmus gefunden haben.“

Bei der Niederlage gegen Italien mit einem 3:0 für die Italiener endeten der Traum vom Halbfinalplatz und die Medaillenkämpfe. Die Enttäuschung war bei den Spielern groß, und auch Thore



Kapitän Thore Naujeck ist stolz auf seine Mannschaft.

MORITZ KAUFMANN

Naujeck klingt am Sonntagmorgen geknickt.

Dennoch: Trotz der sportlichen Rückschläge blieb die dänische Mannschaft eine geschlossene Einheit.

„Wir haben in einem 6-Bettzimmer zusammen geschlafen, auch über die Spiele gesprochen, und die Stimmung im Team war trotzdem gut“, berichtet Naujeck.

Die enge Gemeinschaft und der starke Zusammenhalt halfen dabei, die Enttäuschung zu verarbeiten. Die Zeit in der Schweiz war für

das Team nicht nur sportlich, sondern auch menschlich intensiv.

Am Ende belegte die dänische Mannschaft den fünften Platz im Gesamtklassament der EM 2024, mit einem Sieg (3:0) gegen Serbien.

Mit Blick auf die Zukunft zieht die dänische Mannschaft wichtige Lehren aus dem Turnier.

„Wir lassen die EM Revue passieren und versuchen, daraus zu lernen“, betont Naujeck.

Die Erfahrungen aus der EM 2024 sollen in die Vorbereitung auf kommende Turniere einfließen. Besonders das Gefühl, bei der nächsten Europameisterschaft in Nordschleswig vor heimischem Publikum spielen zu können, motiviert die Spieler enorm.

„Es ist eine große Motivation, zu Hause zu spielen“, erklärt Naujeck im Hinblick auf die EM 2026 in Tønder. Den ersten Platz bei der Faustball-EM 2024 holte Deutschland.

26 Dänen gehen in die neue Saison der Fußball-Bundesliga

Das Kontingent der dänischen Fußballer in der 1. Bundesliga ist ein wenig geschrumpft und so klein wie seit der Saison 2020/21 nicht mehr. Dagegen ist die Anzahl der dänischen Trainer an der Seitenlinie explodiert.

APENRADE/AABENRAA Die Fußball-Bundesliga ist weiterhin eine populäre Anlaufstelle für dänische Profi-Kicker, die ihr Glück im Ausland suchen, doch es sind weniger geworden.

14 dänische Fußballer gingen in die neue Saison der 1. Bundesliga, die am Freitagabend begonnen hat. Im Vorjahr waren es noch 16, in den Jahren davor 18 und 16 – in der Saison 2020/21 nur 11.

Dagegen ist die Zahl der dänischen Trainer deutlich gestiegen. Bo Svensson ist weiterhin dabei, nur nicht mehr bei Mainz 05, sondern bei Union Berlin. An seiner Seite als Co-Trainer hat er den bisherigen Cheftrainer von Kolding IF, Kristoffer Wichmann.

In Mainz will Bo Henriksen nach dem geschafften Klassenerhalt weiter in der Spur bleiben, gemeinsam mit den Co-Trainern Michael Silberbauer und Mikkel Jespersen. Zwei dänische Assistenten hat auch Jess Thorup beim FC Augsburg: Jacob Friis und Lars Knudsen.

Zudem hat der bisherige Sportdirektor des FC København, Peter Christiansen, als Geschäftsführer Sport beim VfL Wolfsburg angeheuert.

In seinen Reihen hat er gleich die zwei Kicker, die

laut transfermarkt.de den höchsten Marktwert aller dänischen Bundesliga-Profis haben: Stürmer Jonas Wind (20 Millionen Euro) und Außenverteidiger Joakim Mæhle (14 Millionen Euro), die in Wolfsburg zum Stammpersonal gehören und in der vergangenen Saison auf 34 bzw 30 Bundesliga-Einsätze kamen.

Seit Jahren ein fester Bestandteil der Bundesliga ist Yussuf Poulsen. Der 30-Jährige, der 2013 für die bescheidene Ablösesumme von 800.000 Euro von Lyngby Boldklub nach Leipzig kam, geht in sein zwölftes Jahr bei RB Leipzig.

Der Dauerbrenner konnte nach einer enttäuschenden Saison 2022/23 in Sachen Einsatzminuten wieder mächtig zulegen und hat mit 28 Einsätzen in der vergangenen Spielzeit in der ewigen Bestenliste der dänischen Bundesliga-Kicker den Sprung vom siebten auf den dritten Platz gemacht. Und Rang zwei von Ebbe Sand ist in wenigen Wochen fällig.

Die Top 10 der dänischen Bundesliga-Profis sieht wie folgt aus: Ole Bjørnmoose (Werder Bremen/HSV/323 Spiele), Ebbe Sand (Schalke 04/214), Yussuf Poulsen (RB Leipzig/211), Per Røntved



Bo Henriksen schaffte mit Mainz 05 den Klassenerhalt und ist einer von drei dänischen Cheftrainern in der Fußball-Bundesliga.

TORSTEN SILZ/AP/RITZAU SCANPIX

(Werder Bremen/194), Flemming Povlsen (1. FC Köln/Borussia Dortmund/187), Johnny Hansen (1. FC Nürnberg/Bayern München/185), Jannik Vestergaard (TSG Hoffenheim, Werder Bremen/Borussia Mönchengladbach/185), Allan Simonsen (Borussia Mönchengladbach/178), Jan Heintze (Bayer Uerdingen/Bayer Leverkusen/140) und Daniel Jensen (Werder Bremen/133).

In dieser Liste auf Rang 26 vorgearbeitet hat sich Mads Valentín Pedersen, obwohl der Linkverteidiger nicht immer zur Stammformation des FC Augsburg gehört. Der 27-Jährige, der bereits 2019 vom FC Nordsjælland zum FC Augsburg wechselte, absolvierte aber in der vergangenen Saison 27 Bundesliga-Spiele und ist insgesamt bei 101 angekommen.

Pedersen spürt im Nacken den heißen Atem von Frederik Rønnow, der nach seinen schweren Jahren bei Ein-

tracht Frankfurt und Schalke 04 nun die unumstrittene Nummer eins bei Union Berlin ist und mit 91 Bundesliga-Einsätzen auf Rang 29 geführt wird.

Auf Platz 19 steht mit 114 Bundesliga-Spielen Robert Skov, doch nach fünf Jahren bei der TSG Hoffenheim hat der 28-Jährige seinen Vertrag auslaufen lassen und ist auf der Suche nach einem neuen Arbeitgeber.

Offen ist zudem, ob Jacob Bruun Larsen bei der TSG Hoffenheim bleibt. Der 25-Jährige startete 2016 bei Borussia Dortmund durch, schaffte aber weder beim BVB noch beim VfB Stuttgart oder der TSG Hoffenheim seinen endgültigen Durchbruch und war in der vergangenen Saison an den FC Burnley ausgeliehen. Noch steht er aber bis Mitte 2025 bei der TSG Hoffenheim unter Vertrag.

Den Durchbruch geschafft hat dagegen Jens Stage bei Werder Bremen. Der 27-Jäh-

rige absolvierte in der vergangenen Saison 30 Bundesliga-Spiele und ist aus der Werder-Mannschaft kaum noch wegzudenken.

In der Startformation wird auch Rasmus Nissen Kristensen bei Eintracht Frankfurt erwartet. Der 27-jährige Rechtsverteidiger spielte in der vergangenen Saison auf Leihbasis bei AS Rom und ist für ein Jahr von Leeds United nach Frankfurt ausgeliehen worden, mit Kaufoption.

Die Frankfurter Eintracht hatte bis vor Kurzem mit Frederik Rønnow und Jesper Lindstrøm in ihrer Bundesliga-Geschichte nur zwei Dänen in ihren Reihen, hat jedoch einen neuen Dänen geholt. Oscar Højlund (19) vom FC København muss aber um jede Einsatzminute kämpfen.

Dies ist auch bei Oscar Fraulo (Borussia Mönchengladbach), Wahid Faghir (VfB Stuttgart), Nikolas Nartey (VfB Stuttgart) und Andreas Albers (FC St. Pauli) der Fall, während sich Mikkel Kaufmann nach den Stationen Hamburger SV, Karlsruher SC und Union Berlin Hoffnungen auf viele Einsätze beim 1. FC Heidenheim macht.

Noch nicht im Kader des FC Bayern München steht Jonathan Asp-Jensen, doch der 19-Jährige hofft auf mehr, nachdem er zum Abschluss der Saison 2023/24 zu einem Kurzeinsatz beim deutschen Rekordmeister kam.

Jens Kragh Iversen

Dänemark

Tourismus: Proteste in Barcelona – Zustimmung in Dänemark

Acht von zehn Personen sehen im Tourismus mehr Vor- als Nachteile. In den typischen Urlaubsregionen ist die Zustimmung am höchsten.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN In Barcelona bekamen Urlaubsgäste in diesem Sommer von Teilen der Bevölkerung den Unmut über den Massentourismus zu spüren. Doch während Urlauberinnen und Urlauber in der katalanischen Hauptstadt mit „Geht heim“-Parolen konfrontiert wurden, konnten sie am Strand von Röm (Rømø) und anderen dänischen Urlaubszielen friedlich in der Sonne liegen – sofern sich diese zeigte.

Es gibt auch keine Hinweise darauf, dass sich ähnliche Proteste anbahnen, denn die Unterstützung für den Tourismus ist in der dänischen Bevölkerung haushoch. 78 Prozent der Menschen meinen, dass der Tourismus Dänemark mehr Vorteile als Nachteile bringt. Das zeigt eine Umfrage, die „Epinion“ im Auftrag der Tourismusorganisation „Visit Denmark“ 2023 durchgeführt hat.

„Die große lokale Unterstützung für den Tourismus hängt damit zusammen, dass wir nicht dieselben

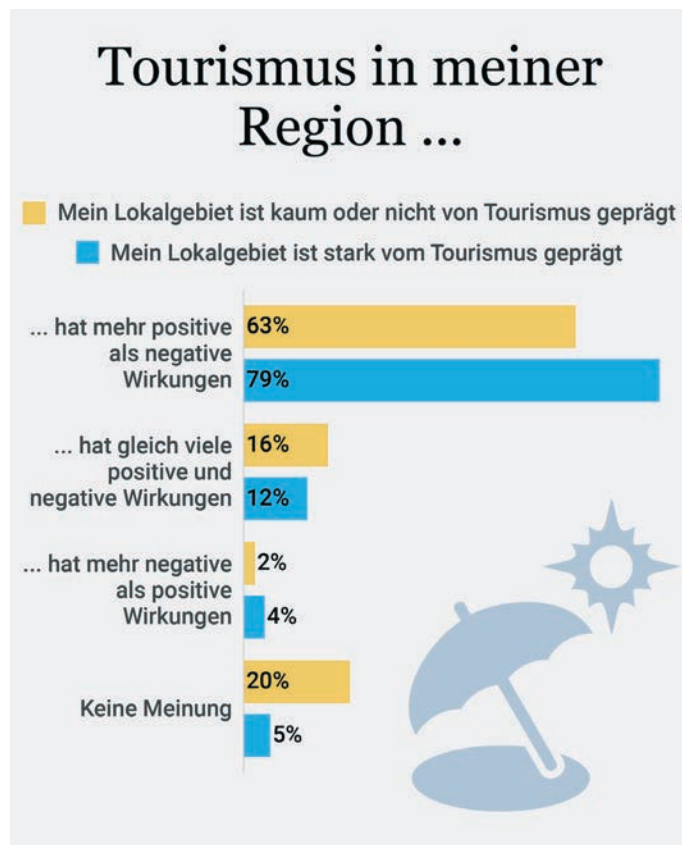
Probleme haben wie andere Länder“, sagt Lars Fuglsang, Professor am Zentrum für Tourismusforschung an der Universität Roskilde (RUC).

Carina Ren, Tourismusforscherin an der Universität Aalborg, betont, dass der Massentourismus in Barcelona, auf Mallorca, aber auch in Amsterdam in ganz anderer Weise negativ in den Alltag der Bevölkerung eingreift, als es in Dänemark der Fall ist.

„Wenn der Tourismus die Wohnungspreise so weit in die Höhe treibt, dass die lokale Bevölkerung sie sich nicht mehr leisten kann, dann können wir von Über-tourismus sprechen“, sagt sie.

In Dänemark spielt laut Fuglsang außerdem eine große Rolle, dass die Urlauberinnen und Urlauber in Dänemark meist etwas anderes suchen als in Südeuropa. Die Gäste kommen an die Westküste, um den Strand und die Natur zu erleben. Nach Kopenhagen fahren sie der Stadt und der Kultur wegen. Wer den Ballermann sucht, fährt woanders hin.

„Die Touristinnen und Touristen, die Dänemark besuchen, kommen, weil sie neugierig auf das Land sind. Und auch wenn wir selbst Urlaub im eigenen Land machen, benehmen wir uns insgesamt vernünftig“, so Fuglsang.



QUELLE: EPINION FÜR VISIT DENMARK

„Es mag ein wenig nerven, wenn wir uns den Fahrradweg, die Straße und den Strand teilen müssen, aber es bedroht nicht unser Alltagsleben“, ergänzt Ren.

Bevölkerung muss Vorteile spüren

„Visit Denmark“ führt die Untersuchung jährlich durch, und die Unterstützung für den Tourismus ist fast gleichbleibend hoch. Sie ist im ländlichen Raum (Na-

tur und Küste) größer als in den Großstädten.

Sieht man sich die Zahlen etwas genauer, sehen etwas weniger Menschen mehr positive als negative Wirkungen, wenn man sie nach der eigenen Region fragt, als wenn es um ganz Dänemark geht. Tourismus-Forscherin Ren betont, dass Tourismus dann funktioniert, wenn die lokale Bevölkerung etwas davon hat.

„Es ist entscheidend, dass

man sie einbezieht. Mein klarer Eindruck ist auch, dass dies in den allermeisten Fällen geschieht. Das Wohl der Menschen vor Ort muss an erster Stelle stehen“, sagt sie. „Möchte man die große lokale Unterstützung für den Tourismus bewahren, muss die Lokalbevölkerung Anteil an der Einnahmen haben und einbezogen werden“, meint auch Fuglsang.

Als Negativbeispiel nennt er Foodtrucks von außerhalb, die den Restaurants vor Ort das Geschäft wegnehmen. Auch große Bauprojekte oder lärmende Veranstaltungen können dazu führen, dass die Bevölkerung negativ reagiert.

„Wir haben diesen Sommer vereinzelt Proteste erlebt. Das geschah in Rørvig, wo der Krug einen 25 Meter hohen Turm bauen wollte. Und in Tisvildeleje gab es Spannungen um das Festival ‚Musik i lejet‘, das ein Teil der Lokalbevölkerung ablehnt“, sagt Fuglsang.

Wie in Rørvig hat es auch auf Röm Proteste gegen Bauvorhaben gegeben. Die Pläne für ein 16 Meter hohes Badehotel in Lakolk sorgten für Unmut. Fuglsang weist auf weitere Belästigungen hin, die das Pendel von Vor- auf Nachteile schwingen lassen können.

„Die Konflikte entstehen, wenn es um Lärm, Abfall, Infrastruktur oder übertrie-

benen Alkoholkonsum geht.“

Insgesamt ist die Unterstützung für den Tourismus jedoch in den typischen Urlaubsregionen am größten, wie die „Epinion“-Umfrage belegt (Figur 3). Die Zahlen bestätigen Carina Ren darin, dass es gelungen ist, die Lokalbevölkerung einzubeziehen. Im Gegensatz zur Situation in Barcelona kann das Gewerbe somit zu einem besseren Alltag für Menschen beitragen.

„Wenn man erlebt, dass es zum Beispiel Freizeitangebote und Einkaufsmöglichkeiten gibt, die es ansonsten nicht gäbe, dann nimmt man auch ein wenig Gedränge in den Sommermonaten hin“, sagt sie.

Nach Professor Lars Fuglsangs Einschätzung können die Branche und die lokale Politik einiges tun, damit das auch so bleibt: „Um Konflikte vorzubeugen, sollte man laufend diskutieren, wie viel Tourismus man möchte und wie er reguliert werden sollte.“

„Wie gesagt, ist meine Einschätzung, dass das Tourismusgewerbe bereits viel tut, um die Lokalbevölkerung ins Boot zu holen. Und spätestens nach diesem Sommer haben wohl auch alle mitbekommen, wie wichtig das ist. Denn wenn ich mich als Gast nicht willkommen fühle, komme ich nicht ein zweites Mal“, so Ren.

Diese Woche in Kopenhagen

„Wenn Statuen und Igel gezählt werden“

In dieser Woche soll in der Kolumne von Hauptstadtkorrespondent Walter Turnowsky von fehlenden Statuen von Frauen, GDPR-bewussten Igel und verärgerten Pride-Sponsoren die Rede sein.

KOPENHAGEN Im April tauchte Karen Blixen in Kopenhagen auf. Nicht dass du denkst, sie sei persönlich durch die Straßen der Hauptstadt gegeistert. Das wäre dann doch etwas unheimlich gewesen.

Eine Statue von ihr wurde an relativ zentraler Stelle aufgestellt. Das war nicht gerade besonders früh, denn die Autorin (Die afrikanische Farm) war bereits zu Lebzeiten auch außerhalb von Dänemarks Grenzen – in Deutschland als Tania Blixen, in Großbritannien als Isak Dinesen – bekannt.

Nun ist die Lebzeit Blixens schon ein Weilchen her. Sie endete ganz genau am 7. September 1962. Und da ist es dann vielleicht auch mal an der Zeit, dass man ihr mit einer Statue gedenkt. Nachdem sie jetzt in Bronze ge-

gossen worden ist, können von Jakob entsandte Leute ein Strichlein auf ihrer Liste machen.

Eine weitere bekannte Schriftstellerin, Lise Nørgaard, musste nicht so lange auf ihre Statue warten. Die wurde bereits 2010 in ihrer Heimatstadt Roskilde aufgestellt und zeigt sie sitzend auf einer Bank.

Da die Autorin der Fernsehserie „Matador“ 105 Jahre alt wurde und erst am 1. Januar 2023 starb, konnte die echte Lise Nørgaard sich neben die Statue auf die Bank setzen – wozu sie anlässlich ihres 94. Geburtstages auch überredet wurde. Und Jakobs Leute haben ein weiteres Strichlein für ihre Liste.

Jetzt wirst du fragen: Von welchem Jakob faselt der Kopenhagen-Korrespondent da und was hat es mit diesen Strichlein auf sich? Der Jakob heißt Engel-Schmidt mit Nachnamen, ist Kulturminister und gehört der Partei der Moderaten an.

Und ihm ist aufgefallen, dass er an so einigen Statuen von Männern vorbeigehen muss, bevor mal eine Karen oder eine Lise auftaucht.

Laut einer Pressemitteilung von ihm gibt es in Kopenhagen sogar mehr Statuen von Fabeltieren als von Frauen.

Und da im wirklichen Leben Frauen dann doch häufiger vorkommen, als Einhörner (so zumindest meine Beobachtung und wohl auch Jakobs), meint er, dass sich von erste noch weitere für eine Statue verdient gemacht haben. Und so begab es sich in diesen Tagen, dass ein Gebot vom Minister Jakob ausging, dass alle Statuen von Frauen des Königreiches geschätzt würden.

Da Statuen sich jedoch nur selten und ausgesprochen ungerne irgendwohin bewegen, hat Jakob das Museum für Kunst im öffentlichen Raum (KØS) mit der Statuenzählung beauftragt. Danach soll ein Ausschuss bestehend aus Expertinnen und Experten Vorschläge machen, von welchen historisch bedeutenden Frauen noch eine Statue fehlt.

Eine Zählung ganz anderer Art fand am Sonnabend statt. Da wurden nicht Statuen, sondern Igel gezählt. Auch war es nicht die allererste, sondern bereits die zweite Igelzählung. Der World Wide

Fund for Nature (WWF) hat gemeinsam mit der Forscherin Sophie Lund Rasmussen (auch als Dr. Pindsvin bekannt) dazu aufgerufen.

Und so machte auch ich mich auf, im Garten meines Sommerhauses Igel zu zählen. Es ließ sich jedoch keine und keiner blicken. Dabei war ein paar Tage vorher noch einer da und meine Frau, die etwas länger wach blieb, sah am Montagabend auch eine oder einen.

Ich kann nämlich – im Gegensatz zu Statuen – bei Igel nicht erkennen, ob es ein Weibchen oder ein Männchen ist. Dass beides möglich ist, wurde uns im Laufe des Sommers klar, als deutlich zu hören – und dann auch zu sehen – war, dass eine Igelin und ein Igel daran arbeiteten, dass wir im kommenden Jahr mehr zum Zählen haben.

Vorausgesetzt, sie zeigen sich dann, und verstecken sich nicht erneut. Man weiß ja nie, ob ausgerechnet unsere Igel datenschutzrechtliche Bedenken haben. Oder sie waren nur in der Nachbarschaft unterwegs, denn da haben sich immerhin drei Tiere registrieren lassen.

Wie bereits erwähnt, beweisen Statuen sich nur selten, und daher können sie sich im Gegensatz zu den Igel auch nicht in einem Reisighaufen verstecken – GDPR hin oder her. Daher sollten Jakobs Leute ihre Zählung erfolgreich abschließen können, um so die Grundlage für mehr Diversität in der Statuenlandschaft zu schaffen.

Apropos Diversität: Es gibt ja mehr als nur zwei Geschlechtsidentitäten – und das wird ja mittlerweile (weitgehend) auch anerkannt. Und sollte man es vergessen haben, wird man in dieser Woche in Kopenhagen laufend daran erinnert. Allorts sieht man Regenbogenfahnen, denn es ist Copenhagen Pride.

Alle wollen beim jährlichen LGBTQ+-Fest dabei sein und ihre tolerante Einstellung zur Schau tragen – oder so war es zumindest bis zum Frühjahr dieses Jahres. Dann sorgte eine unglückliche Aussage des damaligen Vorsitzenden der Pride, Lars Henriksen, zum Israel-Palästina-Konflikt für Unmut unter den Sponsoren.

In einer Pressemitteilung

vom Februar verlangte die Pride, die Sponsoren sollten angeben, ob sie ein Engagement oder Investitionen in Israel oder Gaza hätten. Die Angaben, so Henriksen, würden in die Beurteilung einer weiteren Partnerschaft einfließen. Die Arbeit dieser Beurteilung haben dann etliche der Firmen und Organisationen der Pride abgenommen: Sie haben ihrerseits die Zusammenarbeit aufgekündigt – da half es auch nicht, dass die Pride einen Rückzieher machte und Henriksen zurücktrat.

So kann man eben mit wenigen, gut gewählten Worten Schaden anrichten. Zum Glück genießt das Anliegen der sexuellen Vielfalt weiterhin breite Unterstützung. Die Regenbogenfahnen wehen vor Firmensitzen, Institutionen und Kirchen. Die US-Botschaft hat ein großes Banner auf ihrer Fassade angebracht und eine bekannte Wodkamarke wirbt mit dem Regenbogen.

Und bei der großen Parade am Sonnabend werden mit Sicherheit wieder viele Menschen dabei sein – da braucht man gar nicht erst nachzuzählen. *Walter Turnowsky*

Deutschland

100 Jahre „Häschenschule“: Eine neue Version polarisiert

Millionenfach hat sich „Die Häschenschule“ verkauft. Nun wird der Kinderbuchklassiker 100 Jahre alt - und zum Jubiläum gibt es eine neue Fassung von Komikerin Anke Engelke. Doch die empört so manchen.

KIRCHBERG „Kinder“, spricht die Mutter Hase, „putzt euch noch einmal die Nase mit dem Kohlblatt-Taschentuch! Nehmt nun Tafel, Stift und Buch!“ Die Verse sind Generationen von Menschen seit ihrer Kindheit vertraut, sind sie doch Auftakt für einen abenteuerlichen Schultag in der „Häschenschule“. Nun wird der Kinderbuchklassiker von Albert Sixtus (1892-1960) 100 Jahre alt.

Mehr als 2,5 Millionen Mal wurde er nach Angaben des Thienemann-Esslinger Verlags in verschiedenen Ausgaben verkauft, es gibt Übersetzungen etwa ins Englische und Latein sowie etliche Varianten in Mundart. Doch eine neue Interpretation aus prominenter Feder hat im Jubiläumjahr für empörte Reaktionen gesorgt.

Aber erst mal ein Blick zurück: Albert Sixtus, damals Lehrer im sächsischen Kirchberg bei Zwickau, hat die Verse in nur einer Nacht Ende April 1922 niedergeschrieben, wie er später berichtete. Doch bis zur Veröffentlichung vergingen gut zwei Jahre.

Vor 100 Jahren im Spät-

sommer 1924 - ein genaues Datum ist nach Angaben des Esslinger-Verlags und des Albert-Sixtus-Archivs nicht überliefert - erschien die Geschichte dann als Buch mit Illustrationen von Fritz Koch-Gotha. Fortan war es aus vielen Bücherregalen und Kinderzimmern nicht mehr wegzudenken.

Erzählt wird der Schultag von Hasenhans und Hasengretchen, die nach dem Abschied von ihrer Mutter „Pfof“ in Pfötchen“ zur Schule gehen und dort in Pflanzenkunde, dem Bemalen von Eiern, Tiergeschichte, Musik und Sport unterrichtet werden.

Dabei zeigt sich vor allem Hans besonders frech, den der Lehrer deswegen in die Ecke stellt. Im Bild wurde dereinst der Lehrer mit Rohrstock dargestellt, in neueren Ausgaben zieht ihm der Lehrer stattdessen die Ohren lang. Auf dem Heimweg entrinnt die Hasenkinder dem Fuchs und sitzen am Ende mit Mutter und Vater zu Tisch: „Kohlgemüse, Kressenblatt, ei, da essen sie sich satt!“

„Die Verse sind sehr melodisch und leicht lesbar“,



Das Kinderbuch steht bis heute in vielen Bücherregalen.

HENDRIK SCHMIDT/DPA

erklärt Anja Roocke, warum das Buch bis heute beliebt ist. „Die Geschichten, die in den Versen erzählt werden, sind sehr liebevoll und pädagogisch wertvoll.“ Roocke forciert seit einigen Jahren das Erinnern an Sixtus in seinem einstigen Wohnort.

Dort ist inzwischen eine Straße nach ihm benannt, eine Tafel an seinem Wohnhaus verweist auf die Entstehung der „Häschenschule“. Zudem organisiert Roocke Lesungen und Ausstellungen. Auch das Sixtus-Archiv,

bislang im ostsächsischen Kottmar beheimatet, soll in Kirchberg ein neues Zuhause finden.

Zu dem Erfolg des Buchs hätten maßgeblich auch die Illustrationen von Koch-Gotha beigetragen, sagt der Leiter des Albert-Sixtus-Archivs, Ulrich Knebel - er ist Sixtus' Großneffe. Die Zeichnungen seien zur damaligen Zeit anders gewesen, als man es gewohnt war, und hätten die eher braven Verse teils karikiert.

„Es wurden Dinge abgebil-

det, die in den Versen so gar nicht vorkamen“, erläutert Knebel. „Da kam der Karikaturist Koch-Gotha durch.“ Dadurch sei das Buch auch für Erwachsene witzig und interessant gewesen.

Die „Häschenschule“ ist seither zu einer erfolgreichen Marke avanciert, unter der es zahlreiche Ableger und einen Film gibt. Zum Jubiläum versuchte sich auch Komikerin Anke Engelke an einer neuen Version, die im Frühjahr zu empörten Reaktionen führte. Denn in dem zeitgeistigen

Text ist der Fuchs Veganer und freundet sich mit den Häschen an, während der Mensch und vor allem die Landwirtschaft als Feind der Tiere ausgemacht wird. Die alte Häschenschule sei etwas überholt, ein bisschen altbacken und unmodern, erklärt Engelke in einem Video des Verlags ihre Intention. In ihrer Fassung gehe es um Diversität, Zugewandtheit, Humor, Offenheit und Respekt.

Doch das Ergebnis polarisiert, wie die Kommentare bei Online-Buchhändlern zeigen. Von Verzerrung der Realität ist da die Rede, einem Propagandabuch und dem „schlechtesten Kinderbuch aller Zeiten“. Andere sprechen von einem wunderbaren Kinderbuch, das toll gestaltet sei und eine Botschaft zum Nachdenken vermittele.

„Sie hätte es lassen sollen“, findet hingegen Sixtus' Großneffe Ulrich Knebel. „Engelke ist anders als Sixtus einfach keine Schriftstellerin.“ Seines Erachtens ist es offensichtlich, dass es dem Verlag vor allem um Aufmerksamkeit und Geld gegangen sei.

Auch Roocke findet an der „neuen Häschenschule“ keinen Gefallen. „Es sind keine schönen Reime“, sagt sie. „Das Ganze hat nicht wirklich etwas mit der ursprünglichen Häschenschule zu tun.“

dpa

Gestohlene Juwelen funkeln wieder im Dresdner Grünen Gewölbe

Der Einbruch ins Historische Grüne Gewölbe Dresden war einer der spektakulärsten Kunstdiebstähle Deutschlands. Die meisten gestohlenen Juwelen sind wieder in ihrer Vitrine - aber noch unrestauriert.

DRESDEN Strahlende Brillant-Sonne und glänzender Diamant-Orden: Die vor fast fünf Jahren aus dem Historischen Grünen Gewölbe Dresden gestohlenen, gut drei Jahre später von den Tätern zurückgegebenen Juwelen sind wieder in Sachsens Schatzkammermuseum. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) zeigen sie in dem Zustand, in dem sie im Dezember 2022 sichergestellt wurden. Ab Mittwoch können auch Besucher die wiedergewonnenen Preziosen im Juwelenzimmer betrachten, die noch unrestauriert bereits wie früher funkeln.

„Wir sind begeistert und sehr dankbar, heute ist ein schöner Tag für uns“, sagte Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer auch im Namen von Kulturministerin Barbara Klepsch (beide CDU). Mit der Vorschulgruppe einer Dresdner Kita zusammen haben sie erstmals die Präsentation der wiedergewonnenen Kunstobjekte angeschaut.

SKD-Generaldirektorin Marion Ackermann sprach von einem „besonders schönen Moment“, dem

Publikum die „Möglichkeit der Inaugenscheinnahme“ zu geben. Die zurückgegebenen Juwelen werden das erste Mal seit dem Einbruch gezeigt.

In der Spezialvitrine mit den Diamant- und Brillantgarnituren sind so unter anderem wieder eine Sonne als Haarschmuck der Königinnen, zwei Schuhschnallen oder der Reiherstutz, den der Kurfürst und König statt Krone am Hut trug, zwischen den Stücken arrangiert, die den Juwelendieben damals nicht in die Hände fielen.

Restaurierung erst nach Abschluss strafrechtlicher Ermittlungen möglich

Bei der Tat oder danach durch unsachgemäße Behandlung entstandene Beschädigungen sind nur bei genauem Hinsehen erkennbar: ein fehlender Stein, Spuren von Korrosion oder ein verwaister Degenriff aus Diamanten. „Wir gehen im Moment davon aus, dass alle Stücke restaurierbar sind“, sagte Ackermann.

Das Konzept dafür werde zusammen mit internationalen Fachleuten erarbeitet. Noch aber sind sie Beweisstücke in laufenden Strafverfahren zu dem Kriminalfall, der auch international Schlagzeilen machte. Wo und wie die Objekte zwischen ihrer Entwendung und Rückgabe gelagert, versteckt oder aufbewahrt wurden, konnte auch die nach zwei fehlenden Schulter-



Ein Schmuckstück für das Haar in Form einer Sonne. ROBERT MICHAEL/DPA

stücken benannte Soko Epaulette bisher nicht herausfinden.

Aufsehenerregender Kriminalfall

Der Kunstdiebstahl am 25. November 2019 gilt als einer der spektakulärsten in Deutschland. Die Täter erbeuteten 21 einzigartige historische Schmuckstücke aus Diamanten und Brillanten und verursachten über eine Million Euro Schaden. Fünf junge Männer aus dem Remmow-Clan waren im Mai 2023 vom Landgericht Dresden zu Haftstrafen verurteilt worden, wegen Diebstahls sowie Brandstiftungen an einem Fluchtauto in der Tiefgarage eines Wohnhauses und einem Stromverteiler.

Am Ende der Beweisaufnahme hatten sie kurz vor Weihnachten 2022 über ihre Verteidiger den zahlenmäßig größten Teil der Beute zurückgegeben - von drei prominenten Objekten mit großen Steinen aber fehlt nach wie vor jede Spur. Kretschmer und Ackermann hoffen, dass auch sie irgendwann zurückkehren und wieder am alten Ort gezeigt werden können.

Der Freistaat investierte seitdem knapp 10 Millionen Euro in die Sicherheit der SKD. Und mit beharrlicher Arbeit von Polizei auch aus anderen Bundesländern und sächsischer Justiz sei es gelungen, einen großen Teil der Kunstschätze zurückzugewinnen, sagte Kretschmer.

„Wir geben natürlich nicht auf, dass auch die noch fehlenden Stücke dereinst hier wieder präsentiert werden können“, sagte Ackermann. Jetzt aber dominiere die Freude darüber, „was hier gelungen ist“. Es gibt verlängerte Öffnungszeiten ab Donnerstag und 1.000 Freikarten, die ab sofort im Internet verlost werden - denn der Zugang zu den rekonstruierten Räumen im Erdgeschoss des Residenzschlosses ist nur mit Zeittickets möglich.

Die in der Novembernacht 2019 geplünderte historische Vitrine im Juwelenzimmer des prominenten Museums war knapp anderthalb Jahre danach repariert und eingerichtet worden, aber mit vielen Lücken. Nur die Stücke der Brillant- und der Diamantgarnituren, die die Diebe verschonten, oder die sie durch die mit einer Axt ins Glas gehauene Löcher nicht zu fassen bekamen, lagen an ihrem angestammten Platz: Knöpfe, Schnallen und Perlenketten.

Nun sind die meisten Lücken gefüllt, drei prominente Objekte mit großen Steinen aber weiter verschwunden - darunter die Epaulette mit dem „Sächsischen Weißen“, einem Brillanten von fast 50 Karat. Fachleute rechnen ihn zu den weltweit wichtigsten Diamanten. Zu deren Verbleib haben die Ermittler nach wie vor keine konkreten Hinweise. Und auch nicht zur Identität eines sechsten Tatbeteiligten.

dpa

Deutschland

Geringe Apfelernte treibt Preise für Lebensmittel

Die Apfelernte fällt in diesem Jahr mau aus. Auch andere Obstsorten sind knapp. Für die Verbraucher dürfte das höhere Preise bedeuten - und nicht nur bei Tafeläpfeln.

WIESBADEN/BONN Wegen des ungünstigen Wetters und schlechter Ernten müssen Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland mit steigenden Preisen für Äpfel und entsprechend verarbeitete Produkte rechnen. Die Apfelernte in Deutschland wird in diesem Jahr so gering ausfallen wie seit sieben Jahren nicht mehr, berichtet das Statistische Bundesamt. Auch andere Obstsorten sind in diesem Jahr rar.

Die Obstbaubetriebe erwarten eine weit unterdurchschnittliche Menge von 734.000 Tonnen, berichtet die Statistikbehörde auf der Grundlage einer Schätzung aus dem Juli. Das wären rund 22 Prozent weniger als im Vorjahr und läge 26,3 Prozent unter dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Die Agrar-Informations-Gesellschaft AMI geht von einer etwas größeren Menge von um die 800.000 Tonnen aus.

Vor allem in den südöstlichen Bundesländern wie Thüringen und Sachsen haben Spätfröste dafür gesorgt, dass die Blüten erfrieren, Hagel zerstörte viele Fruchtanätze. Starke Niederschläge und die häufig feuchtkühle Witterung hemmten im weiteren Jahresverlauf die Ent-

wicklung der Früchte. Die Ernteausfälle betragen bis zu 90 Prozent. In Nordrhein-Westfalen halbierte sich die Apfelernte im Vergleich zum Vorjahr.

2024 kommen daher voraussichtlich drei Viertel der deutschen Apfelernte aus den großen Anbaugebieten in Baden-Württemberg (Bodensee) und Niedersachsen (Altes Land). Die beiden Länder vereinen gut 60 Prozent der gesamtdeutschen Anbaufläche für Äpfel auf sich.

„Das Alte Land hat mit seinem gemäßigten Klima einen echten Standortvorteil“, sagt Claus Schliecker vom Landvolk Niedersachsen. „Trotz aller Wetterextreme erwarten wir reichlich Äpfel mit einer super Qualität“, spricht er für die rund 500 Obstbauern an der Niederelbe. „Die Landwirte haben sich darauf eingestellt und nutzen zum Beispiel die sonst für den Frostschutz installierte Beheizung, um die Apfelbäume bei starker Hitze zu kühlen und so einen Sonnenbrand an den Früchten zu verhindern.“

Im nahen Ausland sieht es im Vergleich zu Deutschland etwas besser aus: Die diesjährige Apfelproduktion in Europa ist der AMI-Prognose zufolge nur elf Prozent geringer als im Vorjahr. Die Apfelernte begann im August. Wegen der Schätzung weiß die Branche nach eigenen Angaben vorher ziemlich genau, wie viel Obst auf den Markt kommt. Auch bei vielen anderen Früchten wie Kirschen,



Ein paar Äpfel sind dann doch dran. Die Obstbauern erwarten aber eine schwache Gesamternte. ARCHIVBILD: KLAUS-DIETMAR GABBERT/DPA

Birnen, Zwetschgen und Mirabellen sind demnach unterdurchschnittliche Ernten zu erwarten.

Äpfel sind laut AMI-Markexperte Helwig Schwartau die beliebteste Obstsorte in Deutschland. Für Verbraucher werde zwar ein ausreichendes Angebot zur Verfügung stehen, es müssen jedoch etwa 100.000 Tonnen mehr importiert werden als bisher. Der durchschnittliche Ladenverkaufspreis dürfte um rund zehn Prozent zunehmen und in der Regel die Marke von zwei Euro pro Kilo überschreiten, schätzt Schwartau. Für im Mittelmeerraum produzierte Sorten wie Golden Delicious oder Gala werden stabile Mengen erwartet, ein Defizit soll es bei aus dem Norden stammenden Sorten wie Jonagored oder Elstar geben.

„Wegen des Klimawandels müssen wir uns darauf einstellen, dass in den kommen-

den Jahren in Europa weniger Obst produziert wird“, sagt Schwartau. Um die Schwankungen bei Hitze und Frost auszugleichen, benötigten die Obstbauern Bewässerungsanlagen. „Wasser ist der entscheidende Faktor. Aber nicht in allen Regionen gibt es die nötigen Vorkommen.“

Auswirkungen haben die mageren Erträge auch auf verarbeitete Produkte wie Fruchtsäfte und Smoothies. Wie stark die Preissteigerungen beim Apfelsaft ausfallen, lasse sich bislang nicht sagen, teilt der Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie (VdF) mit. Die Verbraucher haben hierzulande schon 2023 weniger Fruchtsaft und -nektar getrunken. Grund dafür waren laut VdF die gestiegenen Preise. Der Preis für Apfelsaft liegt nach Angaben des Statistischen Bundesamtes aktuell 33 Prozent höher als 2020, der für Orangensaft sogar 57 Prozent.

Vor ähnlichen Problemen stehen die Apfelwein-Keltereien rund um Frankfurt, die ohnehin schon unter höheren Energiekosten leiden. „Für die Produktion ist es schwierig, die Äpfel zusammenzubekommen, die man für ein Jahr braucht“, sagt Ralf Walther vom Verband der Hessischen Apfelwein- und Fruchtsaft-Keltereien. Die Früchte müssten dann aus anderen Regionen bezogen werden. „Das heißt, wir müssen tiefer in die Tasche greifen.“ Zugleich fehle den Kunden oftmals die Bereitschaft, mehr Geld auszugeben. „Sie wollen Gold haben, aber nur Blei bezahlen.“

Betroffen sind auch Hersteller von Apfelsaft und Apfelmark, von Konfitüre, Marmeladen, Obstkonserven und fruchthaltigen Brotaufstrichen. Die Unternehmen müssten sich mit höheren Preisforderungen an den Handel wenden, wenn sie

keine roten Zahlen schreiben wollen, sagte der Geschäftsführer des Bundesverbandes der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie (BOGK), Christoph Freitag.

Wie hoch die Preiserhöhungen für Verbraucher ausfallen, ließe sich bisher nicht sagen. Bei Kuchen und Gebäck mit Obst hält der Verband der Großbäckereien Preissteigerungen von bis zu fünf Prozent für möglich. Dies hänge jedoch auch von der Preisentwicklung bei anderen Zutaten wie Mehl und Zucker ab, sagt Geschäftsführer Tobias Schuhmacher.

Der BOGK beschreibt die Lage als „drastisch“. In Polen, dem wichtigsten Lieferland für Erdbeeren, wurde nur die Hälfte der sonst üblichen Menge geerntet. In anderen Ländern sei es ähnlich. Ein Ausweichen auf andere Obstsorten sei in diesem Jahr nicht möglich, weil diese ebenfalls knapp sind. So sind auch andere rote Beerenfrüchte betroffen, bei Pflirsichen und Aprikosen sind kleinere Früchte und Qualitätsprobleme die Folge der kühleren Witterung.

Weil so wenig Rohware verfügbar sei, könnten die üblichen Produktionsmengen nicht erreicht werden. Wegen der knappen Mengen sind die erhältlichen Früchte zudem deutlich teurer, sagt Verbandsgeschäftsführer Freitag. Daneben seien auch auf Kosten für die Produktion gestiegen - zum Beispiel für Energie, Personal und Logistik. *dpa*

75 Jahre Adidas: Wie aus drei Riemen eine Markennikone wurde

In der Waschküche seiner Mutter fing der Schuster Adolf Dassler an, mit Schuhen zu experimentieren. Der Tüftler aus Franken schuf die Anfänge für eine Marke mit Weltruf.

HERZOGENAURACH Als US-Showman Noah Lyles am 4. August in Paris zu Olympia-Gold rannte und sich damit zum schnellsten Mann der Welt kürte, wurde auch in einer kleinen Stadt bei Nürnberg gejubelt. Erstmals seit 1996 hatte wieder ein Athlet mit Schuhen, die drei Streifen trugen, das olympische 100-Meter-Finale gewonnen. Und das ausgerechnet in dem Jahr, in dem der fränkische Sportartikel-Riese sein 75-jähriges Bestehen feiert.

Am 18. August 1949 ließ der legendäre Firmengründer Adolf „Adi“ Dassler seine „Adolf Dassler Sportschuhfabrik“ ins Handelsregister eintragen - wenige Monate nach seinem Bruder Rudolf („Puma“), von dem er sich im erbitterten Streit getrennt hatte. Beide zusammen hatten bereits 1924 ihre gemeinsame Schuhmanufaktur ins Leben gerufen - hätte sie Bestand gehabt, wäre sie in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden.

Schon 1928 gewann Lina Radke in Dassler-Schuhen in

Amsterdam Olympia-Gold über 800 Meter. Es sollten unzählige weitere folgen. In Herzogenaaurach ist man überzeugt, dass erst die Konkurrenz am selben Ort den Erfolg der beiden Global Player möglich gemacht hat.

Adidas nahm einen kometenhaften Aufstieg. Heute beschäftigt das Unternehmen 59.000 Menschen auf allen fünf Kontinenten und setzte im vergangenen Jahr weit über 21 Milliarden Euro um. Viele Zufälle halfen. Dass die drei Riemen an der Seite, die der gelernte Bäcker und spätere Schuster Dassler seinen Schuhen zur seitlichen Stabilisierung des Fußes verpasste, später zu einem ikonischen Markensymbol reifen würden, hatte er wohl nicht ahnen können.

Es waren aber auch die Hartnäckigkeit und der Fleiß des Nachkriegsunternehmers Dassler, die Adidas groß machten. Als die Fußball-Nationalmannschaft 1954 das legendäre „Wunder von Bern“ vollbrachte, saß Dassler selbst mit in der Kabine



Der Sportartikelhersteller Adidas wurde vor 75 Jahren gegründet. ARCHIVFOTO: DANIEL KARMANN/DPA

und kontrollierte den Sitz der neuartigen Schraubstollen, die Helmut Rahn und Co. bei „Fritz-Walter-Wetter“ zum Endspielsieg über den Favoriten Ungarn verhalfen.

Wie kaum ein anderer Hersteller hat es Adidas geschafft, Produkte hervorzubringen, die den Zeitgeist ganzer Generationen mitprägten. Fredie Mercury trug beim legendären Band-Aid-Konzert in London Wrestling-Schuhe mit den drei Streifen. Madonna trat in Adidas-Stiefeln auf. Schuhe wie der „Handball Spezial“ oder der auf der Retro-Welle wiedergeborene „Stan Smith“ sprengten die Grenzen der ihnen eigentlich zugeordneten Sportarten.

Smith, in den 70er Jahren einst Nummer eins der Tennis-Welt und mit Firmengründer Adi Dassler noch persönlich bekannt, ist aktuellen Generationen nur mehr über den gleichnamigen Sportschuh ein Begriff. Sein Buch trägt den Titel „Some People Think I am a Shoe“ („Manche Leute glauben, ich bin ein Schuh“). Heute sind es Schuhmodelle wie „Samba“ oder „Gazelle“, die die Mode weit über den Sport hinaus mitprägten.

Das aktuelle Management um den vom Konkurrenten Puma geholten Vorstandschef Björn Gulden profitiert vom schier unerschöpflichen Adidas-Archiv. Dafür

sind auch die Probleme des Tagesgeschäftes im Zuge der Globalisierung und des weltweiten Wachstums viel komplexer geworden, als noch bei Firmengründer Dassler. Falsche Entscheidungen während der Corona-Pandemie, schwankende Märkte etwa in China oder Probleme mit fragwürdigen Markenbotschaftern wie dem Rapper Kanye West beschernten Adidas zuletzt Schwierigkeiten.

2023 stand erstmals seit 1992 unter dem Strich wieder ein Verlust zu Buche. In der damaligen Phase, in den 1980er Jahren, stand der Konzern sogar einmal kurz vor dem Ruin. Die Gründerwitwe Käthe Dassler und ihr Sohn Horst waren kurz hintereinander gestorben, das Unternehmen war in fremden aber nicht immer guten Händen. Erst als der Franzose Robert Louis-Dreyfus das Unternehmen 1995 an die Börse brachte, ging es wieder stetig bergauf.

Zuletzt erwies sich auch der Deutsche Fußball-Bund als Enttäuschung. Obwohl die Nationalmannschaft auf dem „Home Ground“ in Herzogenaaurach noch ihr EM-Quartier bezog und Spieler wie Manuel Neuer mit Tau-

senden Adidas-Mitarbeitern noch im Juni das Jubiläum vorfeierten, folgte der DFB dem Lockruf der US-Dollars und heuerte beim Branchenprimus Nike als Ausrüster an - eine jahrzehntelange Verbindung wird damit zu Ende gehen.

Konzernchef Gulden - vom „Manager Magazin“ wegen seiner oft hemdsärmeligen, in der Sportwelt aber geschätzten Art als „Bolzplatz-CEO“ bezeichnet - will auch aufgrund solcher Erfahrungen künftig die Strategie seines Vorgängers Kasper Rortsted über den Haufen werfen. Statt vermehrt auf populäre Sportarten wie Fußball, Laufen oder Basketball zu setzen, will der frühere Fußball-Profi wieder mehr den vermeintlich kleineren Sportarten Raum geben, darunter neue olympische Trendsportarten wie Breaking oder BMX.

Adidas rüstete bei den zurückliegenden Spielen von Paris zehn Olympia-Teams aus - es könnten und sollen künftig mehr werden. Mit dem Deutschen Olympischen Sportbund wurde ein Kontrakt bis 2032 unterschrieben. An den Deutschen Hockey-Bund hat sich der Ausrüster ebenfalls längerfristig gebunden. *dpa*

Meinung

Kulturkommentar

Nicht für die Schule, sondern für das Leben

Büchereidirektorin Claudia Knauer schildert ihre Sicht auf die Einschulungen in diesem Jahr, und welche Herausforderungen die junge Schülerschaft erwartet.

NORDSCHLESWIG „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“. Sagt man. Tatsächlich schrieb Lucius Annaeus Seneca an seinen „Schüler“ Lucilius um 62 nach Christus genau

umgekehrt: Non vitae sed scholae discimus – „Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.“ Er meinte, auch wenn es nicht wörtlich dort steht, „leider lernen wir nicht für das Leben“. Denn eine „übermäßige Sucht auch nach Gelehrsamkeit“ machte Seneca zu seinem Unwillen in der Philosophenschulen aus.

Was erwartet jetzt, 2024, all die vielen hoffnungsfrohen Kinder, deren Einschulung gerade auf dem Portal Nord-schleswiger gefeiert wird?

Die Balance zwischen Fertigkeiten und Fähigkeiten, die auf den Schulbänken, die schon lange ergonomisch korrekte Stühle sind, gelernt werden und dem, was man im Leben braucht, ist haarflein und nicht alles, was die Lehrkräfte vermitteln wird von den jungen Menschen (und oft auch den Eltern) als notwendig für das echte Leben erachtet. Gerade Mathematiklehrerinnen und -lehrer müssen sich immer wieder die Frage stellen lassen: Wofür in aller Welt

brauche ich das?

Es geht aber nicht darum, Wissen nur wie einen Spaten, mit dem ich umgraben kann, zu betrachten, sondern um Bildung. Die Fächer, deren Inhalt von Ministerien nicht willkürlich vorgegeben wird, dienen dazu, den ganzen Menschen zu formen.

Dazu gehört Mathematik genauso wie Musik, Sport genauso wie Biologie. Nicht in jedem Fach kann und muss man stark sein, aber man muss eine Ahnung davon bekommen.

Grundlage allen Könnens sind Lesen, Schreiben, Rechnen. Daran geht kein Weg vorbei. Die immer wieder vorgenommenen Untersuchungen zeigen, dass es damit immer mehr hapert. Kein noch so gutes Rechtschreibe- oder Vorleseprogramm kann die Erfahrung ersetzen, Buchstaben zu Worten oder Worte zu Inhalten zu formen.

Deshalb wünschen wir allen Kindern, dass sie lesen lernen und daran Spaß haben werden, denn wer liest, ent-

wickelt Fantasie und Fantasie brauchen wir dringender denn je. Keine KI liefert uns Lösungen, wenn sie nicht vorher schon gedacht wurden. Jede Maschine wird mit etwas gefüttert, das von Menschen kommt.

Die Kinder, die jetzt eingeschult wurden, sind unser gesellschaftliches Kapital. Behandeln wir sie so und bringen ihnen Lesen, Schreiben und Rechnen bei, damit sie denken lernen und ihrer Fantasie Flügel verleihen. *Claudia Knauer*

Kulturkommentar

Fehlende Ideen und Kreativität: Aus Tradition Minderheit

BDN-Kulturkonsulent Uffe Iwersen weist in seinem Kulturkommentar auf die Bedeutungen von Traditionen für die Minderheit hin. Und er ruft die Verbände dazu auf, neue ins Leben zu rufen.

APENRADE/AABENRAA Traditionen prägen das Leben. Weihnachten, familiäre Geburtstags- oder Silvesterrituale, 1. Mai-Demonstrationen, das gemeinsame Singen beim Deutschen Tag,

Roskilde Festival, Julefrokosts, Sankelmarkttagung, die jährliche Fußballfahrt mit Freunden. Traditionen haben einen Sinn, denn sie geben Sicherheit, sie verschaffen Kontinuität, sie ermöglichen wiederkehrende Erfolgserlebnisse, sie schaffen unvergessliche Momente und sie gehören einfach zum Leben dazu. Traditionen sind aber natürlich auch sehr individuell und nicht jede Person ist gleich traditionsbewusst.

Für mich hat mein Minderheitenleben viel mit Tradi-

tionen zu tun: Auf Nummer 1 auf dieser Liste steht natürlich das Knivsbergfest. Dieses jährliche Ereignis hat meine Kindheit insbesondere durch den Handball, meine Jugend insbesondere durch Party und mein noch junges Erwachsenenleben durch mein berufliches und kulturelles Engagement geprägt. Als das Knivsbergfest dieses Jahr abgesagt wurde, war da dementsprechend ein sehr leeres Gefühl in mir.

Das Knivsbergfest, aber auch andere Traditionen in meinem Minderheiten-

leben (Sportfeste, Lotteryspiele, Preisbrecherpartys, Römlager etc.) haben mich positiv geprägt und mich dementsprechend an die Minderheit gebunden.

Einige dieser Traditionen sind verschwunden, haben sich verändert, neue sind hinzugekommen. Und ja, Traditionen müssen nicht auf Biegen und Brechen für immer aufrechterhalten werden. Wenn sie keinen Zweck erfüllen, müssen sie weichen. Dafür sollte man jedoch immer versuchen, neue zu schaffen, damit

die nachfolgenden Generationen auch ein Traditionsgefühl entwickeln können.

Natürlich gibt es heutzutage weiterhin viele, tolle Traditionen – insbesondere in unseren Schulen und Kindergärten. Mir fehlt es jedoch an Ideen und Kreativität, neue Traditionen ins Leben zu rufen, die auf überregionalem, nordschleswigweitem Niveau, wie z. B. das Knivsbergfest, stattfinden, um unseren Kindern, Jugendlichen, Mitgliedern und Nutzern/Nutzerinnen ganzheitliche, wiederkeh-

rende Erfolgserlebnisse mit auf den Weg zu geben und so das viel zitierte Wir-Gefühl zu schaffen bzw. zu stärken.

Mein konkreter Vorschlag ist, dass die Minderheitenverbände alle Minderheitentraditionen auf überregionaler Ebene – frühere, aktuelle und potenziell neue – auf den Prüfstand stellen und dann konkret mit sinnvollen Initiativen weiterarbeiten, die sich dann eventuell zu neuen, begeisternden Traditionen entwickeln. Zum Wohle der Minderheit.

Leserbriefe

Kleinkariertes Unfug: Ausländische P-Scheiben voll zulässig

Manchmal frage ich mich, warum die EU-Staaten sich nicht an die Regelungen halten, auf die sich die Politik schon seit Langem geeinigt hat.

EU-Recht steht über Nationalrecht, falls keine besondere Vereinbarung mit einem oder mehreren Nationalstaaten vorliegt.

Zum Thema Parkscheiben heißt es von der EU-Kommission Folgendes: 1. Die Kommission ist sich der Situation bewusst und hat in diesem Zusammenhang bereits Antworten auf die schriftlichen parlamentarischen Anfragen E-000513/2023 und E-000584/2023 übermittelt.

2. Am 31. März 1979 haben die europäischen Verkehrsministerinnen und -minister auf der Europäischen Konferenz der Verkehrsminister im Rahmen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (ECMT/OECD) den Bericht[1] über die Standardisierung physischer Parkscheiben gebilligt. Zur Erleichterung des grenzüberschreitenden Verkehrs einigten sie sich darauf, die Gestaltung der in der Bundesrepublik Deutschland verwendeten Parkscheibe zu

übernehmen. Frankreich und Dänemark wurde eine Ausnahme[2] gewährt und die weitere Nutzung ihrer nationalen Parkscheiben gestattet, wobei die Parkscheiben internationaler Betreiber in ihrem Hoheitsgebiet jedoch anerkannt werden müssen[3]. Wie in den Antworten auf die schriftlichen parlamentarischen Anfragen E-000513/2023 und E-000584/2023 erwähnt, ist die Kommission angesichts dieser Übereinkunft nicht der Ansicht, dass weitere Maßnahmen in diesem Bereich erforderlich sind.

[1] doi.org/10.1787/ecmt_resolutions-1979-fr

[2] Frankreich scheint inzwischen von dieser Ausnahmeregelung keinen Gebrauch mehr zu machen.

[3] In einer Fußnote der Vereinbarung wird zudem darauf hingewiesen, dass die dänische Parkscheibe auch außerhalb Dänemarks anerkannt werden sollte, da keine wesentlichen Unterschiede zur europäischen Parkscheibe bestehen.

Was P-Syd praktiziert, ist ein Verstoß gegen EU-Recht, da das deutsche Design EU-weit als Standard gilt. Alles andere ist für mich kleinkariertes Unfug.

Paul Sehstedt, Apenrade

Menneske lorte og meget mere...

Det er søndag morgen og jeg har lige været nede på Lakolk strand for at bade. Disse billeder er taget inden for et kvarter:

Mange steder med menneskelorte og efterladt toilet papir. Det er jo billigere at skide i klitterne end at betale 2 kroner nede ved toiletvognen.

Og som jeg ser det så tit (også helt nede ved vandkanten), godt indpakkede hundelorte - jeg har aldrig helt forstået hvem hundeejerne efterlader disse plastikposer til?

Måske tror de at naturen nok skal rydde op efter dem? Men kan naturen det?

Smidt øldåse Folk har både gravet dybe huller oppe i klitterne og drønet rundt på motorcykel. Det tager år for klitterne at gro til og vokse, og man bør hverken grave i dem eller bruge dem som motor-cross bane.

Jeg samler ofte smidt boldpapir eller lignende op på vejen hjem fra stranden. Men smidte hundelorte og toilet-papir, samt hundelorteposer holder jeg mig fra. Hvem skal samle det op?

Der er veteranbilweekend her på Rømø - og jeg håber folk har nydt det og har købt nogle hot dogs og is på cam-

pingpladsen (og ikke kun taget alt med hjemmefra). Jeg er sommerhusejer i Lakolk og ved udmærket godt, at turismen skal der være god plads til. Men er det ikke på tide at informere turisterne om, at man skal tage sit eget affald med hjem, ikke efterlade hundelorte poser i naturen, ikke skide i klitterne, ikke grave i klitterne, og heller ikke køre på motorcykel i klitterne? Kunne man ikke lægge et ark papir med disse oplysninger i feriehuse?

Os gamle her på øen, der kommer år efter år, vi ved godt, hvad man gør og især ikke gør i klitlandskabet og nede ved stranden. Mange turister kommer til Rømø for at opleve og nyde naturen, og de har for det meste den rette erfaring og holdning. Men der skal ikke mange turister til, som ikke har forståelse for naturens skrøbelighed, for at efterlade mange usmagelige spor i naturen. Og dem bliver der desværre flere og flere af. Lad os allesammen passe meget bedre på naturen. Det er jo Rømø natur, der i sidste ende kommer til at betale den helt store pris for turismen.

Annette Fuglsang Owens Lakolk, Rømø

Sonderburgs Gleichstellungspolitik ist der Beginn von etwas Größerem

Sonderburg ist es gewohnt, Gemeinschaften über Grenzen und Kulturen hinweg zu bilden. Unabhängig von Nationalität, geschlechtlicher Identität, Alter, ethnischer Zugehörigkeit und unterschiedlichen Perspektiven schaffen wir Zusammenhalt. Wir wissen, dass unsere Unterschiede unsere Stärke sind.

Aber Sonderburg hat derzeit weder eine dynamische Gleichstellungspolitik noch ehrgeizige Gleichstellungsziele. Wenn man uns in der Schleswigschen Partei fragt, dann müssen wir das ändern. Die Gleichstellung der Geschlechter muss ein integraler Bestandteil des Denkens der Kommune sein, wenn es um die Ausarbeitung von Politik und die Festlegung von Maßnahmen geht, sowohl in Bezug auf das Personal als auch in Bezug auf die Verbesserung des täglichen Lebens der Bürgerinnen und Bürger.

Der Gleichstellungsbericht 2023 war der Anlass für die Erstellung des Gleichstellungsplans. Insbesondere die Schleswigsche Partei forderte eine Gleichstellungspolitik mit ehrgeizigen Zielen und konkreten

Gleichstellungsmaßnahmen. Die Stadtvertretung unterstützte dies.

Der kürzlich verabschiedete Gleichstellungsplan erfüllt diese Forderung nicht, aber er ist eine gute Grundlage für die weitere Arbeit. Der Plan ist der Ausgangspunkt für die Stadtverwaltung, sich mit der Gleichstellung der Geschlechter, der Vielfalt und der Diversität zu befassen und sich über mehrere Jahre hinweg zu entwickeln.

Die Gleichstellung der Geschlechter und die Altersvielfalt sind die ersten Schwerpunktbereiche. Unterschiede bei der ethnischen Zugehörigkeit, der sexuellen Ausrichtung, Handicaps, soziale Bedingungen usw. sind Beispiele für den breit angelegten Diversitätsansatz, der sich anschließt. In allen Bereichen sind ehrgeizige Ziele und konkrete Gleichstellungsmaßnahmen erforderlich.

Stephan Kleinschmidt, Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei, Sonderburg
Die in Leserinnen- oder Leserbrief vorgebrachten Inhalte wurden nicht von der Redaktion auf ihre Richtigkeit überprüft. Sie spiegeln die Meinung der Autorin oder des Autors wider und repräsentieren nicht die Haltung des „Nordschleswigers“.

Familiennachrichten

Familiennachrichten

DIAMANTENE HOCHZEIT

Laura und Niels Holm Madsen, Avntoftvej 67 in See-gaard (Søgaard) konnten am Freitag, 16. August, ihren 60. Hochzeitstag feiern.

GOLDENE HOCHZEIT

Inge-Lise und Peter Nørsgaard, Kirkegade 13 in Jordkirch (Hjordkær), konnten am 24. August ihre goldene Hochzeit feiern.

HOCHZEIT

In der Kirche zu Buhrkall (Burkal) gaben sich am 24. August das Jawort: Malene Bork Petersen, Tochter von Eva und Jürgen Petersen, Quernholt (Kværnholt), und Jakob Festeren, Sohn von Lone und Jakob Festeren, Røllum (Røllum). Festadresse: Restaurant Knapp, Stollig.

In der Sonderburger Christianskirche heirateten am Sonnabend, 24. August, 13.30 Uhr, Linda Jacobsen, Tochter von Randi und Thomas Jacobsen, Mjanghøj auf Südalsen, und Benjamin Duus-Jørgensen, Sohn von Ketty und Bjarne Duus-Jørgensen aus Broacker (Broager).

90. GEBURTSTAG

Krista Clausen, Årslev Bygade 1 in Rothenkrug (Røddekro), konnte am Freitag, 16. August, ihren 90. Geburtstag feiern.

Jørgen Clausen, Reberbanen 5, 1., Apenrade (Aabenraa) vollendete am Sonntag, 11. August sein 90. Lebensjahr.

DIENSTJUBILÄUM

Am Donnerstag, 15. August, feierte Pädagogin Tina Scheel ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Kommune Apenrade. Sie arbeitet bei der „Fjordskolen“.

Am 1. September feiert Palle Møller Nielsen sein 25-jähriges Dienstjubiläum an der Nørreskov-Skole in Norburg (Nordborg).

TODESFÄLLE

Grethe Signitt Pach, 1954-2024

Grethe Signitt Pach (Jordkirch/Hjordkær) ist unerwartet im Alter von 69 Jahren verstorben.

Arne Christensen, 1952-2024

Arne Christensen, Ulkebüll (Ulkebøll), ist im Alter von 71 Jahren verstorben.

Jytte Brix Gregersen, 1932-2024

Jytte Brix Gregersen aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 92 Jahren still entschlafen.

Lone Hartvig Larsen, 1957-2024

Lone Hartvig Larsen, Eken-sund (Egernsund), ist im Alter von 67 Jahren verstorben.

Nicolai H. Petersen, 1932-2024

Nicolai H. Petersen, Sebbel-eff (Sebbelev), ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.

Peter Lauritz Petersen, 1948-2024

Peter Lauritz Petersen, Schwenstrup (Svenstrup), ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Frede Henningsen, 1940-2024

Frede Henningsen aus Rothenkrug (Røddekro), zuletzt Pflegeheim in Baurup (Bovrup), ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Yrsa Anne Cathrine Krichau, 1949-2024

Yrsa Anne Cathrine Krichau aus Rothenkrug (Røddekro) ist im Alter von 75 Jahren still entschlafen.

Jens Ryborg, 1943-2024

Jens Ryborg aus Apenrade

(Aabenraa) ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Erling Uldahl, 1944-2024
Erling Uldahl aus Maugstrup ist verstorben.

Mathias Juhl Nørsgaard, 1937-2024

Nach langer Krankheit ist Mathias Juhl Nørsgaard im Alter von 87 Jahren im Pflegeheim „Enggård“ in Bül-derup-Bau (Bylderup-Bov) gestorben.

Klaus-Uwe Hermanni, 1945-2024

Klaus-Uwe Hermanni, Ulkebüll (Ulkebøll), ist im Alter von 79 Jahren plötzlich verstorben.

Conny Slaikjer, 1962-2024

Conny Slaikjer aus Apenrade (Aabenraa) ist nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren verstorben.

Niels Agerbo Hansen, 1968-2024

Niels Agerbo Hansen aus Grarup ist verstorben.

Tina Krog Laustsen, 1976-2024

Im Alter von 47 Jahren ist Tina Krog Laustsen, Bül-derup-Bau (Bylderup-Bov), gestorben.

Ellen Marie Carstensen, 1931-2024

Ellen Marie Carstensen, Tandslet, ist im Alter von

92 Jahren entschlafen.

Hans Erik Clausen, 1942-2024

Hans Erik Clausen, Almstedt (Almsted), ist im Alter von 82 Jahren verstorben.

Peter Jehn, 1935-2024

Peter Jehn, Augustenburg (Augustenburg), ist im Alter von 89 Jahren entschlafen.

Erik Søren Lausten, 1941-2024

Erik Søren Lausten aus Eggebek (Eggebæk) ist nach langer Krankheit im Alter von 82 Jahren verstorben.

Harald Lauritzen, 1927-2024

Harald Lauritzen, Oxbüll (Oksbøll), ist im Alter von 97 Jahren verstorben.

Hans Chr. Christiansen, 1941-2024

Hans Chr. Christiansen, Schwenstrup (Svenstrup), ist nach längerer Krankheit im Alter von 82 Jahren verstorben.

Hans Jørgen Petersen, 1935-2024

Hans Jørgen Petersen, Möllmark (Mølmark), ist im Alter von 89 Jahren entschlafen.

Dorthea Louise Nielsen, 1935-2024

Dorthea Louise Nielsen,

„Mulle“, ist im Alter von 89 Jahren still entschlafen.

Knud Hansen, 1952-2024
Knud Hansen (Kelstrup-pholz/Kelstrupskov) ist verstorben. Er wurde 71 Jahre alt.

Bodil Lauritzen, 1942-2024

Wenige Tage vor ihrem 82. Geburtstag ist Bodil Lauritzen aus Apenrade (Aabenraa) still entschlafen.

Ulla Hansen, 1947-2024

Ulla Hansen ist nach längerer Krankheit im Alter von 77 Jahren verstorben.

Bente Brooksby, 1955-2024

Bente Brooksby aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Frederik-Carl Thomsen, 1949-2024

Frederik-Carl Thomsen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Ulla Solveig Berndsen, 1953-2024

Ulla Solveig Berndsen (Krusau/Kruså) ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren gestorben.

Kjeld Andresen, 1951-2024

Kjeld Andresen aus Hadersleben (Haderslev) ist nach langer, schwerer Krankheit verstorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch, 28. August

Terrassenkonzert mit Raul Hirian: Der Sozialdienst Nordschleswig und der Bund Deutscher Nordschleswiger laden zum Terrassenkonzert und Essen ein. Sänger Raul Hirian tritt mit einer Soloshow mit vielen Hits auf. Karten gibt es ab 200 Kronen. Haus Quickborn, Kollund 17 bis 21.30 Uhr

Donnerstag, 29. August

Deutsche Sprache – leichte Sprache: Die Deutsche Bücherei Hadersleben und die Kommune laden im Rahmen der Kulturtag „6100 Minuten“ zu einer Veranstaltung über die deutsche Sprache ein. Kulturhaus Bispen, Hadersleben, 13 bis 16 Uhr

Strick-Club: Die Strick-Gruppe um Anke Christensen trifft sich zum ersten Mal nach der Sommerpause – danach alle zwei Wochen. Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 18.30 Uhr
Freitag, 30. August

Exkursion nach Hadersleben: Die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig lädt zur Exkursion nach Hadersleben ein. Es gibt eine Stadtführung auf Deutsch. Preis für Führung mit Kaffee und Kuchen: 160 Kronen. Anmeldung unter 3056 0036. Treffpunkt Hospitalskirche am Sydhavnsvej in Hadersleben um 14 Uhr

Sonntag, 1. September

Inselmissionsfest auf Röm: Der Verein der Freunde der Breklumer Mission lädt zum Inselmissionsfest auf Röm ein. Kirche zu Röm, Havneby, 14 bis 17.30 Uhr

Familienausflug in Uk: Der BDN Ortsverein Uk lädt ein zum Familienausflug am Angelsee. Gemeinsame Aktivitäten: Angeln, Mini-golf, Fußballgolf, Baden. Mittags wird zusammen gegrillt. Dazu bringt jeder sein Fleisch, einen Salat für ein gemeinsames Salatbuffet, Getränke und Besteck mit.

Der BDN spendiert Kaffee und Kuchen. Preis pro Person: 100 Kronen, Kinder im Alter von 10 bis 18 Jahre: 50 Kronen. Anmeldung bei Hella J. Andresen unter 20 46 12 18.

Montag, 2. September

Ausflug zum Welling Landsbymuseum: Anmeldung bei Karin Lauritzen, Tlf. 61 27 43 03 oder Jutta Bargum Stein, Tlf. 29 83 68 53.

Mittwoch, 4. September

ChatGPT für Einsteiger: Die Deutsche Zentralbücherei lädt ein zu einem Vortrag zum Thema ChatGPT. Zentralbücherei, Apenrade, 14.30 bis 16.30 Uhr

Donnerstag, 5. September

Ausflug nach Hoyer: Der Donnerstagsclub Rothenkrug veranstaltet gemeinsam mit dem Mittwochs-treff Apenrade einen Ausflug nach Hoyer. Ein Programmpunkt ist das Kaffeetrinken im „Café Zollhäuser“ so-

wie ein Besuch in Rodenäs. Treffpunkt ist um 12:45 Uhr Skolevænget in Apenrade oder um 13 Uhr an der Deutschen Schule Rothenkrug. Die Rückfahrt erfolgt ca. 16:30 Uhr. Kosten betragen 125 Kronen. Ansprechpartnerin ist Irmgard Hänel unter 20133823 bzw. Heidi Ullrich unter 20870749.

Sonnabend, 7. September

Generalversammlung Deutsche Schule Rapstedt: Die Generalversammlung findet im Versammlungsraum von Uge Fiskesø um 10 Uhr in Tingleff statt.

Vortrag Frauengesundheit: Dr. med. Ghada Risk El Saeidi hält einen Vortrag zum Thema Frauengesundheit – Hormongesundheit – Wechseljahre. Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 11 bis 13 Uhr

Sonntag, 8. September

Historische Führung auf dem Knivsberg: Die Bildungsstätte Knivsberg lädt

zum Rundgang auf Dänisch ein. Kosten pro Person: 50 Kronen. Dauer: 1,5 Stunden. Tickets gibt es im Nordschleswig-Webshop. Bei inhaltlichen/organisatorischen Fragen zur Führung hilft das Knivsbergbüro unter 74 69 88 19.

Montag, 9. September

Stuhlgymnastik: Stuhlgymnastik mit Hans Martin Asmussen im Schützenhaus in Tondern und dann jeden Montag. Kosten 100,00 Kronen.

Spielenachmittag: Der Förderkreis Bau lädt ein zum Spielenachmittag im Haus Quickborn, Kollund, 14.30 Uhr

Dienstag, 10. September

Willkommen in der deutschen Minderheit: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen und Verbände zur Infoveranstaltung über die Minderheit ein. Anmeldung unter www.bdn.dk/infoveranstaltung. Haus Nordschleswig, Apenrade, 12.15 bis 16 Uhr

Mittwoch, 11. September

Grillabend für Jung und Alt: Der Sozialdienst Nordschleswig lädt zum Grillabend ein. Für das Essen sorgt das Küchenteam. Teilnahmegebühr: 80 Kronen für Mitglieder. Haus Quickborn, Kollund, 17 Uhr

Im Alter von 83 Jahren ist Edith Muus gestorben

Edith Muus war für ihre zuvorkommende und fürsorgliche Art bekannt. In den vergangenen Jahren ließ die Gesundheit jedoch nach.

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Die gebürtige Hünningerin Edith Muus ist im Alter von 83 Jahren still entschlafen.

Edith Muus, geborene

Jordt, wuchs in Baistrup (Bajstrup) auf, besuchte die Deutsche Nachschule Tingleff und war als Kraft in verschiedenen Haushalten tätig.

Nach der Hochzeit mit Martin Muus aus Stemmilt (Stemmild) im Jahre 1959 zog das Paar nach Stade, um Mitte der 1960er-Jahre Martins elterlichen Hof zu übernehmen.

Das landwirtschaftliche

Unternehmen übergaben sie 1993 an Tochter Inge und deren Mann Jens Christian.

Edith und Martin zogen an den Nørremarken in Tingleff (Tinglev), wo Martin im Jahr 2000 verstarb. Edith zog später noch an den Nørregervej und ließ es dort ruhiger angehen.

Sie pflegte ihre Mutter Marie „Misse“ Jordt, die 2015 im Alter von 96 Jahren starb. Vor drei Jahren feierte

Edith Muus noch ihren 80. Geburtstag im Kreise der Familie. Doch dann ging es mit der Gesundheit bergab. Sie kam in das Pflegeheim „Enggård“ in Bül-derup-Bau, wo sie sich sehr wohlfühlte und zufrieden war, wie Sohn Manfred berichtet.

Um Edith Muus trauern Manfred und Helle, Inge und Jens Christian sowie die fünf Enkel und neun Urenkel.

Jan Peters



Unsere liebe Mutti, Schwiegermutter,
Oma und Uroma

Edith C. Muus

ist im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

Enggård, den 20. August 2024

**Manfred und Helle, Inge und Jens Christian
Enkelkinder und Urenkelkinder**

Die Beisetzung findet am Donnerstag,
den 29. August 2024, um 13.30 Uhr
in der Kirche zu Tingleff statt.

Anschließend Gedenkstunde im Saxburger Krug.

Anstatt evtl. zugedachter Blumen kann man Enggårdens
Vennekreds, Reg. Nr. 8061, Konto 102 22 21, Kennwort
Edith Muus, mit einer Spende bedenken.

Nordschleswig

Mal umgekehrt: Siegfried Matlok im Jubiläums-Interview bei „DK4“

Seit zehn Jahren produziert der ehemalige Chefredakteur des „Nordschleswigers“ die Sendung „Dansk-tysk med Matlok“. Aus diesem Anlass hat der Sender „DK4“ den Spieß einmal umgedreht und den Ex-Politiker Bertel Haarder gebeten, Siegfried Matlok zu interviewen.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Beim Vorgespräch zwischen Moderator Bertel Haarder und Interviewgast Siegfried Matlok wird bereits deutlich, dass Letzterer sich ein wenig an die Rolle gewöhnen muss.

Seit zehn Jahren lädt der ehemalige „Nordschleswiger“-Chefredakteur prominente Gäste in die Sendung „Dansk-tysk med Matlok“ ein. Am Donnerstag ist er selbst zu Gast in einer anderen Sendung bei „DK4“, nämlich „Bertel &“.

Der langjährige Venstre-Politiker hat die Themen vorbereitet, die er anschnitten möchte, doch Matlok hat den einen und anderen Vorschlag, was man auch noch anschnitten könnte. Die Anekdoten sprudeln nur so aus ihm heraus.

Er schließt sie mit einem „aber das bestimmst du ja, ob du das mitnehmen möchtest“ – ein wenig, als ob er sich auch selbst daran erinnern muss. Haarder zeigt sich aufgeschlossen, einige von Matloks Vorschläge einzubauen.

Der verantwortliche Redakteur Steen W. Petersen beruhigt den Moderator: „Wir haben etwas extra Zeit für dich eingeplant.“ Dabei sind 40 Minuten für ein TV-Interview ohnehin schon

recht lang. Aber die Formate bei „DK4“ lassen den Interviewpartnerinnen und -partnern mehr Raum – die Gesprächsatmosphäre ist locker und freundlich.

Einleitung auf Sønderjysk

Nachdem das Licht dann noch den letzten Feinschliff erhalten hat und die Nasen gepudert worden sind, kann die Aufzeichnung beginnen. Es sind zwei 79-jährige Nordschleswiger, die sich gegenüber sitzen. Und spafshalber besprechen sie am Anfang des Interviews, ob sie es auf Sønderjysk machen sollen.

Aus Rücksicht auf das Publikum nördlich der Königsau lassen sie es dann bleiben. Doch Haarder hat somit die perfekte Einleitung für seine erste Frage, ob es nicht so sei, dass der Dialekt der Region vor allem innerhalb der deutschen Minderheit gepflegt werde. Matlok pflichtet ihm bei, und im Laufe der Sendung wird noch eine prominente Person genannt, auf die dies ganz besonders zutrifft: Tonderns „deutscher“ Bürgermeister Jørgen Popp Petersen.

Grenzlandgeschichte aus der persönlichen Warte

Sobald die Aufzeichnung läuft, hat Matlok in die Rolle als Gast hineingefunden. Er



Auf Sendung: Bertel Haarder im Gespräch mit Siegfried Matlok

WALTER TURNOWSKY

geht auf die Fragen Haarders ein, beantwortet sie ausführlich und nuanciert. Wobei er das eine oder andere Mal ein wenig weiter ausholt – und noch ein bis zwei Dinge erwähnen möchte, bevor er die eigentliche Frage beantwortet.

Die Entwicklung im Grenzland zieht sich – wie könnte es bei den beiden Gesprächspartnern anders sein – als roter Faden durch die Sendung. Schließlich verkörpern sie durch ihre Biografie einen Teil dieser Geschichte.

Eine gemeinsame Erinnerung ist eine Rede Bertel Haarders in der Gedenkstätte Ryvangen am Befreiungstag 2006. Als erster prominenter Politiker sprach er an, dass Mitglieder der Minderheit unschuldig im Faarhuslager gelandet seien.

Tags darauf kam der Anruf von Matlok, der ihm für diese Entschuldigung dankte. Doch der damalige Chefredakteur hatte noch etwas anderes auf dem Herzen. Es habe schon auch so einige üble Nazis in der Minderheit

gegeben, sagte er. Die Anekdote hat sich offensichtlich beiden eingepägt, bereits im Vorgespräch erinnerten sie sich lebhaft an sie.

„Einen hab' ich noch“

Weitere naheliegende Themen für das Duo sind die deutsch-dänischen Beziehungen sowie die gesellschaftliche und politische Lage in Deutschland. Also die Themen, um die es in Matloks eigener Sendung geht. Daher werden auch Ausschnitte aus den zehn Jahren

der Sendung eingespielt.

Bei dem entspannten Gespräch sind die 40 Minuten plus Nachspielzeit schnell vorbei, und Bertel Haarder verabschiedet sich vom Publikum und von Matlok. Dieser hat jedoch noch eben eine Anekdote mit Helmut Kohl und Poul Schlüter auf Lager. Diese wird den Zuschauerinnen und Zuschauern jedoch vorenthalten bleiben, wenn die Sendung am 3. September ab 18 Uhr erstmals ausgestrahlt wird. Sie wird weggeschnitten.

Regierung präsentiert umfassendes Programm zur Stärkung des ländlichen Raums

Den ländlichen Raum stärken – das ist das Ziel der Regierung mit ihrem neuen Programm für Landdistrikte, das am Donnerstag vorgestellt wurde. Besonders viel Aufmerksamkeit erhält ein Vorschlag, der sich speziell an minderjährige Autofahrende richtet.

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Die Regierung hat am Donnerstag ein neues Programm für die Landdistrikte vorgestellt, das darauf abzielt, den ländlichen Raum zu stärken. Es handelt sich dabei jedoch um Vorschläge, die erst noch in den kommenden Monaten beschlossen werden müssen.

Die Minister Morten Dahlin (Venstre), Morten Bødskov (Soz.) und Lars Aagaard (Mod.) präsentierten das Konzept in Skælskør. Mit der Initiative sollen ländliche Gebiete außerhalb der großen Städte, die häufig mit Herausforderungen wie niedriger Bevölkerungsdichte und eingeschränkter Infrastruktur kämpfen, unterstützt und neue wirtschaftliche Impulse gesetzt werden.

Das vorgestellte Programm

umfasst eine Vielzahl von Maßnahmen und mögliche Investitionen in Höhe von über 400 Millionen Kronen, um die Lebensqualität in diesen Regionen zu verbessern. Es beinhaltet unter anderem Vorschläge zur Förderung des Tourismus, zur grünen Umstellung und zur Verbesserung der Verkehrsanbindung.

Ländliche Gebiete im Fokus

Ein zentraler Punkt des Programms ist die Förderung des Tourismus. Geplant wären unter anderem zehn zusätzliche Pilotprojekte für Küsten- und Naturtourismus sowie die Nutzung überflüssiger Gebäude für touristische Zwecke.

Auch die Ausweisung von 2.500 neuen Sommerhaus-



Auf den Straßen Nordschleswigs, wie hier in Hadersleben, könnte sich schon bald etwas tun (Archivbild).

UTE LEVISEN

grundstücken in Küstennähe und die Erlaubnis von Glamping sowie Stellplätzen für Wohnmobile stehen zur Diskussion. Eine neue nationale Tourismusstrategie könnte zudem mit 100 Millionen Kronen aus dem Haushaltsplan für 2024 unterstützt werden.

Im Bereich der grünen Um-

stellung sieht das Programm vor, 200 Millionen Kronen an Kommunen zu vergeben, die zur Ausweitung erneuerbarer Energien beitragen könnten. Weitere geplante Maßnahmen umfassen die Förderung neuer Möglichkeiten für die Lebensmittelproduktion, die Insektenzucht und die Aquakultur.

Bezüglich des Verkehrs

schlägt die Regierung unter anderem vor, 50 Millionen Kronen für ein neues Transportangebot bereitzustellen, bei dem Bürgerinnen und Bürger Busse zwischen ausgewählten Haltestellen bestellen können. Für 17-Jährige mit Führerschein soll die Möglichkeit eingeführt werden, zwischen 5 Uhr und 20

Uhr ohne Begleitperson Auto zu fahren. Des Weiteren wird ein Beförderungszug für Studierende in den 25 äußeren Kommunen vorgeschlagen.

Zur Verbesserung der Bildungsangebote sollen 40 Millionen Kronen für kleinere Schulen und 39,9 Millionen Kronen für die Weiterbildung von Lese- und Mathematik-Coaches vorgesehen werden. Auch das Finanzierungssystem für Bildungseinrichtungen in ländlichen Gebieten könnte angepasst werden.

Zukünftige Verhandlungen

Das vorgestellte Programm muss nun im Folketing verhandelt und beschlossen werden. „Landdistrikts-Politik umfasst viele Bereiche wie Bildung und Steuerpolitik. Wir werden weiterhin zahlreiche Maßnahmen ergreifen, die den Landdistrikten zugutekommen werden“, schloss Dahlin am Donnerstag bei der Präsentation der bisherigen Vorschläge.

Amanda Klara Stephany

Nordschleswig

Gymnasium, Polizeiwache, Wohnungen

Fortsetzung von Hauke Grellas Artikel auf Seite 9 über das ehemalige deutsche Gymnasium und frühere Polizeiwache in Apenrade.

Kauf eines weiteren Grundstücks

Im Schuljahr 1941/42 gibt es auch einen Bericht über den Kauf eines Grundstücks an der damaligen Nørre Chaussee. Dort sollte ein Schülerheim gebaut werden. Dies geschah jedoch nicht. Stattdessen wurde die deutsche Jugendherberge im „Haus Ahrensberg“ (an der heutigen Bjerggade) übernommen.

Eine Änderung in der Schulleitung fand am 1. Juli 1943 statt, als Dr. Erich Bielfeldt zum Stellvertreter von Dr. Gäde ernannt wurde. Am 1. April 1944 übernahm Letzterer auch die Leitung der Sankt Petri Schule in Kopenhagen. Bielfeldt wurde dann offiziell am 6. Januar 1945 zum Schulleiter ernannt. Er war somit auch derjenige, der wenig später die Abwicklung des Gymnasiums überwachen musste.

Schülerheim des deutschen Gymnasiums

In den Zwischenkriegsjahren hatte die deutsche Minderheit ein Interesse daran, ein eigenes Netzwerk von Jugendherbergen aufzubauen. Der Verein „Deutsches Jugendheim“ schaffte es, 1928 ein Haus in einer Zwangsversteigerung zu erwerben – das „Haus Ahrensberg“. Nach einer Renovierungsphase öffnete die Herberge im Juni 1929 (Das Gebäude wurde übrigens in den 1960er-Jahren abgerissen, red. Anm.). Zwei Jahre später bekam die Jugendherberge in Apenrade Konkurrenz aus den eigenen Reihen in Form der neu errichteten Jugendherberge auf dem Knivsberg (Knivsbjerg), das spätere „Langbehnhaus“ (Das Gebäude ist inzwischen in „Haus Knivsberg“ umbenannt worden).

Der Zweite Weltkrieg

Mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs lohnte es sich nicht mehr, die Jugendherberge in Apenrade zu betreiben. Der Verein „Deutsches Jugendheim“ und das deutsche Gymnasium nahmen daraufhin Verhandlungen auf und einigten sich darauf, das Gebäude zukünftig als Schülerheim zu nutzen. Im Winter 1942/43 wurden umfassende Renovierungs- und Erweiterungsarbeiten durchgeführt. Die Eröffnungsfeier fand am 30. März 1943 statt. Anwesend waren der Vorsitzende der Schleswigschen Partei, Johannes Schmidt-Wodder, der Leiter der Deutschen Jungenschaft Nordschleswig, Jef Blume, sowie Schulinspektor Elholm und der deutsche Konsul Lanwer. Dr. Gäde, Leiter des Gymnasiums, schrieb in seinem



Das markante Backsteingebäude am Haderslevvej diente bis März 2022 als Polizeiwache.

ESOFT

Jahresbericht, dass bei dieser Veranstaltung eine „jütländische Kaffeetafel“ (Dänisch: Sønderjysk Kaffeboard) serviert wurde.

Das Schülerheim war mit 30 Betten ausgestattet und beherbergte nur Jungen. Neben einem Gemeinschaftsraum und einem Speisesaal gab es einen großen Schlafsaal, mehrere kleinere Schlafsäle, einen Waschraum, ein Badezimmer, einen Schuhputzraum und einen Luftschutzraum.

Anfangs wurde das Schülerheim von Studienassessor Horns geleitet. Als dieser 1943 zum Militärdienst eingezogen wurde, übernahm Studienrat Dr. Hansen die Leitung.

Aus Schülerheim wurde eine Flüchtlingsunterkunft

Bis Januar 1945 müssen noch Schüler im Schülerheim gewohnt haben. Zumindest wurde die eingehende Miete der Schüler bis dahin registriert. Aber wie in vielen anderen Gebäuden der deutschen Minderheit wurden dort bald deutsche Flüchtlinge untergebracht. Das Schülerheim wurde mindestens bis April 1947 als Flüchtlingsunterkunft genutzt.

Während die deutschen Geflüchteten noch im Haus untergebracht waren, entspann sich ein Rechtsstreit über das Gebäude. Der Kern des Streits war die Konstruktion, die der Verein „Deutsches Jugendheim“ und das deutsche Gymnasium gewählt hatten. Obwohl der Verein noch Eigentümer des Gebäudes war, hatte er keine Miete vom Gymnasium verlangt. Das Geld für die Renovierung und Erweiterung kam vom Gymnasium oder von Dritten. Das war der Grund dafür, dass das Gebäude später vom dänischen Staat beschlagnahmt wurde. Infolgedessen mussten die Pläne zur Errichtung einer neuen deutschen Schule an diesem Ort aufgegeben werden.

Damit war das Schülerheim Geschichte.

Das weitere Schicksal des Gymnasiums

Die letzten schriftlichen Prüfungen konnten noch im Zeitraum vom 1. bis 7. Mai 1945 abgehalten werden. Am 8. Mai 1945 wurde das Gymnasium von dänischen Freiheitskämpfern besetzt und damit zwangsläufig geschlossen. Die mündlichen Prüfungen konnten daher nicht wie geplant durchgeführt werden. Davon abgesehen waren einige Schüler Teil der „Zeitfreiwilligen“ gewesen; sie wurden daher unmittelbar nach dem Krieg im Faarhuslager interniert.

Am 4. Juli 1945 teilte das dänische Unterrichtsministerium Dr. Bielfeldt mit, dass er unter den jetzigen Umständen nicht mit einer Erneuerung seines Prüfungsrechts rechnen könne, mit der logischen Folge, dass die staatliche Unterstützung mit Wirkung vom 31. Juli 1945 aufhören würde. Ohne Prüfungsrecht und staatliche Unterstützung war das Schicksal des Gymnasiums besiegelt.

Schließung der Schulkonten

Die Vorbereitung und Durchführung der mündlichen Prüfungen zum Abitur fanden in den privaten Wohnungen der Lehrer statt. Dr. Bielfeldt führte seine Tätigkeiten ebenfalls von zu Hause aus durch.

Ab dem 4. Juli wurden alle Konten der deutschen öffentlichen Schulen auf Veranlassung des dänischen Unterrichtsministeriums geschlossen. Das hinterließ die Verantwortlichen am Gymnasium mit der Frage, wie die laufenden Kosten, wie Steuern und Kredite, bezahlt werden sollten. Die finanzielle Situation war so angespannt, dass der Vorstand des deutschen Gymnasiums beschloss, die Immobilie an der Nørre Chaussee zu ver-

kaufen. Der Vorsitzende bot die Gebäude dem dänischen Unterrichtsministerium zum Kauf an. Der Brief war datiert vom 7. Juli 1945.

Rumoren in der Minderheit

Dieser Vorstandsbeschluss erregte Unmut in der Minderheit, besonders in Apenrade und unter den Inhaftierten im Faarhuslager, und führte zu Diskussionen. Formal hatte der Vorstand wahrscheinlich das Recht, diese Entscheidung zu treffen. Aber das Fortbestehen des Gymnasiums wurde als von allgemeinem Interesse der gesamten Minderheit gesehen.

Wahrscheinlich als Reaktion auf die hitzige Diskussion innerhalb der Minderheit über den Verkaufsbeschluss des Gebäudes wurde auf der Generalversammlung des „Vereins deutsche Privatschule“ am 2. August 1945 ein neuer Beschluss gefasst. Das Angebot an das Unterrichtsministerium wurde geändert. Die Entscheidung, ob die Immobilie überhaupt verkauft werden sollte, sollte erst danach getroffen werden, wenn die Rahmenbedingungen für den künftigen Schulbetrieb geklärt waren.

Verkaufsangebot wird zurückgezogen

Zu diesem Zweck hatte das Unterrichtsministerium eine besondere Kommission für Nordschleswig eingesetzt. Der Bericht der Kommission lag zu diesem Zeitpunkt noch nicht vor. Der Vorsitzende teilte am 13. August 1945 dem Unterrichtsministerium mit, dass das Gebäude vorläufig nicht verkauft werden solle.

Ernst Siegfried Hansen, später Chefredakteur der Tageszeitung „Der Nordschleswiger“, warf dem Vorstand und dessen Vorsitzenden vor, die Kosten für eine zukünftige deutsche Schule zu hoch anzusetzen. Seiner Meinung nach sollte man mit einer geringeren Anzahl von

Lehrern beginnen. Er schlug darüber hinaus vor, dass alle Institutionen und Vereine der deutschen Minderheit in Apenrade im Gymnasiumsgebäude untergebracht werden sollten. Durch den Verkauf der Gebäude der anderen Institutionen könnte man die Immobilie des Gymnasiums bewahren, meinte Hansen.

Unterschiedliche Meinungen

Bei einem Treffen im Oktober zwischen Ernst Siegfried Hansen und dem Vorsitzenden stellte Letzterer erneut fest, dass die Kosten für den Betrieb des Gebäudes weit über die Möglichkeiten der deutschen Minderheit in Apenrade hinausgehen würden. Seine Idee war, die Verkaufserlöse zu verwenden, um ein kleineres Gebäude zu kaufen, um eine neue deutsche Privatschule zu gründen.

Frederik Christensen, Geschäftsführer des deutschen Schulvereins, mischte sich ebenfalls in die Diskussion ein. Grundsätzlich war auch er gegen einen Verkauf. Aber wenn es dazu käme, sollte der Verkaufserlös dem deutschen Schulverein für Nordschleswig zufließen, der zu diesem Zeitpunkt im Aufbau war. Apenrade könnte dann vielleicht einen Anteil am Verkaufserlös erhalten.

Gesetz Nummer 500

Letztlich stellte sich heraus, dass die ganzen Diskussionen über die Zukunft des Gebäudes überflüssig gewesen waren. Nach dem Krieg wurden nämlich Berechnungen angestellt, wie viel Geld das Deutsche Reich Dänemark aus der Besatzungszeit noch schuldete.

Das Gesetz Nr. 500 vom 9. Oktober 1945 bestimmte, dass Personen, Unternehmen oder juristische Personen verpflichtet werden konnten, Gelder zurückzahlen, die sie von Deutschland erhalten hatten. Diese

Mittel wurden dann mit der deutschen Schuld an Dänemark verrechnet und gingen an den dänischen Staat. Berechnungen zeigten, dass fast 4 Millionen Kronen an die deutsch-nordschleswigschen Schulen aus Deutschland überwiesen worden waren. Um die Forderungen des dänischen Staates gegenüber der deutschen Minderheit zu begleichen, wurden die Schulgebäude der deutschen öffentlichen Schulen genutzt. Dazu gehörte auch das Gebäude des Gymnasiums in Apenrade. Am 21. November 1946 erging ein Urteil des Gerichts in Apenrade, dass die Vermögenswerte des deutschen Schulvereins in Apenrade beschlagnahmt werden sollten.

Das Gebäude kam unter den Hammer

Die Zwangsversteigerung des Gebäudes erfolgte am 5. Oktober 1949. Das dänische Finanzministerium erhielt das Gebäude. Später fand die Heimwehr in dem Gebäude Unterkunft. Mitte der 1970er-Jahre kaufte das Justizministerium die Immobilie, wo dann Polizei und Gericht einzogen. In einer Gerichtsreform wurde 2010 das Gericht in Apenrade geschlossen, und auch in der Polizeistruktur gab es umfassende Änderungen; mit der Folge, dass das große Gebäude am Haderslevvej 52 viel zu groß für die heutigen Bedürfnisse der Apenrader Polizei wurde. Im März 2022 erfolgte der Umzug der Apenrader Polizeiwache an die H. P. Hanssens Gade 23.

Die imposante Immobilie am Haderslevvej wurde am 3. Oktober 2022 dann öffentlich zum Verkauf angeboten – für 11 Millionen Kronen.

Lange tat sich auf dem Immobilienmarkt nichts. Rund 14 Monate später konnte das Maklerbüro „Freja“ dann tatsächlich Vollzug melden und einen Käufer präsentieren. Laut Maklerbüro habe es „einige Interessenten gegeben“. Den Zuschlag erhielt letztlich Hans Christian Nissen, der in Ahretoft (Aartoft) bei Klipleff (Kliplew) aufgewachsen ist, in einer Bieterrunde. Der nordschleswigsche Landwirt betrieb viele Jahre lang einen großen Hof in Koldmoos (Koldmose). Er hat inzwischen seinen Wohnsitz nach Litauen verlegt, wo er als Geschäftsmann auf verschiedenen Gebieten erfolgreich ist. Interessante Randnotiz: Hans Christian Nissen stammt aus einer Familie deutschen Minderheit in Nordschleswig.

Anfangs hatte Nissen vor, das Gebäude in ein Gesundheitshaus zu verwandeln. Inzwischen hat er seine Pläne konkretisiert. Statt eines Gesundheitshauses sollen dort nun auch 16 seniorengerechte Eigentumswohnungen eingerichtet werden. Er war im Frühsommer in Apenrade auf Stippvisite. (siehe Seite 7)

Nordschleswig

14-TÄGLICHE AUSGABE

Hier liegt „Der Nordschleswiger“ kostenlos für dich aus

Die 14-Tägliche Ausgabe des „Nordschleswigers“ erscheint in den ungeraden Wochen immer mittwochs und ist hier kostenlos ausgelegt:

Kommune Tondern

Der Nordschleswiger, Østergade 3, Tondern; **Deutsche Schule Lügumkloster**, Ringgade 1A, Lügumkloster; **Deutscher Kindergarten Jeising**, Hostrupvej 28, Jeising; **Deutscher Kindergarten Tondern**, Popsensgade 6, Tondern; **Deutsche Bücherei Tondern**, Popsensgade 6, Tondern

Kommune Apenrade

Der Nordschleswiger, Skibbroen 4, Apenrade; **Deutsche Bücherei Apenrade**, Vestergade 30, Apenrade; **Deutscher Kindergarten Rothenkrug**, Østergade 49, Rothenkrug; **Deutsche Schule Tingleff**, Grønnevej 53, Tingleff; **Der Nordschleswiger/Deutsche Bücherei Tingleff**, Hovedgaden 100, Tingleff; **Deutsche Schule Buhrkall**, Burkal Kirkevej 6-8, Buhrkall; **Haus Quickborn**, Fjordvejen 40, Kollund; **Deutscher Kindergarten Bilderup**, Gl. Sottrupvej 2, Bylderup-Bov; **Deutscher Kindergarten Rapstedt**, Ravsted Hovedgade 44, Rapstedt; **Borgerservice**, Aabenraa Rådhus, Skelbækvej 2, Apenrade; **Waldkindergarten Feldstedt**, Kildemarken 1, Feldstedt; **Deutsche Schule Pattburg**, Nørregade 64, Pattburg; **Deutscher Kindergarten Wilsbek**, Vilsbækvej 22 A, Wilsbek; **Knivsberg**, Haderslevvej 484, Genner; **Deutscher Kindergarten Loit-Schauby**, Skovby Bygade 37, Loit-Schauby

Kommune Hadersleben

Deutscher Kindergarten Hadersleben, Ryes Møllevej 19, Hadersleben; **Deutsche Bücherei Hadersleben**, Bispebroen 3, Hadersleben; **Der Nordschleswiger**, Posthussvinget 4, Hadersleben; **Pastorat Süderwilstrup**, Maren Sørensensvej 1, Kelstrup

Kommune Sonderburg

Deutsches Museum, Rønhaveplads 12, Sonderburg; **Der Nordschleswiger**, Perlegade 53, 1, Sonderburg; **Deutsche Bücherei Sonderburg**, Nørre Havnegade 15, Sonderburg; **Deutscher Kindergarten Broacker**, Vestergade 39, Broacker; **Deutscher Kindergarten Rinkenise**, Stenvej 27, Rinkenise; **Deutsche Schule Gravenstein**, Bomhusvej 4, Gravenstein; **Deutscher Kindergarten Lunden**, Overbjerg 15, Norburg



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



